

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: 10 Mark monatlich, einschließlich Posten und Porto. Einmalige Anzeigen: 10 Mark. Einmalige Anzeigen: 10 Mark. Einmalige Anzeigen: 10 Mark.



Anzeigenpreis: 10 Mark monatlich, einschließlich Posten und Porto. Einmalige Anzeigen: 10 Mark. Einmalige Anzeigen: 10 Mark.

Anzeigenpreis: 10 Mark monatlich, einschließlich Posten und Porto. Einmalige Anzeigen: 10 Mark. Einmalige Anzeigen: 10 Mark.

Anzeigenpreis: 10 Mark monatlich, einschließlich Posten und Porto. Einmalige Anzeigen: 10 Mark. Einmalige Anzeigen: 10 Mark.

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich, Neuß

Nr. 250

Neuß, Samstag, 26. Oktober 1935 (Amandus)

62. Jahrgang

Entspannung?

Kräftespiel — um das Mittelmeer

Neuß, den 26. Oktober 1935.

Als der wieder zur Führung des englischen Kabinetts berufene „Grand old man“ Gladstone im Jahre 1893 erklärte, das Mittelmeer interessiere England nicht, und damit eine paradoxe Äußerung des großen Pitt aus der Zeit Napoleons wiederholte, da schrieb der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr von Marquardt — auch unter Bezugnahme auf ähnliche Äußerungen des Herzogs Alfred von Gotha, eines englischen Prinzen: „Ein englischer Politiker, der ein russisches Konstantinopel und damit das Erscheinen einer starken russischen Flotte mit einer gesicherten Operationsbasis im Mittelmeer als etwas für England Gleichgültiges ansieht, muß durch einfache Logik zu der Ansicht Lord Charles Beresfords gelangen, daß England seine Suprematie im Mittelmeer, also auch Ägypten aufgeben und Indien auf dem Wege ums Kap verteidigen soll.“

Und tatsächlich des russischen Flottenbesuchs in Toulon um diese Zeit verbreitete sich das Gerücht, die russische und die französische Flotte würden zusammen einen Handstreich gegen die Dardanellen machen. Dann wurde das Mittelmeer ein französisches Meer. Gladstone mußte schließlich gehen.

Wie stehen die Dinge nun heute, jetzt, nach der „Entspannung“ zwischen den bedrohlich gegeneinander im Mittelmeer aufmarschierten Rivalen England und Italien?

Zu der (freilich heute anders als damals gelagerten) russischen „Drohung“ ist die sowjetrussisch-neutürkische Verbindung gekommen. Die Franzosen haben sich den Sowjets genähert. Was noch nicht bedeutet, daß sie auch in Anatolien willkommen wären oder entscheidenden Einfluß auf die Dardanellen besäßen. Aber — Italien ist ein ganz neuer Faktor in dem Kräftepiel ums Mittelmeer geworden und auch damit ist die Rechnung noch nicht aus. Gegenwärtig z. B. hat man in Paris Sorgen um Jugoslawiens Abwendung vom französischen Prinzip. Die südslawische Hinwendung nach Anatolien zu Kemal neuer Türkei ist für Paris beunruhigend. Warum wendet sich Jugoslawien dorthin, warum droht es sich von dem französischen Einfluß zu lösen? — Weil Italien mit Albanien einen neuen Vertrag geschlossen hat, der ihm — nach jugoslawischer Auffassung — eine Vorherrschaft im Adriatischen Meer sichert. In Griechenland ist eine neue Königsparade zur Herrschaft gekommen, die den in England mit guten englischen Beziehungen stehenden König Georg II. zurückholen möchte. Dagegen rebellieren jedoch die Venezianer auf Kreta. Frankreich hat den Vertrag mit den Sowjets noch immer nicht ratifiziert. Es schwankt, während vor seinen Kriegsschiffen durch britische Kriegsschiffe der Entwicklung im Mittelmeergebiet nachdrücklich Englands Wille aufgedrängt wird.

(Fortsetzung Seite 2.)

Der „Friedensführer“

Abessinien winkt ab

Zwischen London — Paris — Rom

DNB London, 25. Okt. Die englische Presse bespricht auch weiterhin die zwischen Rom, Paris und London auf diplomatischem Wege ausgetragenen „Friedensführer“, ohne jedoch viel Neues berichten zu können.

Neuter schreibt, daß in Londoner amtlichen Kreisen über den Fortschritt dieser Besprechungen völliges Stillschweigen bewahrt werde. Wenn auch amtlich dementiert werde, daß Laval dem britischen Vorkämpfer gegenwärtiger italienischer Friedensvor schläge mitgeteilt habe, so habe der französische Ministerpräsident doch zweifellos über den Fortschritt der Friedensbemühungen berichtet, die eben noch nicht weit genug fortgeschritten seien, um eine Verhandlungsgrundlage abzugeben. Die Rolle Englands bei diesen Friedensbesprechungen werde in London als die eines Beobachters angesehen, der die Sache des Völkerbundes und Abessinien vertrete. Soweit England überhaupt von Mussolinis Friedensbedingungen unterrichtet worden sei, sei dies durch Frankreich geschehen. Die Rolle Lavals bestehe offenbar darin, eine Brücke über die Kluft zwischen den italienischen Mindestforderungen und der Höflichkeit zu finden, die der Völkerbund in Übereinstimmung mit seinen Grundgesetzen machen könne.

Eine hohe abessinische Persönlichkeit hat dem Neuter-Berichter in Addis Abeba zu den „Friedensführern“ in Rom erklärt, daß nicht die geringste Aussicht auf Frieden bestehe, solange die Italiener auch nur einen Fuß breit Gebiet der Provinz Tigre besetzt hielten. Wenn der Kaiser einwillige, die Provinz Tigre an die Italiener abzutreten, würde er innerhalb 24 Stunden seinen Thron verlieren, selbst wenn man eine finanzielle Ent-

schädigung oder einen Auszug nach dem Meere hin als Gegenleistung anbiete.

„Reichs-Assoziation“ berichtet, daß man in englischen Kreisen bezweifle, ob die Friedensbesprechungen rechtzeitig genügend weit vorgetrieben werden könnten, um eine Verschiebung der Sühnemaßnahmen zu rechtfertigen.

„Neu's Chronicle“ nimmt Anstoß an der Äußerung Ebens vom Mittwoch, daß er aufrichtig auf eine Vereinbarung hoffe, bevor die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen in Kraft treten. Das Blatt fragt, worauf sich diese geheimnisvolle Hoffnung gründe und ob man vielleicht daran denke, Abessinien eine „Regelung“ aufzuerlegen, die auf einer geheimen Konferenz zwischen England, Frankreich und Italien verabredet worden sei. Auf der Sitzung des Sanktionsausschusses am Donnerstag nächster Woche werde sich zeigen, bis zu welchem Maß die Absichten der britischen Politik gegenüber dem Völkerbund und die Absichten auf einen starken gemeinsamen Druck zur Beendigung des Krieges vermindert habe. In Regierungskreisen werde eine Aenderung der britischen Außenpolitik in Abrede gestellt, aber die Absenkung habe weniger Gewicht als die Tatsache, daß die neueste Rede Hoares in Italien Befriedigung hervorgerufen habe.

„Daily Herald“ spricht von einem kläglichen Frontwechsel und von verlustreichen Unterredungen zwischen Rom und London und sagt, Mussolini, der jetzt glaube, vor ersten Sühnemaßnahmen sicher zu sein, erwarte, daß die britische Regierung ihren Rückzug fortsetze, falls er selbst fest bleibe.

Durchführung des Reichsflaggengesetzes

Die Beflaggung kirchlicher Gebäude.

DNB Berlin, 25. Okt. Im Reichsgesetzblatt Teil 116 vom 25. Oktober wird eine vom Reichsinnenminister und Reichsjustizminister unterzeichnete Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes veröffentlicht. Auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 wird danach verordnet:

Wer den von dem Reichsminister des Innern auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Verordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft. Sie trägt das Datum des 24. Oktober 1935.

Amlich wird mitgeteilt: Eine Reihe kirchlicher Stellen hat für die Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude Anordnungen getroffen, die mit dem Erlaß des Reichsministers des Innern über die Kirchenbeflaggung vom 4. Oktober 1935 in Widerspruch stehen. Die Reichsregierung stellt die Unrechtmäßigkeit und Nichtigkeit jener Anordnungen hiermit öffentlich fest und hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um ihrem Gesetz und Recht gestützten Erlassen auch kirchlichen Stellen gegenüber die gebührende Achtung zu verschaffen.

Trauerfeierlichkeit für Loeper im Rundfunk

DNB Berlin, 25. Okt. Am Samstag, den 26. Oktober, von 11 Uhr 15 bis 12 Uhr 15 überträgt der deutsche Rundfunk die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper aus dem Friedrichstheater in Dessau.

„Frankreich für oder gegen Genf?“

Eine heftige Rede Herriots

DNB Paris, 25. Okt. Auf dem radikalsozialistischen Parteitag hielt Staatsminister Herriot am Freitag nachmittags eine große Rede, in der er u. a. ausführte:

Die Art des italienischen Regimes interessiere die Radikalsozialisten nicht, obwohl sie Republikaner seien. Es könne Frankreich aber nicht verwehrt werden, Proteste zu erheben, wenn eine kleine Nation Anzeichen ausgesetzt sei, die ihre Unabhängigkeit bedrohten. Die Frage laute nicht, ob Frankreich italienfeindlich oder englandfeindlich oder italienfeindlich oder englandfeindlich sei, sondern sie laute: „Ist Frankreich für oder gegen die Politik des Völkerbundes?“ Will Frankreich die Genfer Politik befolgen oder nicht; will Frankreich Schlüsse machen mit der bisherigen Epoche und eine neue begründen, oder will es zurückkehren zum System der

Bündnisse, zum Gleichgewicht der Kräfte, die stets zum Kriege geführt haben?

Nach den üblichen Lobsprüchen auf seine „sowjetrussischen Freunde“ kam Herriot zum abessinischen Streitfall und erklärte, er sei für ein gemeinsames Vorgehen. Eine Schlussfolgerung zwinge sich unbedingt auf: Frankreich sei an die Durchführung des Völkerbundespaktes durch seine Pflicht und durch seine Ehre gebunden. Als man 1924 das Genfer Protokoll ausarbeitete, sei es Frankreich gewesen, das Sühnemaßnahmen verlangt habe. 12 Jahre habe es gedauert, um England zu dieser Auffassung zu bringen. Könne Frankreich jetzt erklären, daß es seine Ansicht geändert habe und daß es nicht mehr Anhänger des Grundgesetzes gemeinsamer Sühnemaßnahmen sei?

Das „Abenteuer“ Genfs

Neuß, den 26. Oktober

Der englische Völkerbundsminister Anthony Eden, auf dessen Schultern die Hauptlast der schwierigen Verhandlungen des englischen Kabinetts in den letzten Monaten lag, hat in seiner Rede vor dem Unterhaus das Experiment, das die englische Politik mit der Anwendbarkeit des Völkerbundes für die Lösung einer internationalen Verwicklung und die Wahrung der englischen Interessen hierbei anstellt, als ein „Abenteuer“ bezeichnet, bei dem alle stolz sein dürften, ihr Teil mitzuspielen. Er hat mit dieser Kennzeichnung eine in der ganzen Welt tragisch empfundenen Phase der europäischen Politik als einer Art interessanten soziologischen porträtartigen Angelegenheit den stürmischen Beifall des Parlaments gefunden und das Kompliment seines älteren Kollegen des Außenministers Hoare, gerechtfertigt, der neulich von ihm sagte, daß er die Politik mit Geist und Charn zu betreiben wisse. Es ist freilich ein Charn ganz englischer Prägung, die Krise der europäischen Politik und des Völkerbundes als ein sportliches Kampffeld anzusehen, auf dem es gilt, die Wirkung noch unbekannter Spielregeln auszuprobieren, aber das Wort erfüllt immerhin die fähle Fähigkeit, mit der die englischen Staatsmänner ihre Politik auf den eigentümlichen Geist und die Empfindungen ihres Landes abzustimmen wissen. Trotz aller Einwendungen, welche in der Unterhausdebatte von der Opposition gegen die Politik der Regierung gemacht werden konnten: in einem ist ganz England einer Meinung, daß das Völkerbundsstück durchgespielt werden muß, daß die englische Mannschaft bisher in so guter Form geübt hat.

Wenn man auf die Entwicklung der abessinischen Frage in den letzten Monaten zurückblickt, so ist es in der Tat bewundernswert, mit welcher Geschicklichkeit die englische Politik es verstanden hat, dem unerreichbar scheinenden Ziele des italienischen Totalanspruches auf Abessinien immer näherzukommen und es immer wieder aufzunehmen, gerade dann, wenn es endgültig scheitern schien. Der Abbruch der Pariser Konferenz infolge der Weigerung Italiens, den Vermittlungsvorschlag Englands und Frankreichs anzunehmen, war ein Tiefstand, aus dem keine Erhebung für möglich gehalten wurde. Die Sanktionsverhandlungen des Völkerbundes wurden von England so energisch und dringlich betrieben, daß sie zum endgültigen Bruch mit Italien und zu dessen Austritt aus dem Völkerbund hätten führen müssen, wenn die englische Politik sich darauf beschränkt hätte, nur die Logik der Sanktionen sprechen zu lassen. Inzwischen aber hatte sie die Zeit und Energie gefunden, Italien auch unter einem anderen Druck als den des Völkerbundes und seiner Sanktionen zu sehen. Indem sie das enge Risikofeld des abessinischen Krieges auf das Mittelmeer, auf Ägypten und Libyen, auf die ganze Großmachtsstellung Italiens erweiterte. Mussolini, der einen Kolonialkrieg führen wollte, sah sich unerwartet vor die große Verantwortung gestellt, den Kampf um das Schicksal Italiens und seines persönlichen Wertes aufzunehmen, eine Verantwortung, die groß und brütend genug war, um ihn zu veranlassen, in Genf zu bleiben und nicht, wie er gedroht hatte, alle Brücken zu Verhandlungen hinter sich abzubauen.

So wurde der Abbau des Mittelmeerkonflikts möglich, der jetzt dadurch eingeleitet ist, daß Italien eine Division aus

Hunderte von Toten

Chinesisches Munitionslager in die Luft geflogen

DNB Shanghai, 25. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 20. Oktober in Kantchau, der Hauptstadt der nordwestchinesischen Provinz Kansu, ein furchtbares Explosionsunglück zugetragen. Ein Munitionslager, in dem große Mengen von Munition zur Belämpfung der kommunistischen Armee aufgestapelt waren, flog in die Luft. Dabei sollen mehrere hundert Soldaten und Einwohner getötet und verwundet worden sein. Die Vermutung aus Unachtsamkeit erfolgte Explosion verursachte ein Großfeuer, durch das mehrere hundert Häuser vollkommen zerstört wurden.

Kleine Chronik

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat die Befestigung der Hoheitsgrenzstüde der Länder angeordnet. Die Landesgrenzstüde werden von dieser Anordnung nicht betroffen.

Aus der Eifel, dem Harzgebiet, Schlesien und aus den sächsischen Gebirgen werden Schneefälle gemeldet. Auf der Schneefoppe liegt bei 6 Grad Ralte bereits 75 Zentimeter Schnee.

Der Führer und Reichskanzler hat genehmigt, daß in der Kuffhäuser-Fahne anstelle des Kuffhäuserdenkmals das Reichs-Symbol des Patentreuzes erscheint.

Ministerpräsident Laval hat am Freitag den italienischen Botschafter zu einer einstündigen Besprechung empfangen.

Von zuständiger italienischer Seite wird erklärt, daß mit einer Teilnahme Italiens an der bevorstehenden Londoner Flottenkonferenz gerechnet werden könne.

Libyen weggenommen hat, was England allerdings noch nicht durch eine Verminderung seiner Mittelmeerflotte quittierte. Damit wird die europäische Seite der abessinischen Frage gemildert und die Möglichkeit geschaffen, die Verhandlungen über Abessinien selbst wieder aufzunehmen und sie geschmeidiger, als dies früher möglich war, dem Verlauf zu den Ergebnissen der kriegerischen Handlungen anzupassen.

Es ist also zur Zeit fraglich, ob das „Wentener“ des Völkerbundes, dessen Sanctionen noch suspendiert sind, überhaupt weitergepielt werden wird. Daß die englische Politik jedoch dieses Sportfeld nicht verlassen wird, auch wenn es auf gehört haben sollte, für die abessinische Frage wichtig zu sein, ist aus den Äußerungen der englischen Minister im Unterhaus klar geworden. Der Völkerbund wird in der nächsten Periode der europäischen Politik die Trumpfkarte sein, auf die sich alle Mächte, die mitspielen wollen, einstellen müssen. Daß dies nicht notwendigerweise der Völkerbund des Versailler Vertrags und der Völkerbund sein wird, in dessen Rahmen sich bisher die Politik Frankreichs und seines europäischen Systems vollzog, scheint nicht nur die Meinung der englischen Regierung, sondern auch die der öffentlichen Meinung in England zu sein. Das Wort von der Revision des Völkerbundes, das einst von Italien aus laut erklang und dann wieder völlig verklungen ist, wird eine der großen europäischen Parolen werden, wenn die abessinische Frage so oder so gelöst ist. Das „Wentener“ war zu gefährlich, als daß es England auf eine Wiederholung ankommen lassen möchte.

Thronrede des Königs von England

DNB London, 25. Okt. Das englische Parlament wurde am Freitag vormittag um 11.30 Uhr, wie vorgelesen, auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Vertagung spielte sich in den üblichen Formen ab, indem das Unterhaus in das Ober-

Zuspikung des Lohnstreits / Im englischen Kohlenbergbau

DNB London, 25. Okt. Der am Donnerstag unternommene Versuch der Regierung, den Lohnstreit im Kohlenbergbau gütlich beizulegen, ist erfolglos geblieben.

In später Abendstunde gab ein Vertreter der Bergleute eine zur Veröffentlichung bestimmte Erklärung ab, in der es heißt, daß die Vorschläge der Regierung völlig unzulänglich seien. Die Regierung habe keine sofortige oder künftige Lohn-erhöhung vorgeschlagen, sie habe das Angebot des Bergarbeiterverbandes, die Frage einem unparteiischen Schiedsgericht vorzulegen und dessen Entscheidung anzunehmen, verworfen, nachdem die Bergbesitzer sich dagegen erklärt hatten. Die Regierung habe es abgelehnt, einen Zwang auf die Bergbesitzer anzuwenden. Infolgedessen sei der Vollzugsausschuß der Bergleute zu seinem Bedauern genötigt, die geplante Abstimmung unter den Bergleuten an den ursprünglich bezeichneten Tagen vorzunehmen, nämlich am 11., 12. und 13. November.

haus gegeben wurde, um dort eine Thronrede entgegenzunehmen.

DNB London, 25. Okt. Die Thronrede des Königs anläßlich der Vertagung des Parlaments stellt, wie üblich, einen Rückblick auf die Tätigkeit der vergangenen Sitzungsperiode dar. Sie enthält daher lebhaft eine Aufzählung der wichtigsten Ereignisse dieser Zeit. Nur an einer Stelle der Rede wird auf die Außenpolitik Bezug genommen.

In ihr wird unter anderem darauf hingewiesen, daß die Beziehungen Großbritanniens mit anderen fremden Mächten weiter freundschaftlich geblieben seien. Eine kritische Lage sei bedauerlicherweise zwischen Italien und Abessinien entstanden, die größte Sorge bereite. Von dem Augenblick des Ausbruchs des Streites an habe die britische Regierung ihr Bestes getan, um sowohl allein wie auch in Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes eine friedliche Lösung herbeizuführen. Bedauerlicherweise hätten diese ständigen Bemühungen eine Gewaltanwendung nicht verhindern können. Die britische Regierung habe loyal die Anstrengungen des Völkerbundes unterstützt, um den Frieden wiederherzustellen und eine gerechte Regelung des Völkerbundes zu finden.

50 000 Mann durchziehen Abdis Abeba

DNB Abdis Abeba, 25. Okt. Seit Donnerstag marschieren unablässig abessinische Truppen durch die Hauptstadt. Es sind etwa 50 000 Mann, die aus der Provinz Kaffa und dem benachbarten Wollega kommen und sich an die Front begeben. An der Spitze dieser Truppen steht der Gouverneur von Kaffa, Ras Getachew Gebre, der Sohn des berühmten Abba-Kämpfers Ras Abate. Ras Getachew war übrigens seinerzeit Gefandter Abessiniens in Paris und vertrat die abessinischen Interessen in Genf. Der Ras nahm am Donnerstagabend gemeinsam mit Ras Getachew den Vorbeimarsch der Truppen ab.

Von beiden Fronten wird nichts Neues berichtet. Ueberall herrscht Ruhe.

Die Abstimmung bezieht sich auf die Frage, ob ein allgemeiner Bergarbeiterstreik in England erklärt werden soll. Von Regierungsseite wird erklärt, daß sich die Bemühungen des Bergbauministers Crookshank darauf gerichtethätten, den Hauptausbruch der Bergbesitzer zu veranlassen, bis zum 1. Juli nächsten Jahres in allen Bezirken Verkaufsorganisationen einzurichten, die unter einer zentralen Aufsichtsbehörde arbeiten sollten.

Dieser Vorschlag habe auf der Erwägung beruht, daß die eigentliche Ursache der jetzigen Unruhe darin bestehe, daß der aus dem Verkauf von Kohlen erzielte Gewinn nicht ausreiche, um eine Besserung der Löhne zu ermöglichen. Die Bergbesitzer sollen eine günstige Haltung gezeigt haben, während die Bergleute diese Maßnahme anscheinend für völlig ungenügend erklärt haben.

Ein Nachspiel zum Saarkampf

Nachte und Frischmann in Freiheit gesetzt.

DNB Aachen, 25. Okt. Der Leiter der Westpolizei der Nachkriegs- und Völklinger (Saar), der Kriegsblinde Nachte, und der Angehörige des gleichen Kreises Frischmann, die beide wegen angeblicher Spionage in Frankreich zu 2½ jähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden waren, sind am Freitag nach einer Haft von nicht weniger als einem Jahr vier Monaten im Wege des Austauschverfahrens ausgeliefert worden. Die Freigelassenen, die an der Grenze mit herzlichen Worten begrüßt wurden, werden die Nacht noch in Aachen verbringen und dann am Samstag die Heimreise nach Völklingen antreten. Man wird es im allgemeinen begrüßen, daß die beiden Männer, die nichts anderes getan haben, als sich in den Dienst der deutschen Saarsache zu stellen, jetzt wieder ihrer Familie und ihrer Arbeit zurückgegeben werden sind.

Die Hoheitsgrenzstüde der Länder werden besetzt

DNB Berlin, 25. Okt. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick hat an alle Reichsstatthalter und Oberpräsidenten einen Rundschreiben gerichtet, der die Befestigung aller Hoheitsgrenzstüde an den deutschen Binnengrenzen anordnet. In dem Erlaß heißt es:

„Nach dem Wegfall der Eigenstaatlichkeit der Länder haben die Hoheitsgrenzstüde an den deutschen Binnengrenzen ihre Bedeutung verloren. Ich erlaube daher, ihre Befestigung alsbald zu veranlassen.“

Zur Vermeidung von Zweifeln wird in dem Erlaß des Reichsministers Dr. Frick bemerkt, daß die Landesgrenzstüde von dieser Anordnung nicht betroffen werden, da sie vielfach gleichzeitig Gemarkungs- und Eigentumsstüde sind.

Gauleiter Voepel zum Friedrich-Theater überführt

DNB Dessau, 26. Okt. Am Freitag gegen 19 Uhr fand im Statthalterhaus in Dessau eine kurze Trauerfeier der nächsten Angehörigen des in die Ewigkeit eingegangenen Gauleiters Reichshalters Friedrich Wilhelm Voepel statt. Gauamtsleiter hielten am Sarge des Verstorbenen die Ehrenwache.

Gegen 23 Uhr wurde in aller Stille die sterbliche Hülle vom Statthalterhaus zur Stätte des Staatsbattes, dem Friedrich-Theater übergeführt. Die Gauamtsleiter des Gauess Magdeburg-Anhalt, die an der Seite und unter der Führung des Verstorbenen seinem heißen Willen Verwirklichung geben halfen, erfüllten ihre letzte Ehrenpflicht. Acht Gauamtsleiter stellten die Ehrenwachen und trugen den Sarg zur Stätte des Staatsbattes, wo die Aufbahrung erfolgte.

Auch bei der Überführung des Sarges nach Mildensee, dem Beisetzungsort, wurden Gauamtsleiter das Ehrengelitt geben.

Kräutspiel — ums Mittelmeer

(Fortsetzung von Seite 1.)

Ägypten wünscht in den Völkerbund einzutreten. Warum wohl?

Man sieht: so einfach wie zu Zeiten des „grand old man“ ist die Sache heute nicht mehr. Das Kräutspiel ums Mittelmeer ist außerordentlich kompliziert geworden. Wenn England jetzt seine Mittelmeerflotte ein wenig mit nobler Geistes gegen Italien vermindern sollte, so bedeutet das noch lange keine Lösung der schwierigen Mittelmeerprobleme. Das klassische Meer ist eben nun einmal der Kräfte, in den das schnell wachsende italienische Volk eingesperrt worden ist. Wo es einen Weg ins freie Licht sucht, wird es auf starke Mächte stoßen, die alle unter der Regie Englands stehen. Die schwächste Angriffslinie schien Abessinien zu sein. Schien... Denn die Dinge scheinen oft anders, als sie beim Zugreifen dann sind.

Als sich die Italiener im heutigen Eritrea festsetzten — auch zur Zeit Gladstones — da wollten andere englische Kabinettsmitglieder schon eine britische Flotte ins Rote Meer senden und die italienische Festlegung an der Straße nach Indien verhindern. Aber Gladstone stimmte nicht zu und so unterließ das. Heute haben sich ernste Schwierigkeiten daraus ergeben. Es gibt heute wieder einen englischen Ministerpräsidenten und eine diesmal geschlossenen hinter ihm stehende Regierung, die erklärt, sie möchte nicht daran, wegen der italienischen Hand an der Straße nach Indien Krieg zu führen. Immerhin sind die Flottenbewegungen im Mittelmeer und die sich ständig mehrenden britischen Flottenanordnungen am Rote Meer deutlich genug.

In solch einem geschichtlichen Zusammenhang gesehen, wird die heutige Lage zu einer gradlinigen Fortentwicklung der Völkergeschichte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Man hat heute das „kollektive Prinzip“ von Genf erfunden, um die brennenden Fragen der Nachkriegszeit auf dieser Erde friedlich zu lösen. Herr Baldwin hat neuerdings erklärt, daß man an diesem Prinzip festhalten werde, komme, was da wolle. Laval hat im Auswärtigen Ausschuss auf eine Frage geantwortet: „England engagiert sich nicht leicht, tut es das aber einmal, so geht es weiter als seine Engagements...“ Herr Laval meinte das bezüglich der von Frankreich gewährten englischen Hilfe „auf dem Kontinent“. Man wird ja sehen, wie weit diese Auffassung Galtigkeit besitzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Gauleiter Reichsstatthalter (Merk). Für Anzeigen: Reichsstatthalter (Merk). Druck und Verlag: Der Reichsstatthalter in Potsdam. Umlaufgebiet: eingetragene Reichsstatthalter. Wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

20 Millionen Parias

Die Bemühungen Gandhis um das Los der „Unberührbaren“

Angefaßt der bolschewistischen Propaganda im Fernen Osten, die gerade jetzt von brennendem Interesse ist, gewinnt der folgende Artikel unseres ständigen Mitarbeiter Sabibur Rahmann besonderen informativen Wert.

Es ist eine alte Tatsache: das Problem Indien ist nur zu lösen, wenn das Problem des Kastensystems geklärt ist, denn die politischen, ökonomischen und handelswirtschaftlichen Fragen sind irgendwie eng mit dieser sozialpolitischen Institution verbunden. Und hier wieder muß das aktuellste Problem herausgegriffen werden: die Reformierung der „Unberührbaren“. Der Hinduismus mit seiner Anhängerzahl von fast 240 Millionen Seelen ist Träger von verschiedenen Kasten und Kasten. Man kennt ungefähr dreitausend Kasten und Unterkasten. Oben steht die Brahmanen-Kaste, welche die Priester und Gelehrten in sich vereinigt. An zweiter Stelle die Kshatriyas-Kaste, zu der die Abstammlinge von Fürsten und reichen Landbesitzern gehören, die durch Kampferfolge ihre Unabhängigkeit bewahrt haben. Unter ihnen wieder steht die Kaste der aderbau-treibenden Bevölkerung und der kunstgewerblichen Handwerker. Zu ihnen wurde allmählich die eingeborene Landbevölkerung überhaupt eingereiht. Vom religiösen Standpunkt aus gesehen war es, die am Opfern teilnehmen durften und den Brahmanen beim Opferhandreichungen taten.

Nun lebt aber schließlich ein großer Teil der Hindu ohne jedes ordnende Kastensystem, das sind die Paria, die „Unberührbaren“. Zum großen Teil sind sie Angehörige eingeborener Stämme, die den in alten Zeiten vordringenden Kriern energischen Widerstand leisteten und ihren alten Sitten und Kasten treu blieben. Sie wurden nicht nur ihrer dunklen Hautfarbe wegen mißachtet, sondern man verübte ihnen vor allem, daß sie sich jeder Neuerung ihres Kulturlebens widersetzen.

So erklärte man sie einfach als „unreine Kaste“. Jede Berührung mit ihnen war verboten. Im Hindubord mußten sie abseits wohnen. Mit ihnen verbanden sich die Berufe, die außerhalb der eigentlichen landwirtschaftlichen Betriebe lagen wie Bambusarbeiter, Strahlenfänger, Ledergerber, Fischer oder Vogelfänger. Die einzige Konfession, die man machte, war die, daß sich zuweilen ein Bauer eine Frau aus der Paria-Kaste nahm. Die Kinder aus einer solchen Verbindung wurden aber nicht als gleichwertig betrachtet, sondern der Sinn dieser Ehe war meist der, daß Frau und Kinder die niederen Arbeiten im Hof zu verrichten hatten, zu denen man die völlige „Unberührbaren“ ja nicht nehmen durfte. So entstand eine Mischkaste, die „Sadra“.

Die aristokratische Tendenz des Hinduismus verbot nun streng, daß Angehörige niederer Kasten sich mit religiösen Fragen beschäftigten. Wagt ein Paria dennoch, den Vorlesungen aus einem heiligen Buche beizuwohnen, so wurde er dafür schwer bestraft. Dasselbe geschah, wenn ein Paria es wagte, einen Sitz einzunehmen, der eigentlich einem Höhergestellten zuzam. Das größte Verbrechen war aber, wenn ein Brahmane sich mit einer Paria-Tochter einließ. Für solche Vergehen gab es nur die Todesstrafe beider.

So bleibt das Problem: Was fängt man mit den siebenzig Millionen Parias an, die noch heute ein Leben

führen, das man nur als menschenunwürdig bezeichnen kann. Ihre Behausung unterscheidet sich kaum von denen der Tiere. In licht- und luftlosen Hütten wohnen Familien zusammengepackt ohne jede sanitäre Anlage. Brechen hier Krankheiten aus, so sind Verheerungen geradezu unvorstellbar. Die meisten Parias sind so arm, daß ihnen der Begriff einer gründlichen Reinigung bzw. der eine Stüde Seife als „zu kostspielig“ unbekannt erscheint. An ihrer Kleidung müssen sie sich ebenfalls in schimpflichster Weise erkennen lassen, damit die Angehörigen einer höheren Kaste ihnen rechtzeitig ausweichen können.

Das schlimmste Los von allen hat aber die „Phanghi-Kaste“. Ihre Arbeit besteht darin, Ställe und Kloaken zu reinigen, Straßen zu kehren oder Arbeiten zu verrichten, für die man sonst keinen Arbeiter mehr findet. Mit einem Lohn von fünf bis zehn Pfennigen glaubt man, daß diese Arbeit genügend bezahlt sei. Nun muß man sich fragen: wozu sollen diese Unglücklichen leben? Es ist ihnen ja nicht einmal erlaubt, aus Brunnen Wasser zu schöpfen, die den anderen Kasten vorbehalten bleiben! Vielmehr muß der Paria abwarten, bis ein Angehöriger der dritten Kaste des Weges kommt, der ihm dann das nötige Wasser „in angemessener Entfernung“ reicht. Ja, es gibt Gegenstände, wo sich der Paria durch lautes Rufen bemerkbar machen muß, um jede Annäherung zu vermeiden und in Madras ist es üblich, daß er nur kriechend eine Straße passieren darf!

Schulbesuch der Paria-Kinder mit denen anderer Kasten ist natürlich auch verboten. Kommt ein Paria an einen Verkaufstisch, so muß das Geld für die gekaufte Ware auf einen Teller gesondert gelegt werden, da die Berührung, die unter Umständen bei Entgegennahme des Geldes geschehen könnte, eine Sünde wäre. Kommt nämlich durch einen unglücklichen Zufall die Berührung doch zustande, so ist es die Aufgabe der „reinen“ Kaste, sich durch entsprechende langwierige Waschungszeremonien wieder zu reinigen.

Der Kampf um das Los der Paria soll und muß der Kampf des indischen Patrioten sein. Gandhi war es, der als erster in aller Öffentlichkeit gegen das Kastensystem aufgetreten ist. Er verlangte ja nicht einmal, daß das Kastensystem überhaupt abgeschafft werden soll, sondern er will ja nur das Los der Unberührbaren bessern. Seit August 1932 ist Gandhi am Werk. Er hat den All-India-Verein gegründet und per Bahn und zu Fuß Reisen durch ganz Indien unternommen, um persönlich in Verbindung mit den Vertretern der Armen zu kommen. Man hat solchen Respekt vor Gandhi, daß in den Orten, die er besuchte, die Tempel auch den Untereinen geöffnet wurden. Aber er mußte dann später erfahren, daß mit seiner Abreise auch die Tempeltore wieder geschlossen wurden. Seine von ihm gegründeten Vereine haben es sich nun zur Aufgabe gemacht, den Parias wenigstens in den größten Dingen zu helfen. Sein Kampf wird andauern, auch wenn der rechtgläubige Hindu in härtester Opposition gegen ihn auftritt und es in vielen Fällen zu ersten Konflikten gekommen ist. Man darf aber nicht nur, sondern man muß hoffen, daß endlich auch von Seiten der Regierung diesem menschenunwürdigen Zustand, der mit einer heutigen Kulturpolitik nichts zu tun haben kann, ein Ende bereitet wird.

ob ein allge-
art werden soll.
e Bemühungen
hätten, den
bis zum 1. Juli
Organisationen
berde arbeiten

beruht, daß die
eße, daß der
nicht ausreicht.
Die Becken,
n, während die
lig ungenügend

Kampf

fest.
polizei der Mäch-
blinde Mächte,
mann, die beide
zu 2 1/2 jähriger
im Freitag nach
er Monaten im
worden. Die
Worten begrüßt
ngen und dann
um. Man wird
um, die nicht
Hohen Saarische
Arbeit zurück-

den befestigt

ußliche Minister
ter und Ober-
Beseitigung
Binnengrenzen

r Länder haben
engrenzen ihre
eitung als bald

dem Erlaß des
unbesatzzone
werden, da sie
tumsatzzone

er überführt

19 Uhr fand im
der nächsten
men Gaudeliers
ratt. Gau-
die Ehrenwache,
liche Gütle vom
em Friedrich-
Gauces Magde-
r Führung des
geben helfen,
tsleiter stellen
tte des Staats-

nach Wittenberg,
as Ehrengeleit

telmeer

treten. Warum

grand old man"
ums Mittelmeer
Wenn England
der Weste gegen
ch lange keine
Das klassische
schnell wachsende
einen Weg ins
die alle unter
die Angriffsstelle
Dinge scheinen

schlechten — auch
ische Kabinett-
werfen und
dien verhindern.

ieb das. Heute
Es gibt heute
nd eine diesmal
erklärt, die dächte
der Straße nach
ottendemonstra-
enden britischen
genug.

g gesehen, wird
lung der West-
fahrhubs.
Genf erfunden,
auf dieser Erde
ags erklärt, daß
was da wollte.
e Frage geant-
das aber einel.
" Herr Raval
chten englischen
wie weit diese

Carl's (Neuh)
und Verlag der
X. 85 über 9500.
wur zurückgekauft,
5 gültig

Blus 4-der Stadt Neuß

Samstag, 26 Oktober 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 250

Lebensmittel, Kleider und Möbel für das WSM

Nach der Sonntagsammlung in der Ortsgruppe Neuß-Hessentor

Nachdem wir am Sonntag mit den Sammlern der Ortsgruppe Neuß-Hessentor unterwegs waren und gesehen hatten, wie Stück um Stück und Pfund um Pfund in die Sammelautos zusammengetragen wurde, konnten wir uns nun leicht einmal in den Lagerräumen des WSM, Ortsgruppe Neuß-Hessentor in der Hafenstraße davon überzeugen, wie das Gesamtergebnis aussieht. Und da muß man gleich sagen: das Resultat ist hoch erfreulich. Was da an entbehrlichen Stücken aus den Häusern herausgeholt wurde, tümt sich hier zu Bergen. Hier etwas nach flüchtiger Betrachtung in Zahlen kleiden zu wollen, ist unmöglich, und so müssen wir uns an die Angaben halten, die uns von den Helfern der ganzen „Beratungen“ gemacht werden. Neben all den verschiedensten Kleidungsstücken, Wäsche usw. wurden gezählt: 60 Damenkleider, 50 Kinderkleider, 20 Damenmäntel, 30 Kindermäntel, ca. 300 Paar Schuhe. Alle Kleidungsstücke werden nun zuerst desinfiziert und werden dann an die NS-Frauensschaft und die weiblichen Pflichtkurse weitergegeben, die sie instandsetzen oder umändern werden, so daß alles wieder ein Ansehen bekommt und gut tragbar wird. Die Schuhe gehen an Schuhmacherwerkstätten, wo sie nachgesehen und ebenfalls soweit erforderlich repariert werden.

Bei all diesen Sachen ist wirklich vieles, was noch in gutem Zustande ist, allerdings mußte auch ein großer Teil sofort der Lumpenpolitik überantwortet werden. Auch Möbel sind gesammelt worden, allein ca. 50 Stühle und 12 Betten, die ebenfalls einer Nachbehandlung unterzogen werden.

Und hier sei gleich ein Wunsch eingeflochten:
Ein dringender Bedarf besteht besonders an Betten. Es ist eine der grundlegenden hygienischen Forderungen, daß für jede Person ein eigenes Bett da sein soll. Bei der Entimpfung, die heute abend fortgesetzt wird, ist die beste Gelegenheit ein etwa überflüssiges Bett für einen guten Zweck loszubekommen. Und wenn es tatsächlich etwas invalide sein sollte, fleißige Hände werden es schon wieder herrichten. Und

wer sonst noch etwas spenden will, ein Anruf bei der NSB genügt, dann werden die Sachen abgeholt.

Die gesammelten Lebensmittel sind inzwischen ebenfalls sortiert worden. Sie stellen insgesamt den Inhalt eines Lebensmitteladens dar, in ihrer Vielfältigkeit und auch in ihrem Quantum. Auch hier einige Zahlen: 214 Pfd. Mehl, 202 Pfd. Reis, 196 Pfd. Bohnen, 149 Pfd. Erbsen, 102 Pfd. Zucker, 45 Pfd. Konserven, 40 Pfd. Rüben. Man hat auch, allerdings sehr vereinzelt, einmal daran gedacht, daß auch an sich überflüssige Dinge Freude bereiten können, und so sehen wir zwischen all den nützlichen Dingen auch 25 Zigaretten, einige Pakete Tabak, und einsam steht dort sogar eine Flasche Süßwein.

An der Wand hängt eine Statistik, auf der man Zahl und Zusammenfassung (ledig, verheiratet, Zahl der Kinder) der zu Betreuenden sehen kann. Es sind augenblicklich 3291, die vom WSM erfasst werden, und die Zahl wird sich noch bis rund 3500 steigern. Und das in einer einzigen Ortsgruppe von 24 im ganzen Kreisgebiet. Es ist allerdings die Größe, welche Summe von Arbeit das bedeutet, was man daraus sehen, daß insgesamt 125 Personen, davon sieben beim Stab, 12 Zellenwarte, 48 Blockwarte und 58 Helferinnen alle Hände voll zu tun haben, um die Arbeit zu bewältigen. Und es ist noch für viele Arbeit da, die bereit steht, sich in die Reihen der Helfer zu stellen.

Natürlich steht in erster Linie die Betreuung mit dem, was vom Reich gewährt wird, wie in der vergangenen Woche mit Wurstfleisch und Rohlen und in der kommenden Woche mit Kartoffeln und Fisch. Alles, was innerhalb der Ortsgruppe sonst gesammelt wird, kommt auch innerhalb der Ortsgruppe zur Verteilung.

Ein guter Anfang der Schlacht im Kriege gegen Winternot ist gemacht, es liegt an jedem einzelnen, diesen Kampf siegreich zum Ende zu führen.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in der nächsten Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmittel) am Dienstag, dem 29. Oktober 1935, nachmittags von 4 bis 6 Uhr in der Weihen Schule; 2. Bezirk (Furthberg) am Mittwoch, dem 30. Oktober 1935, nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Schwefelsteinheim Weihenberg, und Donnerstag, dem 31. Oktober 1935, nachmittags von 4 bis 6 Uhr in der Hort-Wel-Schule (früher Annoschule).

Außerdem Mutterberatungsstunde Mittwoch, dem 30. Oktober 1935, nachmittags 2 Uhr in Weddowen, nachmittags 3 Uhr in Hedesheim, nachmittags 4 Uhr in Grömlinghausen.

Die heutige Stadion-Veranstaltung der Neusser Polizei läuft ab 2 Uhr; ihr Ertrag ist restlos für das Winterhilfswerk bestimmt. Es werden Faustball, Handball und Fußballspiele gezeigt, über die wir bereits eingehend berichtet haben.

Die Rennfeld'sche Kapelle wird bei der Veranstaltung konzerieren; Erwerbslose haben gegen Vorweisung ihres Ausweises freien Zutritt; auch Mitglieder der HJ (WDM und Jungvolk) haben freien Eintritt, wenn sie in Uniform Einlaß begehren.

Geschäftsfreier Sonntag!

Die Geschäfte sind morgen am geschäftsfreien Sonntag von 11 1/2 - 12 1/2 Uhr und von 2 - 6 Uhr geöffnet.

Verkaufs-sonntage vor Weihnachten. Nach einem Erlaß des Reichs- und preussischen Arbeitsministers sollen im Dezember der 8., 15. und 22. Dezember als Verkaufs-sonntage freigegeben werden. Wo der Sonntag vor Nikolaus, das ist in diesem Jahre der 1. Dezember, eine besondere Bedeutung als Verkaufs-sonntag hat, kann ein Austausch eines für den Verkauf freigegebenen Sonntages gegen diesen erfolgen. Diese Regelung soll sich jedoch lediglich auf den Einzelhandel erstrecken.

Sonntagsrückfahrkarten auf Allerheiligen. Die Reichsbahndirektion Köln teilt mit: Zu dem Feiertag Allerheiligen werden von allen Bahnhöfen der westdeutschen und auch der meisten übrigen Reichsbahndirektionen wie zu den Sonntagen Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Da Allerheiligen (1. November) in diesem Jahre auf einen Freitag fällt, erhalten die zu diesem Tag und zum Sonntag, dem 3. November ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten fol-

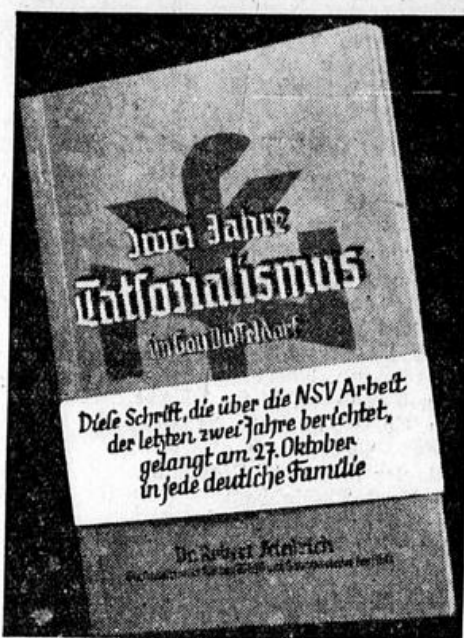
gende verlängerte Geltungsdauer: Zur Hinfahrt vom 31. Okt. (Sonntags) 12 Uhr bis zum 3. November (Sonntag) 24 Uhr. Zur Rückfahrt vom 31. Oktober (Donnerstag) bis zum 4. November (Montag) 12 Uhr. Hiernach können auch am Vormittag des 2. November (Samstag) Sonntagsrückfahrkarten gelöst und zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. Die Hinfahrt muß spätestens am 3. November (Sonntag) bis 24 Uhr beendet sein. Die Rückfahrt muß spätestens am 4. November (Montag) bis 12 Uhr angetreten werden. Wenn mehrere aneinander anschließende Sonntagsrückfahrkarten zu einer Reise benutzt werden, so gilt die Bestimmung über den spätesten Zeitpunkt für den Antritt der Rückfahrt am Montag, dem 4. November, für jede einzelne Sonntagsrückfahrkarte.

Auffklärungswoche der deutschen Polizei. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, hat der Reichs- und preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben die Polizeidienststellen des ganzen Reiches angewiesen, vom 13. bis 19. Dezember eine umfassende Polizeiauffklärungswoche durchzuführen, um in allen Teilen des deutschen Volkes für die verantwortungsvolle Arbeit der Polizei Verständnis zu wecken und zu festigen. Die äußere Gestaltung der Auffklärungswoche wird bei aller den einzelnen Dienststellen überlassenen Freizügigkeit in einem einheitlichen Rahmen vor sich gehen. Es werden im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Presse, der Rundfunk und der Film in den Dienst dieser Bestrebungen gestellt werden.

Der Münsterchor wird am morgigen Christ-Königsfest beim feierlichen Hochamt die Festmesse zu Ehren des hl. Clemens Maria Hofbauer für gemischten Chor, Orgel und Bläser von Ledebauer zur Aufführung bringen. Zum Offertorium singt der Chor erstmalig „Alleluja“, ein Festgesang zum Christ-Königsfest für gemischten Chor, Orgel und Bläser von Cromolli. Die Bläser stellt das städtische Orchester Krefeld. Nachmittags 6.30 Uhr wirkt der Chor bei der Festandacht mit.

Vom Reichsfender Köln. Am 30. Oktober, 18.30 Uhr bringt der Reichsfender Köln eine Sendung: „Brennpunkte des Lebens im deutschen Westen, Reichswasserstraßen und Reichsautobahnen, Duisburg im Brennpunkt des Verkehrs“ von Oberbürgermeister Dillgardt; am 31. Oktober, 19.00 Uhr: „Grenzland am Niederrhein“, eine Hörfolge, gestaltet von WDM-Mädeln.

Brille nur vom H. Beykirch staatlich appr. Neuß, Adolf-Hitler-Str 37 Augenoptiker Lieferant all. Krankenkass.



Erster Schnee in der Eifel

Nachdem in den letzten Nächten die Temperaturen in der Nordifel sehr erheblich zurückgegangen waren, fiel am Donnerstag in den Berglagen der erste Schnee. Für eine kurze Zeit waren die Höhengebiete mit einer dünnen weißen Schicht überzogen. Für die Landwirtschaft kommt dieser plötzliche Wintereindruck reichlich früh. Auf manchen Feldern sind noch nicht alle Früchte eingebracht. Stellenweise litten die noch im Felde stehenden Hackfrüchte durch den Frost erheblich. In den Gärten sind die nicht geborgenen Gemüse größtenteils erfroren.

Olympia-Lichtbildabend

Am Dienstag im Zeughausaal

Wie wir erfahren, hat in allen Kreisen großes Interesse für diese Veranstaltung eingesetzt, und es stehen nur noch wenige Karten zur Verfügung. Wir weisen nochmals darauf hin, daß wohl selten eine solche Gelegenheit geboten wird, vom Sinn der Olympiade und insbesondere vom Aufbau der XI. Olympischen Spiele in Berlin unterrichtet zu werden. Pflicht eines jeden Volksgenossen ist es, sich sowohl innerlich als auch körperlich auf eine gesunde Körpererziehung einzustellen, und wir erinnern uns dankbar der Worte unseres Führers und Reichskanzlers, der im Jahre 1933 das wunderbare Wort zum Ausdruck brachte: „Im dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden!“

Dieses herrliche Wort muß auch besonders diejenigen aufmuntern, die bisher dem Turn- und Sportleben wenig Verständnis entgegengebracht haben. Gerade diesen Volksgenossen gilt unser Ruf, sich einzugliedern in die große deutsche Sportgemeinschaft, so daß es im nächsten Jahre auch nicht einen einzigen gibt, der abseits steht und den Witterverbunden, dem Frieden dienenden Sinn der Olympischen Spiele nicht versteht. Wir wünschen daher dem Reichsbund für Leibesübungen und dem für ihn unentbehrlich gewordenen „Hilfsfonds für den Deutschen Sport“ einen vollen Erfolg.

Sendung des Lichtpreises in Düsseldorf

Auf der gestrigen Ratsherrensitzung in Düsseldorf stimmten die Ratsherren einer Vorlage der Verwaltung bei über die Durchführung von Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten im Kraftwerk Klingern des städtischen Elektrizitätswerkes. Die Gesamtkosten der vorzulegenden Arbeiten belaufen sich auf 3,4 Millionen Mark. Durch die Fortschritte in der technischen Entwicklung wird die neue Anlage so wirtschaftlich arbeiten, daß die finanzielle Belastung durch die Einsparung an laufenden Kosten nicht nur aufgehoben wird, sondern darüber hinaus laufend Ertragnisse zu erzielen sein werden. Schon jetzt ist das Elektrizitätswerk in der Lage, eine weitere Strompreissenkung durchzuführen. Seit Mai 1932, also in einem Zeitraum von etwa 3 1/2 Jahren, wurden die Lichtstrompreise von 42 auf 36 Pfg. je kWh. gesenkt.

Bestandene Prüfung. Hermann Blumenkamp bestand vor der Prüfungskommission des Schuhmacherhandwerks seine Gesellenprüfung.

Heute ab 2 Uhr:

Winterhilfe, Sport und Polizei

Konzert der Kapelle Rennfeld

Erwerbslose haben freien Zutritt

Spendenliste für das WSW

Kreisamt Neuh-Grabenbroich	
Bauer u. Schulte, Neuh	3 000,—
Busch u. Co., Jüchen	1 000,—
Geinrich Brandt, Neuh	8 000,—
Feuerversicherungsanstalt, Neuh	2 000,—
G. B. Michael, Celschmühle, Neuh	1 000,—
Nationale Radiator G. m. b. H., Neuh	5 000,—
Preuer u. Hofstadt, Neuh	1 500,—
Walter Rau, Celschmühle, Neuh	35 000,—
Oberthaler Kleiderfabrik, Oberthaler	1 500,—
Seil- und Pflanzengarten St. Marien, Neuh	600,—
Wölling u. Kummerhoff, G. m. b. H., Neuh	600,—
Schuldraubenwerke M. G., Neuh	6 000,—
August Kellers u. Co., Hochneufkirch	10 628,—
Maschinenfabrik, Grabenbroich	500,—
Erftwerk, Grabenbroich	10 000,—
Neuhagerhaus, Neuh	1 000,—
Groove u. Weller, Neuh	15 000,—
W. J. Josten, Neuh	1 200,—
P. J. Schram, Neuh	6 000,—

Kreisamt M. Gladbach-Rheindt	
Rhein. Mollwerke M. G., Rheindt	570,—
M. Bresgen, Rheindt	1 500,—
Gebr. Heinemann, M. Gladbach	2 000,—
Gertmann u. Pong, M. Gladbach	3 000,—
F. Keller, G. m. b. H., Rheindt	2 000,—
F. B. Kühlen, Söhne, Rheindt	1 870,—
M. Monforts, M. Gladbach	1 050,—
Gebr. Oberlack, M. Gladbach	1 200,—
Scheidt u. Bachmann, Rheindt	1 000,—
Mollworth u. Co., G. m. b. H., Rheindt	750,—
Mollworth u. Co., G. m. b. H., M. Gladbach	1 000,—
F. Jaunbrecher, M. Gladbach	700,—
Schürholz, Wälder u. Co., M. Gladbach	5 000,—
W. J. Josten, M. Gladbach	1 200,—
Fellinger u. Pöcker, M. Gladbach	3 000,—
Hugo Wöhringer, M. Gladbach	5 000,—
C. D. Rangen u. Co., M. Gladbach	1 000,—
August Kellers u. Co., M. Gladbach	4 793,60

Silbernes Jubelst des WSW „Philomela“. Heute und morgen begeht der WSW „Philomela“ die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Eingeleitet wird die Feier heute abend mit einem Kammermusikabend im Saale Streiberg, wobei der WSW „Cäcilie“ Kapellen mitwirkt. Morgen nachmittag findet dann im Atlantikaal ein großes Konzert statt, woran sich 15 Bruderverein beteiligen werden.

Pflanz Maulbeeren! Man schreibt uns: Jeder am Seidenbau Interessierte, sei es der Kleinrentner, der Rentner oder Kleinrentner mit Eigenland, sei es die Verwaltung der Gemeinde, Kirche oder Schule, ist jetzt genötigt, die für die Anpflanzung von Maulbeeren in Betracht kommenden Flächen vorzubereiten und sich die Pflanzung durch eine Bestellung bei der Reichsgruppe Seidenbau e. V., Celle, zu sichern. Durch die Reichsgruppe, der der Aufbau des deutschen Seidenbaues übertragen ist, erhält jeder kostenlos eingehende Anweisungen für diese Arbeiten. Der Interessent dient durch Aufnahme des Seidenbaues nicht nur seinem eigenen Vorteil — durch Seidenbau wird in den nächsten Monaten Juni—September eine Einnahme von netto ca. RM. 200 erzielt — er nimmt auch teil an der nationalen Aufgabe, das Reich in Bezug auf den Rohstoff Seide vom Ausland unabhängig zu gestalten. Daher pflanzt Maulbeeren und schafft somit die Grundlage für den deutschen Seidenbau! Über alle dieses Gebiet berührenden Fragen erteilt die Reichsgruppe Seidenbau e. V., Celle, im französischen Garten, kostenlos Auskunft.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuh

am 25. Oktober 1935.

Angekommen: Güterdampfer „Eurea“ von Venrath; Güterdampfer „Ottmar“ von Hamburg; Motorschiff „Jacoba“ von Weisholz; Motorschiff „Veltan“ von Antwerpen; Motorschiff „Siegfried“ von Düsseldorf; Motorschiff „Westromen“ von Beverfusen; Motorschiff „Cbo“ von Rotterdam; Motorschiff „Demera 112“ von Düsseldorf; Kahn „Drei Gebrüder“ von Karlsruhe; Kahn „Richard“ von Herdingen; Kahn „Venrath“ von Rotterdam; Kahn „Voelwut“ von Rotterdam; Motorschiff „Frieda“ von Düsseldorf.

Abgegangen: Güterdampfer „Eurea“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Ottmar“ nach Rotterdam; Güterdampfer „Voelwut“ nach Herdingen; Motorschiff „Jacoba“ nach Ruhrort; Motorschiff „Veltan“ nach Köln; Motorschiff „Siegfried“ nach Mannheim; Motorschiff „Westromen“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Cbo“ nach Rotterdam; Motorschiff „Demera 112“ nach Venrath; Kahn „Drei Gebrüder“ nach Ruhrort; Kahn „Richard“ nach Rotterdam; Kahn „Venrath“ nach Düsseldorf; Kahn „Christina“ nach Düsseldorf; Kahn „Maria Wilhelmina“ nach Düsseldorf; Segler „Friederich“ nach Ruhrort; Motorschiff „Frieda“ nach Düsseldorf.



Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes RMN. Wetterungsbericht vom 25. Oktober 1935, 18 Uhr.

An der Grenze einer kalten Nordostströmung und wärmerer Luft aus Süden hat sich über Mitteleuropa ein festes Hochsystem entwickelt. Sein Druckgebiet reicht bis in den östlichen Wetterbezirk und brachte auch einzelne leichte Niederschläge. Wesentlich schlechter war es schon etwas östlich, wie in Westfalen. Die Wirbel werden noch einige Zeit im Ostseegebiet verharren und dann nach Südwest abziehen. Für Nordwestdeutschland bleibt eine kühle nördliche Strömung weiterbestimmend. Stärkere Wirbel, die sich bei Island entwickeln werden, erlangen noch keinen Einfluss.

Vorhersage bis Sonntag

Unfreundlich kühl, meist stärkere, zeitweilig aufgewirbelte Bewölkung. Vorwiegend trockene, Winde aus nördlichen bis nordwestlichen Richtungen.

Aus den Neußer Lichtspielhäusern

„Nacht der Verwandlung“

Apollo-Theater

Eine schicksalsschwere Nacht verwandelte das Leben einiger Menschen, vor allem von Frank Cornelius, dem Stratosphärenflieger und von Maria Petkoff, der Gattin des Spekulanten Boris Petkoff. Diese Nacht gibt einen Menschen, der nach jahrelanger Arbeit seinem Ziele zugestiebt, den Höhenflug zu brechen und dem, da er sein Ziel erreicht, der Einsamkeit verfallen ist, dem Leben zurück. Sie löst die Frau, die er geliebt hatte, von dem ungeliebten Mann und beiden öffnet sich die Zukunft, die ihnen Glück bedeuten wird. Das Spiel nicht allzu tief die Konfliktsstoffe erfasst, die in der Möglichkeit der Handlung liegen, ist wohl ein Fehler des Drehbuchs, im übrigen erlebt man schauspielerische Höchstleistungen. Gustav Fröhlich spielt den Frank Cornelius mit dem kämpferischen Ernst, der seinem Wesen liegt. Sein Gegenüber Heinrich George, der Spekulant, brutal mit dem Unterton einer gewissen Naivität, mit der er seine geschäftlichen Ziele verfolgt und schließlich die Frau, Rose Stradner, hart und innig in der Darstellung der Frau, die an der Seite des ungeliebten Mannes leben muß, die in dem Augenblick stolz ihren Weg geht, da sie erkennt, daß dieser Mann für eines Geschickes willen in ihrer Frauenehre preisgeben wollte und da sie gerade in dieser Nacht nach Jahren



Foto: Syndikat Film.

Heinrich George und Rose Stradner in dem Film „Nacht der Verwandlung“

der Trennung Frank Cornelius begegnet. Wie ein toller Wirbel zieh das Leben bei einem Maskenball in Rizza in glanzvollen Bildern vorüber, die den Hintergrund der Handlung bilden. Es sind immer diese drei Menschen, die sich gegenüber stehen, die den Kampf um geschäftliche Eitelkeit auf der einen Seite, um das Lebensglück auf der anderen Seite durchkämpfen.

Wenn ein Mädel Hochzeit macht“ heißt der zweite Großfilm des neuen Wochenprogramms des Apollo-Theaters. Das das Mädel, das die Hochzeit macht, Lucie Englich ist, und der passende Mann dazu Kurt Wespemann, das dazu noch Fritz Servus als köstlicher Onkel Balthasar, ein richtiger Schwerenöter, schließlich auch noch ein spätes Lebensglück findet und ein anderes Paar auch, das bietet so viele Möglichkeiten zu Situationskomik, daß man darüber besser nichts weiter erzählt, um die sich Schläge auf Schläge ablösenden Pointen nicht zu vermissen. Wenn nach Ablauf dieser mehreren tausend Meter köstlichen Humors das Licht angeht, sieht man rings herum noch das Lachen auf den Gesichtern der Zuschauer, und diese Tatsache kennzeichnet den Film als einen Lustspielklassiker schwerster Kolibris.

„Liselotte von der Pfalz“

Alhambra

Josef Ponten hat uns meisterlich das Schicksal der jungen pfälzischen Prinzessin erzählt, die Philipp von Orleans, den Bruder Ludwig des XIV., heiraten mußte, weil das der hohen Politik zweckdienlich schien. Es wurde aber später auf eine sehr tragische Art der französischen Politik zweckdienlich, indem es ihr den Vorwand gab, in die Pfalz

Zwei junge Leute tot auf den Schienen

Halle (Westf.). In den frühen Morgenstunden des Freitags wurden unweit der Ortschaft Gartmisch an der Eisenbahnstrecke Viefelsdorf—Dönabrid die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden. Bei dem Mädchen handelt es sich um die in Viefelsdorf wohnhafte gewesene Solfrian. In einem

einzufließen, wo die Kriegerknechte Rouvois' schlummern genug haften. Die Prinzessin lebt am Hofe in Paris und kann nichts für Heidelberg und die schöne Pfalz tun, die verwüstet werden, außer ihnen ihr einst so fröhliches Herz voll Mitleid schenken.

Der Film hat sich nun auch an diesen Stoff gemacht. Er benutzt ihn wie so manchen anderen historischen Stoff, um vor glanzvoller Kulisse eine vergangene Welt prunkvoll aufsteigen zu lassen und mit viel Bemühungen zeichnet er die Vergangenheit bis in die Einzelheiten nach. Daraus wurde dann ein historischer Film, an sich etwas weit entrückt und kühl, wenn nicht mit dem Geschick der Pfälzerin für uns das bekannte schmerzliche Geschick Deutschlands zur Zeit des „Sonnentags“ verbunden wäre.

Was den Film an sich betrifft, so ist es hier das sympathische Spiel der jungen Liselotte mit dem guten und tapferen Herzen, das die Historie überwindet, und auch die hausbackende, aber sehr kluge Art der Herzogin von Hannover, Renate Maier als Liselotte, die dem fernem Geschleichen menschliche Wärme, und als hannoversche Herzogin brachte Ida Wüst, indem sie ihre natürliche Art spielte, auch erfreuliche Abwechslung in die gewöhnlichen Hoffen. Die meisten anderen Gestalten, besonders ausgenommen sei noch Eugen Klopfer als Kurfürst Karl Ludwig, sind zu schablonenhaft eindeutig, als daß sie über die Historie triumphieren könnten, indem sie ins Menschliche vorstiepen.

Im Beiprogramm läuft ein Bildstreifen „Marine-Jugend baut Schiffe“, der mit den sorgfamen Arbeiten der jungen Modellschiffbauer bekannt macht und eine ganze Reihe von den Nachbildungen berühmter Schiffe zeigt. Eine weitere Bildreportage führt hinter die Kulissen eines zoologischen Museums, indem es die mühselige Herstellung der auszustellenden Tierkörper veranschaulicht.

„Die törichte Jungfrau“

Kammerspiele

Man hätte wohl zur Darstellung dieser törichten Jungfrau kaum eine geeignetere Persönlichkeit finden können, als gerade Karin Hardt. Sie macht diesen Film, der mit viel Sorgfalt, Liebe und Verständnis in Szene gesetzt wurde, zu einem starken Erlebnis. In einer kleinen Stadt spielt sich die Handlung ab. Klein ist auch der Horizont der Menschen, die sie bewohnen, und kleinlich ihr Tun und Denken. Daß ein Menschenkind dem anderen hilft aus reiner Menschlichkeit, das hält man nicht für möglich, zumal es sich hier um ein junges Mädchen und einen jungen Mann handelt. Der Klatsch bemächtigt sich ihrer, alle sind gegen sie, die Töchter einer eines väterlichen Festspiels sein soll: die törichte Jungfrau. Einen bitteren Weg muß sie gehen diese kleine, liebe, törichte Jungfrau (Karin Hardt), aber nicht umsonst, nicht im Spiel und nicht im Leben. Der Mann, dem ihr junges Herz sich zugewandt, findet den Weg zu ihr zurück, früh genug, um sie vor einem neuen törichten Schritt zu bewahren. Rolf Wanta ist ihr feinsinniger Gegenüber, Fritz v. Thellmann, Käthe Haack, Lotte Werkmeyer, W. Adenagast sind in weiteren Rollen bestens am Platz. Das Ganze spielt sich in einem äußerst anziehenden Rahmen ab, die Handlung ist abwechslungsreich und spannend. Manches liebevolle Typen lohnt mit der Räte und Herzlichkeit der gedanklosen Menge aus. Ein Film, der über die Stunden des Anschauens hinaus seine Wirkung behält, nicht nur durch die hohe Schauspielerkunst einer Karin Hardt, sondern auch in dem schönen Grundgedanken, auf den sich Spiel und Handlung so ungemein lebenswahr aufbauen.

Als zweiter Großfilm „Chestreit“, eine nicht alltägliche kriegerische Komödie in einem sonst friedlichen Gebirgsdorf. Eine hübsche Kellnerin im Gasthof des Orts ist Ursache, daß die Frauen ihren Männern die Türen aufsperrten, da sie nachsichtigerweise aus dem Gasthof nach Hause kommen. Die böse Zunge der Gemüthsstärkerin Apollonia tut das Ihrige aus der hübschen jungen Kellnerin, deren einzige „Fehler“ ihre Liebenswürdigkeit und Freizügigkeit sind, eine mannsollte Intrigant zu machen. Aber es gelingt ihr nicht, die Rivale zu Strecke zu bringen. Sie zieht sich zum Schluß den Kürzeren und entpuppt sich letzten Endes nicht nur als Frau mit Vergangenheit, auch die Gegenwart ist übel und in Zukunft wird sie wohl in diesem Gebirgsdorf nichts mehr zu suchen haben. Es sind vielanprechende Szenen in diesem Film. Der Auftritt unter den tiefgekränkten Chefranten wird bunt und humorvoll herausgestellt. Köstlich sind die Vorbereitungen, die getroffen werden, die unschuldig verdächtigten Ehemänner „vorübergehend“ kalt zu stellen. Prächtig die männliche Energie, die sich den Streikenden entgegenstellt. Es geht recht lebhaft dabei zu, nicht gerade zur Freude aller Beteiligten. Jedenfalls ziehen zum Schluß Männlein und Weiblein wiederum in Liebe vereint zu den häuslichen Gefilden. Kommt, die hübsche Kellnerin kriegt ihren nicht weniger hübschen Wirt, und Apollonia zu ihrer Vergangenheit den Mann, den sie verdient. Trude Marlen, Fritz v. Thellmann, Oskar Sima, Paul Richter und Heli Finkenzeller geben den Hauptdarstellern die richtige Linie und amüsieren in dieser temperamentvollen dörflichen Komödie mit Musik, Tanz und Gesang aufs Beste.

Die Wfa-Wochenschau stand im Zeichen der italienisch-abyssinischen Kriegserregnisse und brachte u. a. noch prächtige Bildaufnahmen vom Erntedankfest auf dem Bäderberg.

Brief erwähnt die Unglückliche ihre vor einigen Wochen erst verlorene Schwester und spricht weiter davon, daß ihr Geliebter sie jetzt mitgenommen habe, nachdem er sie vor einiger Zeit aus dem Stauweiher bei Viefelsdorf gerettet habe. Die Personellen des jungen Mannes konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß die beiden jungen Leute freiwillig in den Tod gegangen sind.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kauft man
immer gut
u. billig bei

Gottschalk

Neuss

Niederstrasse

Besichtigen Sie
bitte meine
Schaufenster

„D
Winterf

Wer spart baut für die Zukunft

Menschen, die verschwenderisch sind, werden es im Leben nie zu etwas bringen: ganze Völker, die das Gebot der Sparlichkeit mißachtet haben, sind zugrunde gegangen. Staaten hingegen, in denen die Sparlichkeit nicht nur war, haben sich regelmäßig zu einer Machtstellung emporgerungen und sich im Kreise der Völker behauptet. Unser Vaterland ist ein treffender Beweis dafür, wie eine Nation sich durch Sparen und bei es auch unter Entbehrungen, zu Macht und Größe, zur Weltgeltung emporarbeiten kann. Was für den Staat, für die Gesamtheit der Volksgenossen gilt, gilt auch für den einzelnen. Sparlichkeit ist eine sichere Gewähr für Aufstieg, vielleicht für einen bescheidenen Wohlstand.

Gerade die Jugend muß sich immer wieder vor Augen halten, daß ihre Zukunft davon abhängt, ob es gelingt, für spätere Berufsausbildung, für den Besuch von Fachschulen, für Selbständigemachung, für die Einrichtung eines eigenen Geschäftes uhm. die erforderlichen Beträge bereitzustellen. Auch hier zeigt es sich, daß die Sparfähigkeit, daß sparsame Haushaltsführung der Eltern die wichtigste Voraussetzung für eine gesicherte Zukunft der Kinder darstellt. An eine Verechenschaft kann nur gedacht werden, wenn wenigstens das Notwendigste an Aussteuer vorhanden ist; auch hier bahnt Sparlichkeit den Weg zum künftigen Heim und damit zur eigenen Zukunft. Der deutschen Jugend ist Gelegenheit geboten, bei Schulsparsassen, in Heimparsbüchern oder unmittelbar bei den Kreditinstituten auch kleine und kleinste Beträge anzusammeln und sicher zu verwahren. Die rege Bemühung, diese Sparscheinrichtungen in allen Ständen des Volkes einzuführen, ist der beste Beweis dafür, wie weit die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Sparens in alle Teile des deutschen Volkes bereits vorgedrungen ist. Aber noch viel bleibt zu tun übrig, unablässig muß den noch abseits stehenden jungen Menschen vor Augen geführt werden, daß sie sparen sollen. Sie sollen dies ja nicht für andere tun, es dient ja zu ihrem eigenen Besten, und darüber hinaus tragen auch die Sparpfennige unserer Jugend mit dazu bei, das große Aufbauprogramm des Führers zu ihrem bescheidenen Teil mit vollenden zu helfen. Durch die kleinen Beträge, die die junge Generation zusammenträgt, werden somit im besten Sinne des Wortes nicht nur Bausteine für die eigene Zukunft bereitgestellt, sondern wird auch mitgeholfen, das Fundament von Deutschlands wirtschaftlicher Zukunft zu legen.

Schulpflicht bis zu welchem Alter?

Das Genfer Internationale Arbeitsamt hat im Zusammenhang mit seinen Bemühungen, im Interesse einer Abkürzung der Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen eine Erhöhung des durchschnittlichen Schulpflichtalters anzustreben, eine Untersuchung darüber herbeigeführt, wie es heute in den verschiedenen Ländern mit dem obligatorischen Schulbesuch steht. Dabei konnte festgestellt werden, daß in den meisten Ländern das Mindestalter für das Verlassen der Schule 14 Jahre beträgt. Nur in zehn von den 45 Staaten, aus denen Angaben vorliegen, liegt die Grenze für den obligatorischen Schulbesuch unter 14, nämlich in Frankreich, Luxemburg und Panama, wo die Kinder bis zum 13. Jahr schulpflichtig sind; Spanien, Griechenland, Ungarn, Italien und Portugal, wo die Grenze auf 12 Jahre und Südschweden, wo sie auf 10 Jahre festgesetzt ist.

In verschiedenen Staaten verlangen die Gesetze den Schulbesuch bis zu 15 Jahren, nämlich in Norwegen, Chile, in einigen Schweizer Kantonen, in drei kanadischen Provinzen und in Sowjetrußland. Auch in zwei Provinzen Südafrikas ist der Schulbesuch bis zu 15 Jahren vorgeschrieben, in den zwei anderen Provinzen sogar bis zu 16 Jahren. Die Vereinigten Staaten verlangen einen Schulbesuch bis zum 16. Lebensjahr, jedoch kann ein Schüler, der sich über die verlangten Kenntnisse ausweisen kann, bereits vom 14. Jahre an vom weiteren Schulbesuch befreit werden.

3,5 Millionen Liter Patenwein für die Rheinprovinz

Auf der Landesbauernschaft Rheinland liegen die ersten vorläufigen Ergebnisse über den Erfolg der großen Weinwerbeaktion vor. Obwohl diese Aktion noch gar nicht abgeschlossen ist, läßt sich bereits erkennen, daß sie in der Rheinprovinz mit einem großen Erfolg abzuschließen wird. So hat beispielsweise Bonn (mit kaum 100 000 Einwohnern) etwa 50 000 Liter Patenwein aus Kasse aufgefauft. Zahlreiche Händler und Wirte haben ihre Lager geräumt, und man kann annehmen, daß bereits ein erheblicher Teil der aufgefauften Menge den Weg zum Verbraucher gefunden hat.

Rhein hat über 300 000 Liter Patenwein aufgenommen. Essen über 100 000 Liter, und selbst Duren, eine Stadt mit erheblich geringerer Einwohnerzahl, meldet als vorläufiges Ergebnis fast 35 000 Liter. Von zahlreichen anderen Patenstädten der Rheinprovinz — es sind insgesamt 36 — werden ebenfalls gute Ergebnisse berichtet. Mit großem Eifer hat sich vor allem auch das flache Land an der Aktion beteiligt. Nach den bis jetzt vorliegenden vorläufigen Ergebnissen kann man nach vorsichtiger Schätzung annehmen, daß allein im Verbrauchsgebiet der Rheinprovinz in Gaststätten und Einzelhandelsgeheimnissen 3,5 Millionen Liter Patenwein untergebracht worden sind.

Abfluß der Gemeinde-Eingwohne

Liturgische Feier in der Christuskirche

Als Abfluß der Gemeindefingwoche findet am Sonntagabend um 8 Uhr in der Christuskirche eine liturgische Feier statt. Ferdinand Schmidt (Düren), der die Eingwoche leitete, wird die Feier beginnen mit drei Bachschen Orgelwerken. Chor und Gemeinde werden sich mit dem Vortagen zur weiteren Gestaltung der Feier vereinigen, um sich zum letzten Mal um das Liebgut zu sammeln, das ihnen die Woche brachte. Die ganze Gemeinde ist zu dieser Feier herzlich eingeladen.



Aus dem Neuen Wingerfest aus

Nach Schiffer nach Bacharach

Der größte Teil der Weinwerbewoche ist glücklich überstanden, und besonders Weinhandeler und Wirte werden zufrieden sein, denn es hat sich bereits in den ersten Tagen herausgestellt, daß der Wein nicht langte. Und so hat man in Bacharach und Clotten nachbestellen müssen. Noch ist viel zu tun in den letzten Tagen, noch haben viele Vereine ihr Programm nicht abgewickelt. Und so wird noch manche Flasche geleert werden, bis sich der Vorhang über die Weinwerbewoche schließt. Bis dahin wird aber sicher noch mancher Geschäftsmann haben, so daß sich die Förderung, den Wein wieder zum Volksgetränk zu machen, immer mehr erfüllen wird.

Foto: Pfeiffer, Neuf.

Das „R-Ei“

Gierverförmung gesichert

Die Landesbauernschaft Rheinland teilt mit: Im Oktober fest bekanntlich das jahreszeitlich bedingte Nachlassen in der Vegetativität der Hühner ein, so daß die Frischfleischlieferungen stark zurückgehen. Zur Zeit der freien Preisbildung am Eiermarkt waren wir es daher gewohnt, im Herbst und Winter stark erhöhte Preise für Frischfleisch zu bezahlen. So daß nur eine beschränkte Verbraucherschicht frische Waren kaufen konnte, während minderbemittelte Kreise hauptsächlich zur Zeit der „Eierchwemme“ im Frühjahr einen stärkeren Verbrauch hatten.

Durch die organische Preispflege des Reichsnährstandes halten sich die Eierpreise während des ganzen Jahres auf einer für alle Verbraucherkreise erschwinglichen Höhe. In den Herbst- und Wintermonaten muß aber im Verbrauch in stärkerem Maße auf Rühlauser zurückgegriffen werden, um ein möglichst großes Maß an Unabhängigkeit vom Ausland zu erreichen. Ausländische Eierkäufe müßten auch zu dieser Jahreszeit verhältnismäßig hoch bezahlt werden, zumal die italienischen Käufe die übliche Preissteigerung auf dem Weltmarkt noch verstärkt haben.

Durch die Fortschritte in der Kühlhaustechnik kommen die Eier, die im Frühjahr als überzählige Ware eingelagert werden, im Herbst und Winter in vorzüglicher Beschaffenheit auf den Markt. Das „R-Ei“ steht dem Frischfleisch kaum nach. Durch weitere technische Verbesserungen der deutschen Kühlhäuser werden die jetzt zum Verbrauch gelangenden Kühlhauser im Vergleich zum Vorjahr bedeutend besser sein, da sich die technischen Verbesserungen sehr stark auf die Gleichmäßigkeit auswirken.

Die Bestände an deutschen Kühlhausern sind groß genug, daß eine reibungslose Bedarfsdeckung mit qualitativ ausgezeichneten und im Preis angemessenen „R-Eiern“ gesichert ist.

Spenden für das WGW

An größeren Spenden gingen u. a. ein:
Orenstein & Koppel A.G., Berlin 40 000,—
Portland Zement-Fabrik, Hannover 40 000,—
Heinrich Brand Söhne, Berlin 30 000,—
Ungeannt 30 000,—
Gesellschaft für Elektrometallurgie m.B.H., Berlin 30 000,—
Geh. Kommerzienrat Karl Eisner, Hotel Excelsior, Berlin 25 000,—
Debag, Deutsche Baumwoll, Osnabrück 25 000,—
Gleadowerke, Berlin 25 000,—
Wanderer-Werke u. Continental Püromaschinen, Berlin 25 000,—
Rotbart-Maschinenfabrik, Berlin 20 000,—
Philipp Holzmann A.G., Frankfurt 20 000,—
Deutsche Bau- und Bodenbank A.G., Berlin 20 000,—
Gardh & Co., Berlin 6 000,—
Elektrolichtwerk Süd-West, Berlin 20 000,—
Berliner Maschinenbau A.G. (vormals Schwarzkopf) 20 000,—
Geco, Gustav Gensdow & Co., Berlin 9 000,—
Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Berlin 10 000,—
Ambi Budd Breckwert, Berlin 10 000,—
Brinkmann Martin, Bremen 10 000,—



Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, Frankfurt	10 000,—
Degea Aktiengesellschaft (Auergeellschaft) Berlin	10 000,—
Nationale Krupp-Registrier-Kassen, Berlin	10 000,—
Altebank A.G., Berlin	10 000,—
H. G. Rignose, Berlin	12 000,—
Elektrolux A.G., Berlin	12 000,—
Bank für deutsche Obligationen, Berlin	50 000,—
Deutsche Bank- und Diskonto-Gesellschaft, Zentral, Berlin	100 000,—
Deutsche Reichsbahn, Spende der Gefolgschaft	1 000 000,—
Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn, Berlin	18 918,—
Berliner Handels-Gesellschaft	18 000,—
Carl Hesse & Wrede GmbH, Werkzeugmaschinen	18 000,—
Deutscher Sängerbund e. V.	18 021,70
Victoria-Versicherung, Berlin	50 000,—

Theater

Rheinisches Städtebühnen-Theater Neuf

Montag, 28. Oktober, Neuf: „Der Sprung aus dem Klotz“.
Dienstag, 29. Oktober, Neuf: „Der Überwältigte“.
Mittwoch, 30. Oktober, Neuf: „Alle gegen einen“.
Freitag, 1. November, Neuf: „Petra und Alia“.
Samstag, 2. November, Neuf: „Petra und Alia“.
Sonntag, 3. November, Neuf: „Der Sprung aus dem Klotz“.

Bühnen der Stadt Düsseldorf

Montag, 28. Oktober, Düsseldorf: „Die Fledermaus“.
Dienstag, 29. Oktober, Düsseldorf: „Die Fledermaus“.
Mittwoch, 30. Oktober, Düsseldorf: „Die Fledermaus“.
Donnerstag, 31. Oktober, Düsseldorf: „Die Fledermaus“.
Freitag, 1. November, Düsseldorf: „Die Fledermaus“.
Samstag, 2. November, Düsseldorf: „Die Fledermaus“.
Sonntag, 3. November, Düsseldorf: „Die Fledermaus“.
Montag, 4. November, Düsseldorf: „Die Fledermaus“.

Cherhaus

Montag, 28. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Dienstag, 29. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Mittwoch, 30. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Donnerstag, 31. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Freitag, 1. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Samstag, 2. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Sonntag, 3. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Montag, 4. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.

Cherhaus

Montag, 28. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Dienstag, 29. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Mittwoch, 30. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Donnerstag, 31. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Freitag, 1. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Samstag, 2. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Sonntag, 3. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Montag, 4. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.

Städtische Bühnen Köln

Montag, 28. Oktober, Köln: „Die Fledermaus“.
Dienstag, 29. Oktober, Köln: „Die Fledermaus“.
Mittwoch, 30. Oktober, Köln: „Die Fledermaus“.
Donnerstag, 31. Oktober, Köln: „Die Fledermaus“.
Freitag, 1. November, Köln: „Die Fledermaus“.
Samstag, 2. November, Köln: „Die Fledermaus“.
Sonntag, 3. November, Köln: „Die Fledermaus“.
Montag, 4. November, Köln: „Die Fledermaus“.

Cherhaus

Montag, 28. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Dienstag, 29. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Mittwoch, 30. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Donnerstag, 31. Oktober, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Freitag, 1. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Samstag, 2. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Sonntag, 3. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.
Montag, 4. November, Cherhaus: „Die Fledermaus“.

Dein Opfer bringt den Armen Brot,
Es lindert mit die große Not.

„Die Freiwilligen“

Winterhilfs-Veranstaltung

am Sonntagabend 8 Uhr in der **Bürgergesellschaft**, die von der NSDAP, Ortsgruppe Neuf-Hessen-tor gemeinsam mit dem Neuf Gymnasium durchgeführt wird.

Eine dramatische Dichtung in 5 Bildern, die das Schicksal einer Gruppe junger Kriegsfreiwilliger vor Langemarck behandelt, ist der Höhepunkt der

Zwischen zwei Herzen

ROMAN VON J. L. HECKER
NR. 13 — HEROLD-VERLAG HOMBURG (SAAR)

„Liebst du mich, Bernd?“ vibrierte ihre Stimme an sein Ohr.

„Das ist ein schlechter Ausdruck, weil er leider verallgemeinert wird. Ich verehere dich, ich bete dich an, und am liebsten würde ich dich immer an der Brust haften wie jetzt, damit ich keine Sekunde deinen Anblick entbehren möchte. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie das einmal sein wird. Du in meinem Heim!“ Er küßte sie mit gesteigerter Sehnsucht. „Freust du dich, Herz?“

Sie barg ihr Gesicht an seiner Brust. „Sieh zu, daß bald Weihnachten wird, Bernd! Jeder Tag, den wir noch getrennt verleben müssen, ist verloren. Es ist nur erträglich, weil wir uns doch so oft sehen.“ Sie hob den Kopf empor und zeigte die schimmernden Zähne. „Na meinte neulich, sie würde gern bis Weihnachten warten, wenn sie in meiner Haut steckte.“

„Fräulein Lenau wird sicher auch ihr Glück machen. Sie ist ein hübsches Ding und bestimmt hat sie auch ein gutes Herz. Das genügt.“

„Welche Voraussetzungen bedingten denn mein Glück?“ fragte Grit neugierig.

Er strich ihr das Haar aus der Stirn.

„Das ist schwer und leicht zu sagen. In dir fand ich die verkörperte Idealgestalt meiner Träume, und als ich dich zum erstenmal sah, dachte ich, daß du allein für mich bestimmt seiest. Und wenn es mir nicht gelungen wäre, deine Reizung zu erringen, so wäre ich mein Leben lang unverheiratet geblieben, und der Gedanke an dich hätte alle meine Tage ausgefüllt.“

Sie lehnte ihre Wange an die seine und ließ die Blicke still durch den Abend schweifen, der sich friedlich und lind über den Garten legte. Schatten streckten sich vor, und an den Gräsern begannen Taupfropfen zu perlen. Es schien, als weinte die Nacht.

Ein Frösteln lief über Brigittes Schultern. Sie preschte sich enger an den Geliebten und erwiderte seine Zärtlichkeiten mit wilder Leidenschaft.

Es war später als sonst geworden, und Grit empfand ein leichtes Herzklopfen, als sie ins Haus trat. Der Konfult war ausgegangen, und das bedeutete schon eine Erleichterung. Sie klebete sich um. Im Speisezimmer traf sie ihre Mutter an. Brigitte ließ sich mit einem Anflug von Verlegenheit am Tisch nieder. Sie wollte schon nach dem Besteck greifen, als sie einen lächelnden Blick ihrer Mutter auffing. Da konnte sie ihren Gefühlen nicht länger Zwang antun. Sie ließ das Besteck fallen und eilte an die Seite ihrer Mutter. Mit leuchtenden Augen und lachendem Munde sagte sie ihr alles. Sprach von Bernd's Liebe und daß sie ohne ihn nicht leben könne und erklärte, daß sie nach Weihnachten heiraten wollten. Die Konfultin hörte still zu.

„Ihr scheint ja ziemlich radikal vorzugehen. Wenn ihr zu dem genannten Zeitpunkt heiratet, kennt ihr euch gerade ein halbes Jahr. Ist das nicht ein bißchen wenig?“

Grit schüttelte den Kopf. „Das finde ich ganz und gar nicht. Ich wollte, wir könnten morgen schon heiraten, und am liebsten wäre es mir, wir hätten es vor vier Wochen schon getan.“

„Das ist die Sprache der Verliebten“, nickte die Konfultin lächelnd. „Es wird wohl am besten sein, wenn ihr euch bis nach Weihnachten geduldet.“

Brigitte schlang die Arme um ihre Mutter.

„Darüber bin ich mir nicht klar. Aber ich glaube nicht. Jedenfalls hat er nichts dagegen, wenn Bernd um dich wirbt. Hast du Herrn Morand einen Korb gegeben?“

Grit sah ihre Mutter staunend an.

„Morand? Wie kommst du dazu. Er hat doch nicht um mich angehalten?“

„Das Gesicht der Konfultin drückte merkwürdige Überraschung aus. „Ich glaube wirklich, er hätte das getan. Auf jeden Fall hätte Morand einmal für dich große Sympathien. Das weißt du doch?“

„Es schien eine zeitlang so“, nickte Brigitte. „Er hat aber niemals ein Wort mir gegenüber verlaun lassen, und ich

habe ihn nicht ermuntert. Morand ist ein netter Kerl, aber ich hätte ihn bestimmt nicht geheiratet.“

„Das kommt mir einigermaßen unerwartet“, versetzte die Konfultin. „Morand's Verhalten uns gegenüber hat sich in der letzten Zeit etwas gewandelt, wie du weißt. Ich dachte, du habest ihn abgewiesen. Nachdem dies nicht der Fall ist, kann ich mir sein verändertes Benehmen nicht recht erklären. Es sei denn, er stelle auch ohne besondere Fragen deine Meinung fest. Das geht dann auf das selbe hinaus, und es wird sich wohl auch so verhalten.“

„Ich denke auch“, stimmte Grit zu, und damit war das Thema Morand abgetan. „In vierzehn Tagen wird Bernd mit Papa sprechen. Glaubst du, daß es Schwierigkeiten geben wird?“

„Bestimmt nicht“, schüttelte die Konfultin das Haupt. „Er sagte erst neulich, ganz in Gedanken allerdings und ohne jede Absicht, Bernd wäre der geeignete Mann für dich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er um euer Verhältnis weiß. Ich möchte es aber doch bezweifeln, da er anderenfalls sicher einmal die Rede darauf gebracht hätte. Wenn ihm Bernd's Werbung auch überraschen wird, so hat er sicher nichts dagegen einzuräumen. Es dreht sich ja alles um dein Glück, und wenn ein Mann in der Lage ist, dir eine sonnige Zukunft zu bieten, so wird Bernd Steinmetz, den ich während der vergangenen Wochen genügend kennen gelernt habe.“

Grit küßte die Sprecherin auf die Stirn, und als sie einige Stunden später zur Ruhe ging, war es das selbe wie in all den vergangenen Nächten: Das Glück, das in ihrem Herzen bohrt und wühlt, ließ keinen Schlaf über sie kommen, und es wurde Mitternacht, bis sie endlich in einen traumlosen Schlummer versank.

In frohster Pause kehrte Thomas Morand nach seinem Sieg beim Kesselberg-Rennen nach Berlin zurück. Der erste Tag seiner Rückkunft war mit verschiedenen Ehrenfeiern ausgefüllt. Am folgenden Morgen begab er sich ins Haus Hensberg, wo er den Konfult mit der alten Herrlichkeit begrüßte.

„Herr Hensberg atmete unwillkürlich erleichtert auf und war bemüht, seinem Besucher in allem zu gefallen. Morand war wieder vollkommen der alte, und diese Feststellung erleichterte ihn nicht wenig.“

„Freut mich, daß Sie die Schlacht geschlagen haben“, sagte er anerkennend. „Sie müssen allerlei aus Ihrem Wagen herausgeholt haben, nachdem die Konfultenz so gefährlich war, wie ich den Meldungen entnehmen konnte. Trotzdem zweifelte ich nicht an Ihrem Sieg.“

Grit kam ins Zimmer und begrüßte Morand zu seinem Erfolg. Er tauchte den Blick in ihre strahlenden Augen und beugte sich über ihre Hand. Sie schien ihm noch schöner und anziehender geworden zu sein, und in ihrer Stimme lag ein Klang, der ihn bezauberte.

Nach diesem Besuch beim Konfult fuhr Morand nach Rietfeld hinaus. Er hatte das eigentlich auf den folgenden Tag verschoben wollen, aber irgend etwas trieb ihn, Dorothy sofort aufzusuchen.

Sie empfing ihn mit ausnehmender Herzlichkeit. „Und während sie von den Rennen sprach und von seinem Sieg, sah er sich still im Zimmer um. Es war alles beim alten geblieben, und Dorothy lag wie immer im Rollstuhl am Fenster. Das Fenster stand offen, da es immer noch Sommer war. Lange aber würde das nicht mehr so sein. Dann kam der Winter, und die Kranke sah auf das verheißene Land hinaus. Bis es wieder warm wurde und die Bäume und Blumen blühten. Dann begann der Kreislauf von vorn.“

Morand schloß sich erschüttert. Er ließ sich neben der Geliebten nieder, die ihn mit großen Augen betrachtete.

„Sie sind heute so still, Herr Morand! Freut Sie denn Ihr Sieg nicht?“

Er sah in ihre stillen, ergebenen Augen und senkte den Kopf. In Gegenwart dieses Mädchens von seinem Sieg zu sprechen, erschien ihm abgeschmackt und lächerlich. Was war denn das für ein Sieg? Und was war das für ein Mädchen, das sein schweres Los so ergeben und flügellos trug? Zum drittenmal wehte er nun bei Dorothy, und nie hatte sie davon gesprochen, wie schwer es sie ankam, immer ans Zimmer gebannt zu sein und nie hatte sie sich gegen ihr grausames Geschick aufbelehrt. Ihr Mund zeigte immer ein Lächeln, und ihre Augen strahlten Dank aus für alles, das man ihr erwies.

Er fasste nach ihrer Hand.

„Fräulein Dorothy, Sie wissen, daß im vorigen Jahr bei den Rennen ein Pöle namens Serno verunglückte. Der Mann war ein Vierteljahr gelähmt, und alle Welt alaunte, daß er immer gelähmt bleiben würde. Derselbe Serno nahm heute wieder am Rennen teil.“

Dorothy starrte den Sprecher ungläubig an.

„Es ist so“, nickte Morand. „Ich selbst traf ihn und habe mit ihm gesprochen. Er hat mir die Geschichte seiner Heilung erzählt.“

Der Rennfahrer teilte der atemlos lauschenden Dorothy alles bis ins Kleinste mit, und sie hörte ihm zu, ohne ihn ein einzigesmal zu unterbrechen.

„Sie sehen also, daß auch für Sie Aussicht auf Heilung besteht“, schloß Morand. „Ich möchte freilich keine vergeblichen Hoffnungen in Ihnen erwecken, aber so, wie die Dinge liegen, kann davon keine Rede sein. Ich will nun abwarten, bis ich aus Brunn Bescheid erhalte, dann werde ich Professor Bergmann nach Berlin bitten. Sie sind doch einverstanden?“

„Ich bin mit allem einverstanden, Herr Morand“, sagte sie leise, und Tränen traten aus ihren Augen. „Aber ich will nicht daran denken, daß mich jener Professor heilen kann. Es wäre auch gar nicht auszubedenken.“ fuhr sie lächelnd fort. „Zehn Jahre habe ich in diesem Zimmer verbracht, zehn Jahre habe ich durch dieses Fenster das Werden und Sterben der Natur beobachtet, ohne je den Fuß hinaussetzen zu können, und das sollte nun —“

Ein plötzliches Schluchzen befiel sie. Ihr Kopf sank vornüber, und ihre Schultern bebten. Morand strich begütigend über ihre Hände.

„Fassen Sie Mut, Fräulein Dorothy. Vielleicht nimmt doch alles ein gutes Ende. Ich möchte Ihnen die Mitteilung machen, damit Sie das Erscheinen des Professors nicht über-rascht. Denken Sie an gar nichts und vertrauen Sie auf Gott. Wenn gute Wünsche etwas vermögen, dann sind Sie jetzt schon gesund.“

Sie richtete sich auf und sah ihn unter Tränen an. „Ich kann nicht verstehen, daß es Menschen, mit ganz fremde Menschen gibt, die sich in dieser Weise meiner annehmen. Sie kennen mich nicht, Herr Morand. Sie sind ganz zufällig einmal zu mir gekommen, und doch bemühen Sie sich um mich, als wäre ich Ihre Schwester. Genau so ist Grit zu mir und ihr Vater. Ich frage mich hundertmal, warum das so sei, ohne je die Antwort darauf gefunden zu haben.“

„Die Antwort darauf fällt nicht schwer“, entgegnete Morand warm, indem er ihre Hand in die seine nahm. „Das erstmal — ich gestehe das ruhig ein — führte mich die Neugier zu Ihnen, nachdem ich vieles von Ihnen gehört hatte. Ich wollte Sie sehen und kennen lernen. Das geschah denn auch, und dadurch wurde mir ein Eindruck vermittelt, der sich unaussprechlich in meine Seele einprägte. Die kurze Stunde, die ich bei Ihnen verbrachte, genigte, um manche meiner Anschauungen gründlich umzuwandeln, und ich möchte Ihnen, der sich über den Begriff Mensch und Menschentum nicht im klaren ist, in Ihr Krankenzimmer führen. Denn hier offenbart sich die wahre Größe. Alles andere, was man so zu nennen pflegt, ist Schein und Lüge. Sehen wir bloß diesen meinen Sieg auf der Rennbahn an. Ein bißchen Entschlossenheit und ein stinkes Auto haben mir den Erfolg eingebracht. Das ist nichts, denn es ist eine Leistung, die jeder andere auch zu vollbringen vermag. Wieviele Menschen auf der ganzen Erde lassen sich dagegen finden, die bereits zehn Jahre gelähmt waren, die um das Martyrium ihrer Krankheit wissen und das sichere Bewußtsein vor Augen haben, ihr ganzes Leben gelähmt zu bleiben, und die über diesem schrecklichen Geschick dennoch nicht verzagen? Die den Mut aufrecht erhalten und sich mit ihrem furchtbaren Los abfinden, bis der Tod sie erlöst? Wieviele solche Menschen; junge Menschen wie Sie, mag es geben? Und damit haben Sie die Antwort auf Ihre Frage. Es gibt keinen Menschen auf der ganzen Welt, der mir mehr Achtung und Bewunderung abnötigen könnte, als Sie. Die Geduld und die Ergebung, mit der Sie Ihr schweres Leid tragen, ist mehr als Geduld und Ergebung. Es ist Selbstopferung und Opfermut, wie er größer nicht gedacht werden kann. Und davor muß sich alles, was noch menschlich heißt, beugen. Sie sind eine Heilige in meinen Augen.“

Dorothy sah mit gefestem Kopf, und ihre Hand, die immer noch in der Rechten Morand's ruhte, zitterte. Nach langem Schweigen sah sie auf, und ein weiches, stilles Lächeln lag in ihren untrübten Augen.

„Ich danke Ihnen, Herr Morand“, kam es leise über ihre zuckenden Lippen. „Diese Worte werde ich nie vergessen. Und wenn die Sehnsucht nach dem Leben mich ja überwältigen

solte, so werde ich mich daran erinnern, daß es einen Menschen gibt, der sich an meinem Beispiel erbaut. Auch das ist eine Mission, denn der Mensch lebt ja nur für andere!“

Eine Stunde verweltete Morand noch bei der Kranken, und als er das Haus verließ, geschah es beinahe mit Bedauern. Irgend etwas zog ihn zurück in die stille Stube, zu Dorothy, deren dunkle Augen er immer noch auf sich gerichtet glaubte.

Er nahm ein Taxi und ließ sich nach seiner Wohnung im Zentrum der Stadt fahren. Alle seine Gedanken beschäftigten sich noch mit Dorothy, als er plötzlich Brigittes ansichtig wurde, die in ihrem roten Zweifächer aus der entgegengesetzten Richtung kam. An ihrer Seite saß Bernd Steinmetz. Morand kannte den Schriftsteller, nämlich. Grit zeigte ein strahlendes Gesicht, und die Witze, die sie ihrem Begleiter zuwarf, drückten feinstenwegs Kühle aus. Sie entdeckte Morand und grüßte freundlich, aber etwas steif herüber, um sich hierauf sofort wieder nach Steinmetz umzuwenden.

Es waren sehr unbehagliche Gefühle, die in Morand aufstiegen. Daß Brigitte mit Bernd Steinmetz verheiratet war, war für ihn eine Neuigkeit. Er mußte lebhaft, daß sie früher, für ihn geschwärmt hatte. Möchte der Kuckuck wissen, wie die beiden zusammengetroffen waren. Er verachtete Dorothy und hatte alle gute Launen verloren, als er zu Hause anlangte. Diese Begegnung ging ihm nicht aus dem Kopf, und der bloße Gedanke daran, Steinmetz möchte sich um die blonde Konfultin bemühen, verursachte ihm tausend Qualen.

Diese Qualen steigerten sich sehr erheblich, als er noch am Abend desselben Tages zufällig von einem Bekannten erfuhr, daß die Verlobung Bernd Steinmetz mit Brigitte Hensberg nur mehr eine Frage von Tagen sei.

Da hatte er nun die Folgen seiner uneligen Flucht aus Berlin. Während der sechs Wochen, die er in der Ferne weilte, war diese unheilvolle Sache auszuhandelt gekommen. Grit sollte Steinmetz's Frau werden! An der Wahrheit der Aussage seines Bekannten war nicht zu zweifeln, und er hatte ja nachmittags selbst gesehen, daß sich die beiden nicht übel verstanden. Vielleicht erschien in den nächsten Tagen schon die Verlobungs-anzeige!

Der Gedanke enthielt etwas Unerträgliches. Daß Grit, die schöne, blonde Grit, deren Bild er immer schon im Herzen getragen, nun die Frau eines anderen werden sollte, das konnte und durfte er nicht zugeben. Aber wie sollte er es verhindern?

Morand fand die ganze Nacht keine Ruhe, und sein befreiender Schlummer senkte sich über seine Lider. Nicht im Traume hatte er daran gedacht, daß es soweit käme, und nun war das Unfassliche dennoch geschehen. Grit liebte einen anderen. Ein ganzes Jahr hatte er sie auf seine Weise verehrt und ihr nie einen Wink oder eine Andeutung über seine Gefühle gegeben, um sie nicht zu erschrecken, und nun hatte sie sich einem anderen an den Hals geworfen, einem, der vermutlich stürmischer vorgetragen war. Aber vielleicht waren das alles nur Gerüchte. Er wußte, daß Brigitte erst seit ganz kurzer Zeit Bernd Steinmetz kennen konnte. Es war wenig wahrscheinlich, daß diese wenigen Wochen für die beiden von so entscheidender Bedeutung gewesen waren. Als draußen der Morgen graute, stand sein Entschluß fest. Er wollte eine Aussprache mit Grit herbeiführen und ihr seine Liebe erklären. Dann würde ihm wohl die Wahrheit kund werden.

Er begab sich im Laufe des Vormittags ins Haus Hensberg und der Zufall war ihm hold. Brigitte befand sich allein im Garten. Er schritt auf sie zu, und ihr freudlich lächelndes Gesicht ermunterte ihn.

„Sie sind schon auf den Beinen, Herr Morand?“ rief sie ihm zu. „Ich dachte, Sie würden erst mit Ihren Siegen geschlafen.“

(Fortsetzung folgt.)



Weltbild (M).

Zum 175. Geburtstag Gneisenaus

Der berühmte Feldherr der Befreiungskriege, Verteidiger Rolbergs und Ueberwinder Napoleons, Generalfeldmarschall August Reichardt Graf von Gneisenau, dessen Geburtstag sich am 26. Oktober zum 175. Male jährt,

Hilfe, Filmstoffe!

Meiß FerdI hatte vor einiger Zeit in der Öffentlichkeit mitteilen lassen, daß er für seinen neuen Syndikat-Film einen guten Filmstoff suche. Die Folgen dieses Aufrufs schickte er in dem nachfolgenden Artikel:

„Wohltätig ist der Presse Macht.“
Bitte, bitte helfen Sie mir! Sie haben es sooo gut gemeint mit dem Aufruf „Weiß FerdI und Jan Kiepura suchen gute Filmstoffe“ aber — Mit des Geschicks Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Und das Unglück schreitet schnell! Liebe Redaktion, Sie haben nicht bedacht, daß Deutschland das Land der Dichter und Denker ist. Ich bin das unglückliche Opfer dieser fürchterlichen Film-Zee-Epidemie. Verge von Manuskripten häufen sich in meinem sonst so ruhigen, friedlichen Heim. Einen verschwindend kleinen Prozentsatz habe ich schon gelesen, mir schmeckt kein Essen mehr, ich kann nicht mehr schlafen, und wenn ich wirklich in den Morgenstunden zerlesen und mit dumpfem Schädel ein wenig einmale, dann läutet wieder der Postbote, denn die meisten Sendungen sind ja eingeschrieben. Herr Kiepura hat es vorgezogen, nach Hollywood zu gehen. Wenn nicht Polen ein Land wäre, mit dem uns Bande der Freundschaft umschlingen, würde ich ob dieses „Sch-Drüdens“ einige harte Worte fallen lassen. — Ich tue es nicht — nur aus Diplomatie! Außer den unzähligen mir zugeschickten Stoffen hat man auch — weil Kiepura schwer zu ermitteln — einige der ihm vermeintlichen Stoffe mir zugeschickt. Mit der lächerlichen Motivierung: „Da Sie doch auch Xenor sind, wird's auch für Sie passen!“

Wollte ich auf den Inhalt der eingegangenen Manuskripte näher eingehen, müßten Sie mir Ihre Zeitung auf einige Wochen ganz allein überlassen. Nur einige Wäfen:

Während die meisten Manuskripte sehr umfangreich sind, lockte mich der nachfolgende Stoff, der im Telegrammstil geschrieben war. „Originelle, neue Filmidee!“

Ein Altertumsforscher — das sind Sie — hat einen eleganten, lebenslustigen Sohn — den würde ich spielen. Der Sohn verehrt die im Geschäft angelegte hübsche Stenotypistin — diese könnte von meiner Braut, die sehr gut Maschinenschreiben kann — dargestellt werden.

Der Vater ist natürlich dagegen! Nach verschiedenen lustigen Zwischenfällen — die Sie leicht dazu machen können — gibt der Vater nach. — — — Aus!!

Ein Anderer:
Ich hätte eine fabelhafte Idee für Sie — aber ich gebe sie nur her, wenn ich entweder die Hauptrolle spiele, oder die Regie führe darf! — — —

Ein zerstücktes, mit Bleistift geschriebenes Blatt Papier hat folgenden Titel: „Der falsche Prophet an der Himmels-tür!“ Ein Heidenstück nach der Philosophie: Nachen ist gesund! Nachen tut not! Zeit: Gegenwart, Ort: Unbestimmt. Was er nun beschreibt, handelt vom Sterben, vom Tod und Teufel. Schauerlich!! — — — Über: Nachen ist gesund!

Eben brachte der Postbote wieder Manuskripte. Für zwei habe ich Straßporto bezahlen müssen, weil sie zu schwer waren! Die Geister, die ich rief, ich werd sie nimmer los!

Liebe Redaktion! Helft mir, ehe es zu spät und die Welt einen Filmstarsteller weniger hat. — Wenn die Flut schon nicht mehr zu halten ist, baut wenigstens Dämme! Gebt die wichtigsten Punkte bekannt, die der Schreiber eines Film-Auflaufs einhalten muß:

Es darf keine Militär- oder Beamtenperson lächerlich gemacht werden.

Es darf kein Mitalied irgend eines Standes oder Gewerbes lächerlich gemacht werden.

Es darf kein Verein oder Orden lächerlich gemacht sein.

Es darf keine unmoralische Handlung darin vorkommen.

Es darf keine kriminelle Handlung vorkommen.

Es soll aber recht lustig sein!

Mit diesem kurzen Hinweis hoffe ich, ein Teil meiner geschätzten Dichter eine kleine Bemerkung aufgelegt zu haben.

Außerdem bitte ich Sie händelnd, in Ihrem Blatt darauf hinzuweisen, daß alle Stoffe nicht an mich, sondern an Syndikat-Film, Berlin, zu senden sind. Helfen Sie mir, und ich werde Ihnen ewig dankbar sein!

Weiß FerdI.

Die Wunderlampen der Frau König

Der Hersteller der Lampen sagt aus

Essen. Die geheimnisvollen Brenner in den Bestrahlungs-lampen der Frau König, die bereits am letzten Verhandlungstag Gegenstand lebhafter Erörterungen waren, beschäftigen das Gericht auch am Donnerstag, dem fünften Prozesstag, nachdem eine Zeugin auf Befragen durch den Staatsanwalt erklärt hatte, einige der geheimnisvollen Brenner dem Gericht zur Verfügung stellen zu können. Diese sind nunmehr zur Stelle. Der sachverständige Zeuge Dr. Richter befindet sich als Vertreter und wissenschaftlicher Berater der Herstellerfirma, daß Frau König im Jahre 1927 wegen der Herstellung der Brenner an seine Firma herangetreten sei. Sie habe seinerzeit mehrere Vorbehalte gemacht und Anforderungen gestellt, die auf eine Verdrängung der Strahlungsfähigkeit der Lampen hingen. Die äußere Gestalt der Lampe sei zu verändern, die Bestrahlungsbasis zu vergrößern und ein gewisser Zusatz hinzuzufügen gewesen, wodurch auch der Charakter des Brenners verändert worden sei. Von der Anmeldung eines Patents habe man schließlich abgesehen, um das Verfahren geheim zu halten. Ob in sämtlichen Brennern der Zusatz vorhanden war, weiß der Zeuge nicht; Frau König habe jedenfalls zwei Arten von Brennern bezogen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie lange ein derartiger Zusatz halte, bis er erneuert werden müsse, erklärte der Zeuge, daß nach seiner Ansicht der Zusatz dauernd erhalten bleibe, Untersuchungen nach dieser Richtung seien nicht angestellt worden. Zwar seien die Quarzlampen ab und zu nach Leipzig gefahren und hier erneuert worden, doch wisse er, der Zeuge, von einer Erneuerung des Zusatzes nichts. Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge, daß die Zusammenfassung des Zusatzes in ein Konferenz bestimmt worden sei, an der auch Frau König teilgenommen habe. Lampen dieser Art seien nur an die Angeklagte geliefert worden, die auch bestimmt habe, ob und welche Schülerinnen diese Brenner bekommen sollten.

Dem Zeugen wurde daraufhin ein Brenner vorgelegt, der im Institut der Angeklagten verwahrt wurde. Der Zeuge erklärte, daß es sich hier auf den ersten Blick um einen veralteten Brenner handle, der längst hätte erneuert werden müssen. Die Frage eines Sachverständigen, ob die Fabrik die Wirkung dieser Bestrahlungs Lampen kenne, beantwortete der Zeuge damit, daß die Fabrik kein Interesse an einer solchen Prüfung habe. Außer dem bestimmten Zusatz seien noch andere Füllungen vorgenommen worden, um die Analyse zu erschweren. Die Wirkung der Lampen habe nur Frau König gekannt. Der Vor-

sitzende bricht schließlich die Erörterung über die Frage der geheimnisvollen Brenner einstweilen ab.

Das Gericht wandte sich alsdann den Betrugsfällen zu, die der Angeklagten zur Last gelegt werden, und die die Vernehmung von 37 Zeugen, darunter zahlreichen Ärzten erforderlich machen.

Schneeschäden in Oberösterreich

Ein Mann erfroren

DNB Wien, 25. Okt. In vielen Teilen Oberösterreichs sind harte Schneefälle zu verzeichnen. In manchen Gegenden hat der nasse schwere Schnee besonders an den Waldungen und Kulturen schweren Schaden angerichtet. Licht- und Fernsprechleitungen wurden teilweise in Mitleidenschaft gezogen. Bei Weggenhofen wurde der Arbeiter Josef Bucher erfroren aufgefunden.

Die Waldbrände in Kalifornien

9 1/2 Millionen Dollar Schaden

Los Angeles. Der Gesamtschaden, den die am Freitag zum Teil eingedämmten großen Waldbrände in Südkalifornien bisher verursacht haben, wird auf 9 1/2 Millionen Dollar geschätzt. Davon entfallen auf Ernteschaden allein vier Millionen Dollar. Am Freitag bedrohten die Flammen Hunderte von Wohnhäusern in der Filmtowne Maribu Lake.

Das Flugzeug von Nungesser und Coli gefunden?

Paris. Kanadische Trapper sollen, einer Meldung aus Quebec zufolge, im Urtwald 150 Kilometer von Edmundston die Überreste eines zertrümmerten Flugzeuges gefunden haben. Es ist die Vermutung aufgetaucht, daß es sich vielleicht um den Apparat der Franzosen Nungesser und Coli handeln könnte, die 1927 zu einem Ozeanflug von Frankreich aus gestartet waren und von deren Schicksal man nie wieder etwas hörte. Bisher glaubte man allerdings, daß Nungesser und Coli einige Stunden nach dem Start ins Meer gestürzt und mit ihrem Flugzeug untergegangen waren.

Meerrettich 15—25; Salatgurken 10—25 Pf. das Stck. Mangold 2—3; Petersilie 2—3; Radishes 2—3 Pf. das Gebund.

Köln's Warenbörse.

Reis Burma 23—24; Siam 30—33; Italiener glas. 27—28; dt. Volkreis 23.5—24.5; Salatsöl 106; Erdnussöl 110 bis 111; Pflaumen, kal. dt. Bad. in 1/4 Kisten 92—94; dt. 70—80er in 1/4 Kisten —; Apritosen Perler fancy —; dt. Samartand 1 Stern 150—155; Rosinen in Kisten: Sultanos (Smyrna) Rupp Caraburn 45—47; dt. Sultanos Rec plus ultra 54—56; Korinthen gerein. Choice Amalias 48—50; Kokosnuss gerasp. Basis mittel 102 bis 104; Haisnusskerne Spanier —; dt. Kaffassunder 128 bis 132; Mandeln ohne Bruch u. Schalen in 12.5 Kilo-Kisten 180—185; 1a gewählte süße Bari (in Ballen) 165—170; Kaffassunder superior 28—29; Anlandszucker Kristall 65.40—65.70; Kristall Raffinade 66.40—66.70; Bohnen: Mittelbohnen handverlesen 28—29; Schmalzbohnen 40 bis 43; Erbsen gelbe Viktoria 50—55; Linsen mittel 44—48; dt. Seller 50—58; Malzstosse lose incl. Sac 39—40; Kornstosse, landiert 33—34; deutsche Vollheringe 800-900 100 Kilo Fischgew. die ganze L. 38—39; holl. Vollheringe 800—850 Fischgew. —; Graupen rhein. Fabrikat, Basis C 6 28—29; Speisehaferflocken entbittert 34—35; deutsches Weizenmehl —; Käse: Tilsiter Käse vollfett 45 Proz. i. T. 160—170; holl. Gouda desgl. 160—180; Deutscher desgl. 160—175; holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 130 bis 150; deutsch. Edamer fett 40 Proz. i. T. 154—160; 1a Allg. Emmentaler vollfett 45 Proz. i. T. 185—195; Allg. Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 84—88.

Warenmärkte

Rosenkohl und Krauskohl am Kölner Hauptmarkt stark gefragt.

Köln, 26. Okt. Der Kölner Hauptmarkt war etwas geringer besetzt als am Dienstag. Aber auch die Nachfrage war im allgemeinen mäßiger. Da auf den Versteigerungen teils höhere Preise erzielt wurden, mußten auch die Großhändler und Landleute auf dem Markt entsprechende Preise fordern, wodurch die Kaufkraft eingebüßt wurde. Geleucht war Rosenkohl, der zu hohen Preisen ziemlich flott abging. Tomaten waren genügend vorhanden, aber die Nachfrage hat nachgelassen. Der erste Krauskohl war bald vergriffen. Möhren wurden viel gekauft und werden teils für den Winter reserviert. Der Kartoffelmarkt war gut besetzt bei langsamem Geschäft. Überländer sind knapp und gefast blaue Odenwälder kosteten 3—3.10; Industrie 3.20 bis 3.30; Tullnieren 4.50 M. der Zentner. Reich besetzt war der Obstmarkt. Hier kosteten Rosenkohl 12—20; Apfel 18—20; Kirschen 8—20; Erdbeeren 15—35; Preiselbeeren 50—55; Weintrauben 15—16; Baumrüben 30 bis 38; Brombeeren 35; Hagbutten 10 Pf. das Pfund. Es kosteten weiter im Großhandel: Weiskohl 2.5—3.5; Rosenkohl 3.5—5; Rosenkohl 20—30; Wirsing 3.5—5; Möllbohnen 26; Stangenbohnen 30—35; Feldsalat 20—40; Spinat 6—7; Strohbohnen 3.5—4; weiße Rüben 5—7; Möhren 3—4; Karotten 4—7; Schwarzwurzeln 15—18; Zwiebeln 6—9; Tomaten 8—13; Kürbisse 6 Pf. das Pf. Kopfsalat 8—16; Endivien 8—16; Breitlauch 2—4; Kohlraben 5—7; Selleristücken 5—20; schwarzer Rettich 5—7.

Ford senkt Preise!

„EIFEL“ 1,2 LT.

früher ... RM 2 8 9 0,-

jetzt ... RM 2 6 5 0,-

Ersparnis: 240,-

„KÖLN“ 1 LT.

LIMOUSINE MIT KOFFER

früher ... RM 2 3 6 0,-

jetzt ... RM 2 2 5 0,-

Ersparnis: 110,-

„KÖLN“ 1 LT.

CABRIO-LIMOUSINE

früher ... RM 2 3 9 0,-

jetzt ... RM 2 2 8 0,-

Ersparnis: 110,-

Diese Preisermäßigung bedeutet für Sie — wenn man die angeführten Ermäßigungen auf die Betriebskosten umrechnet — einen Ford, der ca. 7000 km bzw. 3000 km ohne Benzinkosten läuft.

Rufen Sie Ihren Fordhändler an und lassen Sie sich auf einer Probefahrt unverbindlich alles Weitere erklären.

FORD MOTOR COMP. AG
KÖLN a. Rh.

Karl Jaeger,
Neuss,

Hammtorstraße 31, Telefon 3911.

Restaurant Frings
Grimmshausen.
Sonntag, den 26. Oktober anläß-
lich des Winzerfestes ab 4 Uhr
Konzert und Tanz.
Eintritt und Tanzen frei, wozu
freundlichst einladet
H. Rünz.

Holzheim!
Zum Abschluß der Weinwoche findet
am Sonntag, dem 27. Oktober, in
meinem oberen Saale nochmals ein
Winzerfest
statt, verbunden mit Rekruten-Ab-
schiedsfest, Tanz, humoristischen Ein-
lagen, Weinverlosung. Es laden freund-
lich ein: Wwe. H. Rünz und der
Sänger „Liebe Jüngling“.

Alt-Norfer
Kirmes!
Am Sonntag, dem 27. Oktober findet
ab 18 Uhr in der Turnhalle
Tanzmusik
statt. Der Eintritt ist für den St.
Martinszug bestimmt.
Schützenverein Norf.

Auf nach Hülchrath
Am Sonntag, dem 27. Oktober
feiert das Trompeterkorps Hülchrath
sein
2. Stiftungsfest
im Lokale Kauertz, verbunden
mit großem Mannschaftskegeln.
Zu regem Besuch ladet ergebenst ein
Trompeterkorps Hülchrath.

Am Sonntag, dem 27. Oktober, feiert
die Reiterkameradschaft „H. R.“
ab 4 Uhr
40. Stiftungsfest
verbunden mit Rekrutenabschiedsabend
im Saale von H. Rünz, ab 4 Uhr:
TANZ.
Es laden freundlichst ein:
Die Reiterkameradschaft und
der Wirt.

Helfende Hände und Stiefel
für Sport und alle Verufe. Hand-
arbeit nach Maß, liefert billigst
Hans Sachs Schuhmacher.
Kapellen, Telefon 130.
Komme sofort nach Benachrichtigung.

Anzüge und Mäntel
von Herrschaften getragen, sowie neue
einem billig bei
Marder, Hülchrath, Mittelstraße 21.

Offener-Sonntag

In jeder Abteilung bei uns gibt es Käufe, die
sich lohnen. — Ob Ihr Wunsch nach einem guten
Kleider- oder Mantelstoff geht, ob Sie sich mo-
dische Strickwaren, schöne Handschuhe und der-
gleichen zulegen wollen, oder ob Sie sich für die
kalten Tage mit warmen Unterzeugen versorgen
möchten: wir warten Ihnen auf mit Käufen, die
sich lohnen.

HEINEMANN

& Co

Tanzkursus in Neuß
im Restaurant GERDING, Büchel 4
Zu den November-Kursen Anmeldungen bitte
jeden Mittwochabend von 7—10 Uhr in
Neuß, Rest. Gerd ing, Neuß, Büchel 4
Honorar sehr mäßig,
TANZSCHULE GOTTSCHALK
Düsseldorf, Parkstr. 72.

Kapellen.
Sonntag, den 27. Oktober
im Hotel Glasmacher
Winzerfest.
Morgens ab 11 Uhr
Frühkonzert.
Nachmittags ab 5 Uhr
Tanz. 2 Stimmungs-
kapellen.

Tapeten-Reste
Gust. Wolff
Kinderbetten,
Stühlen und
Laufgitter, auf
für M. 20.— zu
verkaufen.
Parkstraße 13.

Wilh. Krings Söhne
Neuss Weingartstr. 27 Ruf 2471
Kohlen-Koks-Briketts von sämtlichen
Ruhrzechen.
Ia. Zedenbrechkoks — Ia. Anthrazit-Qualitäten.

Ihr Eigenheim
bauen, kaufen oder entschulden
Sie mit der
Bausparkasse Mainz Akt.-Ges.
Sie erhalten kostenlose Beratung in der
Eigenheim-Schau
48. im Monat
der Bausparkasse Mainz, Akt.-Ges.
Düsseldorf, Corneliussstraße 15, Tel. 24421
Durchg. von 9-19 Uhr geöffnet. Eintr. frei.
Bauplan mit 50 Eigenheimen für 1.- RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1.40

Laurin-Schmuck
Uhren und Bestecke
Artur Nießen
Furtner Str. 97 Ruf 2160
Eigene Reparaturwerkstätte

Metallbetten
Bettroten,
Bettstühle
Anzahl. M. 10.—
Abzahl. monatlich
M. 10.—
Geben,
Kremerstraße 3.

Bäuerliche Werkschule
in Neuss, Elisenstraße 8

Der Unterricht beginnt am Diens-
tag, dem 5. November 1935, vor-
mittags 10 Uhr.
Anmeldungen baldigst erbeten!
Ruf 5866 Dr. Stolz

Ford 4/21 PS.
Cabriolet-Limousine,
fabrikneuwertig, unter
günstigen Zahlungsbe-
dingungen zu verkaufen
Ford Jaeger,
Neuss, Haus Hammtor,
Ruf 3911.

Sie benötigen jetzt
Schlüssel,
Schienen
und Eisen-
melodische
Hörner un-
gierig mit-
nehmen für
Bejauchung
erreich, in
drängt, be-
Da hei-
nicht nur
um die ge-
betrachten.
in den We-

Wachs-
blumen
und sonstiges
Kranzbinde-
material
Große Auswahl
finden Sie bei
J. Effers-
G. m. b. H.
Neuß, Markt 88.

WOHIN AM SONNTAG?

KEHRAUS DER NEUSSER WEINFEST-WOCHEN

Kammerspiele

Das führende und in der Ton-Wieder-
gabe unübertreffliche Theater zeigt in
der neuen Spielzeit nur Spitzenfilme
der Weltproduktion, wie:

Europa

Ufa

Rota

N.D.L.S.

Bayerische

u. a. m.

und startet nach dem
Ufa-Doppel-Programm
dieser Woche u. zwar
Ehstreich - Törichte Jungfrau
mit:

VARIETE

Vergiß mein nicht

Liebesleute

Ich war Jack Mortimer

Kreuzritter, Stradivarie

Nach dem Einkauf

am offenen Sonntag
ins gemütliche

Café Calvis

Neuß, Adolf-Hitler-Str. 29

Samstag und Sonntag
großes

WINZERFEST

in den
geschmückten
Räumen des

Wien

Restaurant
Neuß, Adolf-Hitler-Str. 4

Patenwein
gute Musik

Küche und Keller das Beste

NeußerBrauhaus Glock-
hammer 8

Das beliebte „Neusser Alt“

5/20 nur 15 Pfg., 1/2 Liter 28 Pfg.

Täglich frische Muscheln.

Reichhaltige kalte und warme Küche

Vergessen Sie nicht ..

die gute Tasse Kaffee

u. die erstkl. Backwaren

aus der Konditorei

Adolf-
Hitler-Str. 6.

Café Fasbender

John J. J. J.

Gegründet 1838

Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Oktober

WINZERFEST

MUSIK TANZ STIMMUNG

Weinlauben, Winzerinnen

Heute Hochbetrieb — Stimmung

Tanz

im CAFE-RESTAURANT

Niedertor

Morgen
Sonntag

Kehraus der Wein-
Festwoche

bei Frohsinn und Tanz

Eintritt frei! Pokal Wein 27 Pfg.

Naturwein

3/20 Pokal Mk. 0.25

Historisch. Brauhaus

Gatzweiler, am Markt

Verlangen Sie

überall die beliebte

NGZ

APOLLO

NEUSS Telefon 2368 NIEDERSTR. 52

Durch Einbau einer modernen

Ton-Apparatur:

Glänzd. Wiedergabe

Durch Anbringung einer Stoffdecke

Hervorrag. Akustik

Die Spitzenfilme der Ufa, der Terra

und der Bayerischen Filmgesell-

schaften stehen auf unserem Spiel-

plan der Saison 1935-36

In dieser Woche:

Nacht der Verwandlung

mit:

Gustav Fröhlich, Rose Stradner

Heinrich George

Wenn ein Mädel Hochzeit macht

mit:

Lucie Englisch, Fritz Servos

Zwischen dem Schienengeweir

Hier Bauzug 2 — j. St. Grevenbroich

Aus dem Leben und der Arbeit der Bauzug-Eisenbahner — Vom Küchenwagen zum Dampftraktor — Eine Kleinigkeit von 40 Tonnen

Es gibt Leute, die in Neuß in den Dürer Zug steigen, nachdem sie den auskunftsgewissen Beamten mit der gelb gestreiften Mütze gefragt haben, nach wieviel Stationen Grevenbroich kommt, — die hinter Holzheim Zweifel hegen, ob sie auch im richtigen Zug sitzen — weil die Gegend ihnen unbekannt erscheint, — die in Kapellen im letzten Augenblick, bevor der Zug wieder abfährt, noch schnell zum Fenster hinaus fragen, ob sie auf der nächsten Station aussteigen müssen. Der betreffende „Bahnemann“ hat Sinn für Humor, und beeilt sich, sich zu erkundigen: „Wo wollen Sie denn hin?“ Der gepöbelte, schnelle, meinetwegen auch schnell gepöbelte Antwort muß er ebenso schnell Erwiderung geben, da sich das gequälte Herz mit dem Zuge schon in Bewegung gesetzt hat. Im übrigen haben oft mittelbige Fahrkarte Gelegenheit, einen solchen zuvorkommenden Bahnbeamten zu erleben.

Solche gekennzeichneten Gemüter springen augenblicklich schon 800 Meter vor dem Grevenbroicher Bahnhof, zwar nicht aus dem Zuge, — von ihnen nur schon so schön mollig geheizten Eisen, raffen ihr dem Gedächtnis anvertrautes Vermögen zusammen, erobern sich eine Tür, — alles nur, weil der Zug seine Geschwindigkeit merklich verlangsamt hat. Beim Ausblick der draußen an und zwischen den Gleisen wirkenden Kolonnen dämmert es ihnen; mit einem Seufzer der Erleichterung stellen sie ihren Körper dem Nebenmann auf den Fuß und warten auf das ersehnte Gattensignal.

Also deshalb blieb genannten Leuten diese letzte Aufregung nicht erspart, weil auf dem Grevenbroicher Bahnhofsgelände zur Zeit einig „gebuddelt“ wird.

Ja, am östlichen Ende des Bahnhofes wirken seit einigen Wochen fleißige und nicht minder starke Männer, die die dortigen Gleisanlagen, d. h. speziell die Weichenanlagen, die schon seit langen Jahren den Verkehr tragen, einer durchgreifenden Erneuerung unterziehen. Es ist eine sehr schwere und komplizierte Arbeit, die mitten im ungehemmten Verkehr durchgeführt werden und in den einzelnen Zugpausen besondere Förderung erfahren muß.

Natürlich haben sich selbst die Eiszüge hier etwas weniger eilig zu gebärden. Häufig vorsichtig heißt es über die neue noch nicht reiflos geführte Weiche fahren, die vielleicht vor dreiviertel Stunden gelegt wurde.

50, 60 Mann beleben den Schaulplatz mit Gabel und Schraubenschlüssel, mit Hacken und Stemmeisen, mit Schwellen und Schienen und Wahlen; eine Schiene knallt gelend hin, Schotter und Eisen klirren eintönig zusammen; Kommandorufe ertönen, melodische Rufe aus irgendeiner schaffenden Kolonne, Signalförner und Pfeife warnen dazwischen. Eine Lokomotive rangiert mit den flachen Wagen umher, die die alte Weichung aufnehmen sollen, — und als der mächtige Dampftraktor mit seiner Weichung erschien, da war der Höhepunkt der Betriebsamkeit erreicht, in die hinein sich womöglich auch noch ein Güterzug drängt, der am Ablaufberg „geleitet“ werden muß.

Da heißt es vielleicht aufpassen und die Augen aufhalten; nicht nur für den, der sich zwischen den Weichenwagen darf, um die gewiß nicht uninteressanten Arbeiten aus der Nähe zu betrachten. Und da man uns weber Schiene noch Schwellen in den Weg legt, taten wir das denn einmal vollaus.

Der große Dampftraktor hatte sich gerade in einen Winkel zurückgezogen, — also dann einmal hinüber zum Bauzug 2 der Reichsbahndirektion Köln, der noch vier Brüder seiner Familie irgendwo stehen hat. Vierzehn Wagen gehören zu diesem Zug, einige Wagen einfacher Gattung und älteren Datums, und einige ansehnliche Schnellzugwagen. Auf einem abseitsliegenden Gleis ist er aufgefahren, um den Bahnbetrieb möglichst wenig zu stören, und um auch selbst ungehindert zugänglich zu sein. Denn der Weichenträger und der Wägen und der Weichenträger sind nicht überflüssig und nicht zu verachten.

Die Küchenwagen ist stehenden Fußes bereit, sich ihr weißes Häubchen aufzusetzen und ein freundliches Gesicht zu machen; daß der Mann von Stubendienst nebenan seinen Beisen beiseite stellt und iheunigig Posto faßt, war eigentlich nicht vorgesehen; aber er paßt ja ganz gut in den „Nahmen“ hinein.

Der Küchenwagen — auch mit Aufenthaltsraum für seine Leiterin — ist zu bestimmten Zeiten ein begehrtes Ziel, denn erfrischender Kaffee und ein deftiges Mittagessen wird nicht überflüssig. Eine ganze Batterie von „Seifenmännern“ wartet neben der modernen Toilette, aus der allmorgendlich appetitliche Dämpfe entweichen, die einer schmackhaften und nahrhaften Kost entsprechen. Jeder zahlt für das Mittagessen 60 Pfennig; die übrige Kost beschaffen sich alle selbst; Wägen und Weichenträger lassen sich zu diesem Zweck häufig sehen. Ist die Arbeitsstätte

zuweit vom Bezug entfernt, wird das Essen mit einer Drahtseil herabgeschickt.

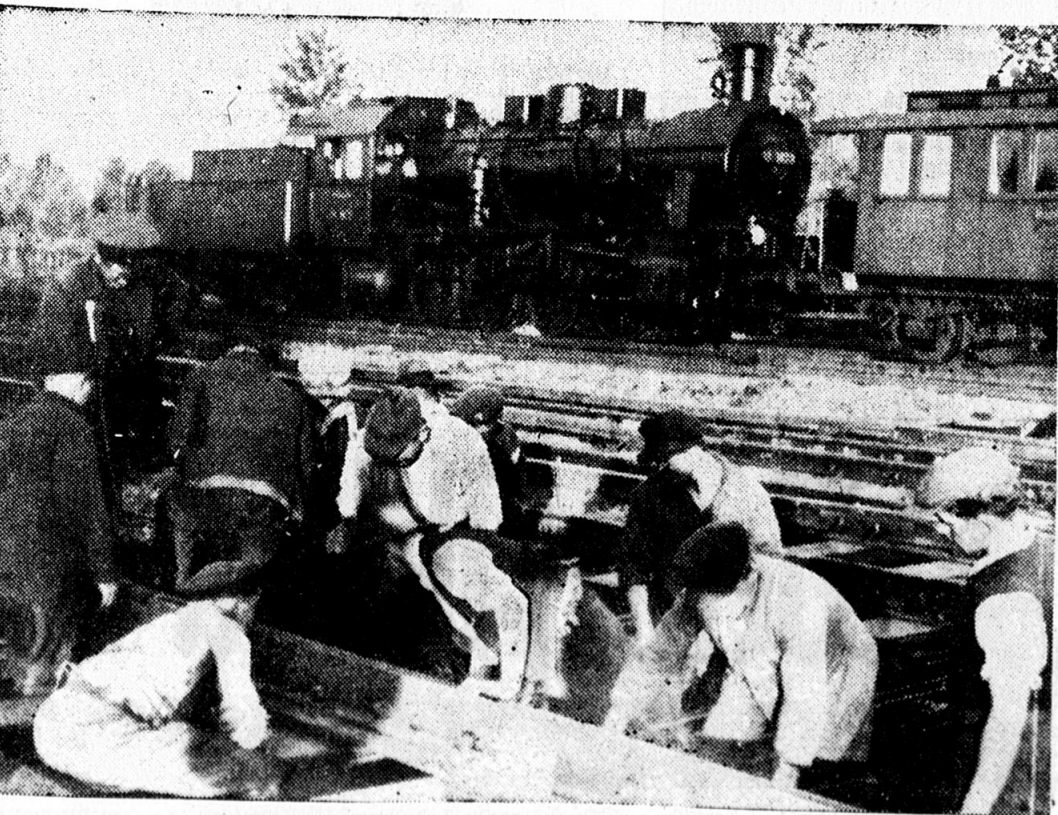
Ein Großteil der Wagen steht den Arbeitern und den Rottenführern als Wohn- und Schlafwagen zur Verfügung, die unter Zuhilfenahme der alten Einrichtungen bequem und praktisch, mit Heizung und Wasser- und Lichtanschluß ausgestattet sind, z. T. mit angenehmen „zweitklassigen“ Polstern und Eisen. Einer hat täglich Stubendienst und muß die „Reviere“ in Ordnung bringen; einmal in der Woche ist Großreinemachen für alle.

Ein Wagen dient dem Dienststellenleiter, das ist der Bauzugleiter, und seinem Büroangestellten als Arbeits-, Wohn- und Schlafstätte. Er wird an das Bahntelephonnetz angeschlossen und hat eine Zentralradioanlage, die alle übrigen Wagen versorgt. Ein Schließwagen, ein Gefäß- und ein Kohlenwagen vervollständigen den Zug.

48 Stunden in der Woche arbeitet auch die Besatzung eines Bauzuges. Samstags wird früherer Schluß gemacht, damit die Besatzung früh genug nach Haus fahren kann, und die Frauen noch rechtzeitig zu ihrem Haushaltsgeld kommen. Montags wird aus verständlichen Gründen etwas später begonnen. Die Zeit wird natürlich nachgeholt. Wenn der Zugbetrieb es erfordert, muß u. U. Sonntags oder auch nachts gearbeitet werden. Im Sommer geht die Arbeit um 1/6 Uhr an, im Winter um 1/7 Uhr. Dreiviertelstunde vorher heißt es „Weiden!“ Dann Kaffeeholen, Frühstückspause und Mittagessen unterbrechen die Arbeitszeit, die bis etwa 5 Uhr dauert, bis zum Schlußtafel. Dann kann jeder seine Freizeit nach Belieben gestalten. Mancher legt sich schon um 9 Uhr aufs Ohr, denn die schwere Arbeit tagsüber macht rechtlichaffen müde. Um 10 Uhr wird das Radio abgeschaltet.

Es versteht sich, daß alle in Kameradschaft beisammen sind. Einmal in der Woche geht die ganze Zug-Besatzung gemeinschaftlich aus.

Es wäre noch eine stattliche Zahl von Kräften nötig, käme nicht ein Dampftraktor zu Hilfe, wie er auch in Grevenbroich tätig war.



Mitten auf der Arbeitsstätte

Auf einem sechsachsigen Unterwagen erhebt sich dieser starke Mann, der mit seinem wichtigen 6-Meter-Ausleger 25 000 Kilogramm tragen kann, wenn der Unterwagen abgestützt ist. Mit seiner Lokomotive kann er überallhin, wo man ihn wünscht. Wir sehen ihn bei der Arbeit: Eine Weiche ist ausgebaut; die Bettung bereit. Mit vier starken Ketten wird der Kran an die alte Weiche gefestigt. Rauchend zieht er langsam an; die Gleise heben sich mit dem Hammer helfen nach; nun schwebt die Weiche frei, der Kran schwenkt hartend ein und wird dorthin gefahren, wo er seine Last ablegen kann.

Die neue Weiche ist schon fertig montiert, je nach der Größenabmessung auch in zwei, drei Teilen. Hier ist der Kran der Zubringer, der wertvolle und bequeme Helfer beim Einbau der manchmal umfangreichen und — außerordentlich schweren Konstruktionen. Da wurde eine sog. doppelte Kreuzungswiche eingebaut; vierzig Tonnen sind die „Dinger“ schwer und 45 Meter lang! Der Kran bewältigte dieses Konstrukt in zwei Teilen! Es sind dies, abgesehen von einigen Spezialweichen, die größtenteils bisher gebauten



Der Kran mit dem senkbaren Ausleger hebt eine halbe Weiche



Blick aus dem Küchenwagen

Weichen. Die Kurve dieser Weichen hat einen besonders großen Radius, der Schnellzüge gestattet, ohne allzu große Verminderung der Geschwindigkeit durchzufahren. Man kann sich vorstellen, was es für Mühe und Kosten ausmacht und Zeit erfordert, wenn man derartige Anlagen nur mit Menschentrakt einbauen würde.

An einigen Stellen war der Einbau neuer Weichen dadurch etwas umständlicher, daß unter dem Bahnkörper durch eine große Anzahl von Drahtleitungen zu den einzelnen Weichen der Bahnstrecke führen. Hier wurden durch schwere Träger besondere Sicherungen getroffen.

Dem Nachschmann fällt auf, daß die Schrauben und die Teile, mit denen die Schienen an den Eisenbahnen befestigt sind, geteert erscheinen. So ähnlich ist's. Die Teile werden in eine teerähnliche Flüssigkeit getaucht, die bewirkt, daß sie sich nach Jahrzehnten noch leicht lösen lassen, während nicht so behandelte Teile mit Schmutz und Rost später ein schwer lösbares Ganze bilden, das sich meist nur noch abschlagen läßt.

Tagsüber finden gelbe Tafeln mit dem schwarzen A und grüne Tafeln mit einem R Anfang und Ende der Baustrecke. Und in der Dunkelheit blinken dem Lot-Führer zwei gelbe Lichter entgegen, die ihn zur Vorsicht mahnen, auf dieser Strecke ratternd Schienen, auf der vor einer Stunde vielleicht noch der Lärm der Arbeit klang.

Der Bauzug ist ein geht, in dieser Woche hierhin, in der anderen dorthin. Von Grevenbroich soll's nach Dierath gehen, dann rheinabwärts nach Elbe. Überall, wo es nötig ist, muß ja eingegriffen werden. Und da gibt's manchmal schwierige Operationen. Aber bei der Reichsbahn wird ein Wort ganz groß geschrieben und das heißt: Sicherheit!

Viber: J. Lange, Neuß.

Grevenbroich war verdunkelt

Gelingen der nächtlichen Übung — Auserwählte Zusammenarbeit

Grevenbroich war verdunkelt. Vom Bahnhof bis zum Ortswert, mit dem ganzen Kranz der umliegenden Orte des A m t e s, war Stadt und Amt in den großen einheitlichen Plan eingereiht, der erstmalig in einem solchen Umfang hier durchgeführt wurde. Für Grevenbroich war es die zweite Verdunkelungsübung, der vor einigen Wochen eine Art Vorübung vorausgegangen war. Die damals erichtenen Mängel waren abgestellt, so daß die Übung am vorgestrigen Abend im großen und ganzen vollkommen gelang.

Die umfangreiche Erziehungsarbeit, die die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes geleistet hat, hat ihre Erfolge gezeigt. Es wird für sie ein Ansporn sein, weiterhin alle Kraft einzusetzen im Dienste einer wertvollen Aufklärungsarbeit und Schulung der Bevölkerung. Auch die Zusammenarbeit der einzelnen Organisationen und Organisationen, wie Zivilschutz, Volksluftschutz, Feuerwehr, Sanitätskolonne und SA war vorbildlich.

Die Übung ging ihren planmäßigen Gang. Im Rathaus war die Zentrale, die Hauptbefehlshalle, der sieben Unterbefehlshältern untergeordnet waren. Alle Stellen waren durch Fernsprecher und Melder in dauernder Verbindung. Die Führer der einzelnen Unterabteilungen waren von der Polizei beauftragt. Die Ortseingänge waren durch Doppelposten gesichert, die auf den Verkehr zu achten hatten, daß dieser vor- schriftsmäßig mit Abblendung usw. vor sich ging. Aus der SA war eine Hilfspolizei gebildet, die sich des Verkehrs an- z7-

nehmen hatte, weiter ein Streifen dienst zur Sicherung gegen Diebstähle; dann führte sich zu sammen mit den Amsträgern des Reichsluftschutzbundes die Kontrolle der Verbunkelung durch, die hier und da noch einiger Mahnungen bedurfte.

Um 7.15 Uhr stand die ganze Organisation fertig bereit. Allmählich hatte sich die Bevölkerung auf die Verbunkelung eingestellt, nach und nach war auch in den Geschäftshäusern die Helle verschwunden, und es dauerte nicht lange, da lag die ganze Gegend in ungewohnter tiefer Dunkelheit und einer seltsamen Ruhe da. Nur dann und wann kam ein verspäteter Radfahrer mit abgeblendeter Laterne, bligten aus den Schlitzen der verdeckten Autoslichter schmale Lichtstreifen, nachdem auch die Barlichter hatten gelöscht werden müssen. In die Nacht flirrten die Schritte der Kontrollen und Posten, die an verkehrsreichen Punkten in gelbem Schein blauer Straßenlampen erschienen waren, bis auch diese ausliefen. Auch die Polizei inspizierte die Straßen und Orte im Verein mit Vertretern der Feuerwehr, der Behörde und der Partei.

Während hier der Abend, abgesehen von zwei weniger bedeutenden Unfällen, ohne Störung verlief, geriet in der Nähe von Evinghoven ein Motorradfahrer gegen einen Rübenwagen. Der Verunglückte wurde mit einem schweren Rückenbruch ins Wevelinghovener Krankenhaus eingeliefert.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 26. Oktober 1935

Kontrolle der Wohlfahrtsverbände. Die besondere Kontrolle der Wohlfahrtsverbände findet für den Amtsbezirk Grevenbroich, (Grevenbroich, Neuenhausen, Elgen, Althaus, Varenstein, Laach, Essen, Färth, Färtherberg, Efen, Rothhausen, Neisdorf) am Montag, vormittags von 8½—9 Uhr beim Arbeitsamt in Grevenbroich, Zimmer 3 statt. Die weiße Kontrollkarte ist mitzubringen.

Fahrdiebe im Erstwert

Die Kriminalpolizei konnte in Zusammenarbeit mit der Gendarmerie in Wdrath sieben Leute festnehmen und dem Gerichtsgefängnis zuführen. Die Festgenommenen, von denen vier in Rheide und drei in Odenkirchen wohnen, stehen in dringendem Verdacht, im Laufe des Jahres fortgesetzt größere Mengen Abfallmetalle aus dem Erstwert bei Grevenbroich gestohlen zu haben. Das Diebesgut wurde zum Teil in Köln, zum Teil bei einem Althändler in Mülfort abgesetzt, der wegen Fälschung mit zur Verantwortung gezogen wird.

für Mutter und Kind

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag: Kriechenbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule.

Dienstag: Wevelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der ev. Pastorat.

Mittwoch: Bülrich 14½ Uhr Mütterberatung in der Schule.

Wittgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Amt.

Dormagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule.

Grevenbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Landratsamt.

Rosellen.

Verammlung der Krieger

Die Kriegerkameradschaft Rosellen hielt nach einer längeren Pause im Lokale Baumann, Rosellerheide, eine Versammlung ab. Auch der alte Ehrenvorsitzende Josef Dahmen war dabei und konnte vom Kameradschaftsführer Urban Becker besonders herzlich begrüßt werden. Am kommenden Sonntag wird das Stiftungsfest die Reihe der Winterveranstaltungen einleiten, die gleichzeitig einen Zweck für den Verein erfüllen sollen. Mit dem Stiftungsfest ist auch eine Rekrutenabschiedsfeier verbunden.

Jäcken

Zug mit Steinen belorfen

Belohnung ausgesetzt

Auf den Zug 191 wurde am 14. Oktober 1935, gegen 14.40 Uhr an der Eisenbahnunterführung der Straße Jäcken—Priesterath mit Steinen geworfen. Bisher konnte der rücksichtslose Täter nicht ermittelt werden. Die Eisenbahndirektion hat nun auf die Ermittlung des Täters unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung bis zu fünfzig Mark ausgesetzt. Die Bevölkerung wird zur Mitarbeit zwecks Ermittlung des Täters aufgerufen. Angaben, die vertraulich behandelt werden und die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die hiesige Ortspolizeibehörde.

Elvelum

Hohes Alter



Morgen feiert die älteste Einwohnerin, Frau Wwe. Heintz, Steins, Gertrud, geb. Schlagen, in geistiger und körperlicher Frische ihren 93. Geburtstag. Sie nimmt noch regen Anteil an den Tagesneuigkeiten. Die NSB bezieht sie seit ihrem Bestehen.

Horrem bei Dormagen

Alter Kavallerist zu Grabe getragen

Der in der vorigen Woche tödlich verunglückte Wilhelm Jakob wurde unter allgemeiner Anteilnahme zu Grabe getragen. Nach altem Brauch führte der Kavallerieverein Dormagen, dessen Mitglied der Verstorbene als ehem. Deutscher Kavallerier war, ein gefälliges Holz mit. Auch die anderen Vereine waren fast reiflos mit ihren Fahnen dabei. Zahl-

reiche Kränze bedeckten den Grabhügel und zeugten von der Beliebtheit, deren sich der Verstorbene erfreute.

Buchweizen gut geraten

In der Eifel gehört der Buchweizen stets noch zu jenen Naturgaben, die im Haushalt des Eifelbauern einen bevorzugten Platz einnehmen. Der „Buchweizenkooche“ (Buchweizenfenchel) ist nicht etwa nur ein Notbehelf, sondern eine im Speisegetreide der Eifel Küche sehr wichtige Nummer, er hat etwa die Rechte die sonst der „Nocken“ beanspruchen kann. In Jahren einer schlechten Getreideernte war der Ertrag des Buchweizens der auch unter weniger günstigen Lebensbedingungen noch gedeiht, immer noch ausreichend, und die Buchweizengetreide wurden auf dem Familientisch des Eifeler dann umso zahlreicher. In diesem Jahre hat der Buchweizen wieder einen erfreulich guten Ertrag gebracht.

Beleid des Bischofs von Paderborn

zum Ableben Hauptmann Loepers.

Paderborn. Der Bischof von Paderborn Dr. Gajpar Klein, sandte an Dechant Kroll in Delfau das folgende Telegramm: „Bitte der Familie des Statthalters und der Staatsregierung zu dem schweren Verlust meine innigste Teilnahme zum Ausdruck zu bringen.“

Getreide und Futtermittel

Köln-Großmarkt.

Weizen rhein. 76—77 Kilo B 19 20,40; B 18 20,00; Handelspreis 20,80; Roggen rhein. 72—73 Kilo R 18 16,70; R 15 16,30; R 14 16,20; R 13 16,10; Handelspreis 17,10; Hafer rhein. 48—49 Kilo H 13 15,80; H 14 16,00; H 16 16,20; H 18 16,40; H 19 16,50; Futterhafer rhein. Handelspreis 17,75; Futtergerste rhein. 61—62 Kilo G 12 17,10; G 11 16,90; G 14 17,40; Industrieernte 20,50—21,00; Weizenmehl inländisch Grundtype 790 für B 19 23,10; Dt. Weizenmehl (Müllener) einschl. Frachtausgleich 34,60; Roggenmehl R 18 23,35; R 15 23,15; R 14 23,05; R 13 22,95; Roggenmehl inl. R 18 19,85; R 15 19,65; R 14 19,55; R 13 19,45; Weizenkleie 12,15; Weizenkleie Handelspreis 12,50; Weizenkleie (Vollmehl) 13,65—14; Weizenmehlschrot 16,50—17,50; Roggenkleie Grundpreis 10,80; Handelspreis 11,15; Roggenkleie (Vollmehl) 13,80; Trodenmehl ab Fabrik 8,80; dt. Zuckerrüben 10,41; Weizenheu 10,60—7; Luzernheuhheu 8—8,60; Roggenstroh gep. ab rhein. Stat. 2,50—2,70; dt. Weizenstroh 2,50—2,70; dt. Hafer- u. Gerstenstroh 2,50—2,80.

Biehmarkt

Hamburg.

Aufftrieb: Schweine 625.
Preise: vollst. Schweine über 300 Pfd. Lebendgew. 55; von 240—300 Pfd. 53; von 200—240 Pfd. 51; von 160 bis 200 Pfd. 49; fette Speckfäulen 53; andere Sauen 49
Markterlauf: flott. Qualität mittel.



Werbeaktion des Einzelhandels

KOLM

RADIO

Die neuesten Modelle sofort lieferbar. Unvergleichliche Vorführung im eigenen Heim. Zahlungserleichterung.

LEO HELFENSTEIN
GREVENBROICH
von-Richtofen-Str. 5, Tel. 331

Autoscheiben

für sämtl. Wagen
passend bei

OTTO STORCK
GREVENBROICH
Hermann-Göring-Str. 52

Kauft

beim Grevenbroicher

Einzelhändler

HANNA BURG

die Quelle schöner und preiswerter

DAMEN-HÜTE

GREVENBROICH

Pelze

Marktplatz 3, gegenüber Homburg

Original Schlör-Apfelsaft

alkoholfrei — naturrein.

Vertrieb für

Grevenbroich:

Heinrich Bremer

Grevenbroich

Friedrichstrasse 14

Fernruf 696

Beachten

Sie

bitte

die Anzeigen

in dieser

Ausgabe!

Gute Möbel

von

Bodewig

stets billig!

Eigene Schreinerei!

GREVENBROICH

von-Hindenburg-Str.

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion

in reicher Auswahl am Lager

Gummi-Mäntel — Lodenjoppen —

Bettwaren — Wollwaren

Johann Granderath

Grevenbroich, Götze-Weber-Str. 18, Fernruf 707

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet!

Reiche Auswahl in:

Strick-Wollen

Sämtl. Handarbeitserne

und aufgeschneidete Hand-

arbeiten. Kostent. Anfert.

MIA VINKEN

GREVENBROICH

Dietrich-Eckart-Str. 7

Tabakwaren

besonders Zigarren

kauft man am besten beim

Fachmann

AD. HOCHBERG

GREVENBROICH

Josef-Göbels-Str. 80

Tabakwaren en gros u. en detail.

Filliale des Winzervereins Altenahr

Wand- und Flurplatten,

Baukeramik, Verblender

Gebrüder Schellen

Grevenbroich

Ab 1. November benannt sich mein Geschäft

Götz-Weber-Strasse 34

Telefon 437

RADIO

JOSEF HEFFELS

GREVENBROICH

Dietrich-Eckart-Str. 1, Tel. 222

Sämtl. Fabrikate vorrätig

Vorführung unverbindlich

Bequeme Zahlung.

PATENWEIN

von

Kreutzberg

Grevenbroich,

Telefon 714

Den „Allesbrenner“

kauft man bei

Jos. Erren

GREVENBROICH

Das Buch

Die mißlungene Flucht

Von Friedrich Griefe.

Diese Nacht blieb nicht so ruhig, wie sie zuletzt gewesen war. Es fing damit an, daß sich der letzte Wagen von dem Troß zu lösen begann. Das geschah ohne Aufsehen; der Zug blieb in Bewegung, erst am Morgen sollte ein Lager bezogen werden. Die reitenden und fahrenden Haufen waren weit auseinandergezogen, die Reiter hingen schläfrig auf ihren Säulen, und die Wagen marrierten und klapperten eintönig. Wenn hier und da einer von den Leuten fluchte, dann brummte er nur; niemand hatte Lust, den andern in Aufregung zu setzen oder selber in Borm zu geraten.

In diesem kaum unterbrochenen Stillesein löste sich also der letzte Wagen vom Zug. Er kam langsamer vorwärts, hielt einmal an, fuhr dann wieder, als ob der Mann, der die Zügel in der Hand hatte, einmal sehen wollte, was wohl bei so unterschiedlichem Fortschritt herauskommen werde. Die Leute, die zuerst noch in seiner Nähe gewesen waren, gewieten weiter nach vorn; zuletzt war das Gespann allein. Es hielt noch einmal an, und jetzt setzte es sich vorläufig nicht wieder in Bewegung. Was niemand von den Leuten im Zug wußte, war dies, daß der eine der beiden Männer auf dem Sitz des Wagens in guter Ruhe schlief, der andere aber, der die Zügel in der Hand hatte, um so aufmerksamer war.

Als der Wagen eine Weile gehalten hatte, zog der Mann die Zügel wieder an; die Tiere wandten im Weg um, und dann ging es in der dem Zug abgekehrten Richtung weiter.

In dem Augenblick, als die Pferde, plötzlich munter geworden und lebhafter antrabend, die Köpfe hoben, verließ den Mann, der die Zügel in der Hand hatte, die Ruhe, die er bis dahin bewahren konnte. Er gab den Pferden einen mächtigen Antrieß und daraufhin lauschten die ab. Der Regen hatte inzwischen aufgehört, es war ganz still geworden.

Mit der Ruhe auf dem Wagen war es nun vorbei. Der eine der bis dahin warm und wohl am Leib des andern geschlafen, hatte, wachte auf, und weil er ein alter Fahrer war, der in diesen Dingen Übung hatte, war er auch sogleich ganz wach. Er merkte, daß hier etwas geschah, was er noch nicht über sich, wozu er aber gewiß nicht schweigen konnte, und so fing er im gleichen Augenblick ein Geschrei an, als ob man ihn lebendig auf ein Rad des Wagens geschloßen habe. Zugleich warf er sich auf den andern und versuchte, ihm die Zügel zu entwenden. Er zerrte an ihm herum, aber er hätte mit dem gleichen Erfolg an dem Wagen selbst zerknirschen können. Der andere sah wie ein Blod auf dem Sitz, zog den Kopf ein, er wehrte sich nicht, weil er mit den Pferden zu tun hatte, er gab aber auch nicht nach. Er kimmerte sich auch nicht um das Schreien des Soldaten, selbstamerweise nicht, obwohl das doch die Leute aus dem Zug herbeiloden mußte; es war so, als ob er den Lärm, den der andere machte, gar nicht höre. Er sah weit vornübergebeugt, hatte die Zügel locker in der Hand, zog sie immer wieder kurz und heftig an; und da die Tiere ihn verstanden, ging es jedesmal schneller vorwärts.

Möglichst schien ihm dann der Gedanke zu kommen, daß dies mit dem lärmenden Soldaten neben ihm nicht so weitergehen könne. Er warf die Zügel über den Rücken, sprang im Fahren auf, nahm den Mann am Leib, und dann lag der auch schon in der lockeren Erde des Weges, die von den vielen Pferdehufen gerade für einen solchen Fall zurechtgemacht schien.

Der Mann auf dem Wagen fiel wieder auf den Sitz zurück. Er schrie keine Worte, nicht an, auch jetzt nicht, er konnte es nicht; er lag wie auf der Lauer, mit sich, mit dem Kriegsvolk in seinem Rücken, mit dem Mann, der vom Wagen gevollert war, mit den Tieren, die mehr als in jeder anderen Stunde seine Hand spürten. Es war ganz dunkel und heimlich in ihm; er mußte fahren, nur fahren, alles in ihm spannte sich wie bei einem großen und gewalttätigen Sprung. Der Wagen unter ihm flog, Bäume strichen mit breiten Kronen an ihm vorüber, seitwärts unter sich nahm er hier und da auftauchende Büsche wahr; immer wieder sah er Bäume und Buschwerk, und alles glitt ebenso schnell nach rückwärts, wie es aus der Nacht herausgekommen war. Dabei horchte er zurück, seine Sinne fließen in das Dunkel, das er hinter sich wußte; er vernahm nichts, alles blieb still.

Trotzdem mußte das Ende sehr bald kommen. Der alte Fahrer war auch für einen solchen Fall gerüstet, wie er ihn notgedrungen hatte tun müssen; er fühlte sich einige Male herum, lag, und dann hatte er es eilig. Er stürzte den Weg zurück, so gut es gehen wollte, und dabei schrie er wieder.

Die Leute im Zug hörten allmählich einen ungeheuren Lärm hinter sich, und einige hielten ihre Säule an. Der Lärm verstärkte sich noch, und da wußten sie, daß sich da hinten etwas Besonderes ereignet hatte. Sie ritten dem, der da schrie, entgegen und waren bald bei ihm. Sie erfuhren, was sich soeben zugetragen hatte; und darauf stoben sie ab. Nach einer Weile meinten sie, vor sich im Weg einen Wagen klappern zu hören.

Nun ging alles sehr schnell. Reiter jagten an einem Gespann, das einen Wagen hinter sich her riß, vorüber und brachten ihre Säule quer über den Weg; andere waren hinter und neben dem Wagen, und dann schlugen sie auf den ein, den sie auf dem Sitz des Wagens sahen. Der wehrte sich nicht, er sah auch jetzt nur seine Pferde, duckte den Kopf und hielt aus, was da auf ihn herabfuhr. Immer wieder versuchte er, seine Pferde aus dem Haufen herauszubekommen, aber sie fanden keine Stelle, wo sie zwischen den Reitern durchbrechen konnten.

Und dann wurde die Hand, die die Zügel hielt, kraftlos; der Mann legte sich gegen das Seitenbrett des Wagens. In ihm war eine wilde, zähnebleckende Ruhe gewesen, er wollte auch jetzt noch die Hand zur Faust ballen, die Faust heben, aber alles an seinem Leibe war dumpf und schwer, viel zu schwer, er konnte nicht einmal die Hand rücken, um sie vor sein Gesicht zu halten und es vor Schlägen zu decken; es war durch die Tage des Hinterherlaufens ein elender, erbärmlicher Klumpen geworden.

Als es den Reitern gelingen war, ihn zu einem solchen trüben Haufen zusammenzubauen, wollten sie ihn vom Wagen werfen, da aber bekamen sie es mit dem Fahrer zu tun. Er war inzwischen herangekommen, und nun kimmerte er sich um erhöhte Gewerkschaften und Säbel gar nicht. Der Junge gehörte ihm, obwohl der ihn auf eine ganz überraschende und gar nicht sanfte Weise auf den Weg gebracht hatte, und wenn etwas vom Wagen geworfen werden sollte, wollte er das mit eigener Hand ausführen. Ihm allein gehörte der Mann da, der etwas

„Blaubuch des Herzens“

Das ist der Titel eines neuen bei Herder in Freiburg erschienenen Romans des Mannamann Franz Schneller, dessen erstes Buch „Segel vor Wind“ schon die lebhaft zustimmende Aufmerksamkeit der literarisch Interessierten auf sich zog. Das Herz, das hier belohnend ein paar Bände seines Archivs öffnet, Geist und Seele des Verfassers geprägt finden, einen klaren, hochfliegenden, vor sich und den andern, nicht zuletzt auch vor dem Schöpfer verantworteten Geist und eine sehnachtsvoll ringende Seele voll Güte, Glauben und Hoffnung. Im Schatten des Freiburger Münsters, zwischen den Nebelhäufen Mannamanns, in der Schönheit und Heiterkeit einer geeigneten Landschaft lebt Kaspar sein von der liebevoll-turischen Tante Claudia behütetes Bauernleben, weit geöffnet allem guten Neuen, das aus dem Schutt und aus der Asche der noch nachitternden Kriegsschreden den Weg ins Freie weist. Die schwärmerisch-wunderliche Engländerin Diana, deren aufstrebende Liebe er mit beständigen Händen abwehrt, bringt ihn auf die ergiebige, prachtvoll geschilderte Reise nach Frankreich: er begegnet Allan, dem Mann Dianas, der eigenwilligen, geistigen Kämpferin eines Bildhauers, er begegnet dem Hauptmann Geurat, vor dessen Trübsinnigkeit einst Kaspar die tobende Kugel im Lauf hatte stehen lassen, er begegnet dem ganzen Geist des Krieges, der auf Schritt und Tritt in ihm aufsteht, dem Geist des Nachkrieges auch, gegen den er in Leidenschaft sich aufbäumt. In die Heimat zurückgekehrt, in die Gemeinschaft seiner dörflichen Gemeinde, deren Obhut er übernimmt, tritt ihm, da noch die Schatten Dianas

versuchend um ihm sind, die lichte Gestalt der feinsinnigen Agathe, der Freiburger Studentin, in den Weg, der ihn und sie über mannigfache Notbarkeiten gemeinsamen Erlebens zur trübenden Liebe führt.

Es ist das der gewiß unzulängliche Versuch, einen Inhalt auszudeuten, der in der Fülle, in der Dinntheit und trefflichen Darstellung von Dingen und Gestalten von Anfang bis Ende bezaubert und mitreißt, der uns ganz hineinzieht in die wunder-sam-heimelige Atmosphäre Mannamanns, der in der geschliffenen, lauberen Führung des Dialoges, in der Klugheit und Ueberlegenheit des überflüssigen Wortes in seiner Humorfreudigkeit auch im Meroris aufblühenden Witz ebenso besticht, wie in der beständig beschreibenden, bildkräftigen Darstellung der Milieus. Man spürt den Atem der Menschen, man lebt ihre Tage mit, man nimmt teil an ihren Schicksalen, und selbst da, wo sie fehlgehen wie der flatterhaft verschwärmte Kra, bleiben sie auf geheime Weise liebenswert und unserer Teilnahme sicher.

Der prächtigen schriftstellerischen und über weite Strecken dichterischen Leistung merkt man jenes, wie Hermann Hesse es einmal ausdrückte, so notwendige „handverklidete“ Bemühen um jedes Wort und um jeden Satz an, das man in der Literatur unserer Tage so häufig vermisst. Das Buch, dem der Verlag eine schöne, geschmackvolle Ausstattung hat zuteil werden lassen, wird allen empfänglichen Herzen Zuprud und Tröstung sein, eine stets bereite Erfrischung und freudvolle Ermunterung für stille, besinnliche Stunden.

„Die Wagenburg“

Eine Erzählung von Friedrich Griefe
(Verlag Albert Langen — Georg Müller, München)

Hier ist wieder einmal ein Werk gelungen, eine Erzählung, ein Roman für die Jungen und die Alten, an dem jeder seine Freude haben muß, ein Werk, das aus der niederdeutschen Landschaft wächst, stark und phantasievoll, wie alle Dinge, die von Friedrich Griefe geschrieben sind. Ein junger Bauernknecht gerät in das Treibholz rund um Napoleonischen Krieg, und er muß mit seinem Gespann für die Franzosen Dienste leisten; das sollte eigentlich nur eine Tagesetappe weit gehen, dann sollte er das von den Franzosen geraubte und mitgeführte Gut einem anderen Gespann übergeben. Aber nach dieser Abmachung fragt dann niemand mehr von den Soldaten und den Offizieren. Sie nehmen Kaspar Johann, den jungen Knecht und sein kostbares Gespann mit, immer weiter bis in die Wirren und Schreden des spanischen Krieges; immer aber liegt dem Knecht die Mahnung seines Herrn in den Ohren, er solle ja das Gespann wieder heim nach Hause bringen. Diese Mahnung wird er nicht los, sie ist der Vorwurf der Heimat und der Befehl der Pflicht, dem er über alle Hindernisse hinweg folgt, folgen muß, weil es ihm mit vielen Gewalten heimwärts zieht, die Pflicht, die Liebe zur Heimat, Treue, Zuverlässigkeit, männliche, schweigende Tapferkeit, und dieser Knecht ist so ein Herr, mehr als manche andere, die diesen Namen tragen oder zu tragen laßen.

Vier Jahre war es her, seit der lässige Jungknecht Karl Johann mit seinen beiden Pferden „Becker“ und „Schläger“ mit den Franzosen fort mußte, viele Male versuchte er zu fliehen, und längst glaubte ihn sein Dorf tot, dann kommt er dann nach vier Jahren ohne Pathos oder Anspruch auf auch nur ein Wort der Anerkennung wieder und bindet seine beiden Pferde schweigend wieder im Hofe seines Herrn an.

Friedrich Griefes „Wagenburg“ ist der deutschen Jugend gewidmet; es wäre schade, wenn man es darum für „Jugend-lektüre“ in dem alten Sinne halten wollte; es ist ein so deutsches und so schönes Buch, gleich schön und einfach in Sprache und Schilderung der Menschen und der Landschaften, daß man ihm wünschen muß, es möchte einen möglichst großen Kreis von Freunden finden.

F. H.

von Pferden verstand und ihn außerdem ein paar tolle Nachtstunden hindurch mit seinem jungen Leibe gewärmt hatte.

Die Reiter sagten sich. Im Grunde ging das, was nun weiter geschehen würde, sie nichts mehr an. Der Alte setzte sich wieder an seinen Platz, schob den Jungen, der neben ihm stohnte und wie hingeworfen auf dem Beutegut lag, so treulich wieder zurecht, wie er es zuwege bringen konnte; dann brachte er die Säule in die richtige Fahrt, und bald zog sich alles wieder in Eintracht auf dem Wege hin. Die Tiere gingen so ziemlich vorwärts; sie spürten wohl, wen sie geladen hatten.

Als sie den Zug erreicht hatten, hing sich der Alte mit seinem Wagen wieder an das Ende. Er fühlte, wie der Leib des Jungen unter der kalten Nachtluft starrte, und er fluchte herzhaft über eine solche Last, wie er sie fahren mußte, die wohl zu allem möglichen gut war, nur nicht dazu, ein Stück davon über den zerfallenen Leib eines Menschen zu werfen.

Die Nacht ging herum, der Morgen kam. Um den halben Vormittag hielt der ganze Zug in einem Waldstück. Die Pferde wurden angepöflet und gestarbt, wo sie noch ein wenig Futter finden konnten, und alles war auch in dieser Stunde so, wie es schon Tag um Tag gewesen war und wie es noch an manchem Tag sein würde.

Auf einem der Wagen lag Karl Johann. Der alte Fahrer war der einzige, der sich um ihn kümmerte. Sein Gesicht trock gleichsam über das Seitenbrett des Wagens, so herzlich verkommen und vermisst sah es aus, das Gesicht eines vielfältig gezeichneten alten und abgedienten Kriegshundes. Er ging dahin, wo ein Topf über dem Feuer hing, rührte darin herum und schob Karl Johann einen warmen Knochen mit Fleisch und Mark zu. Dabei fluchte er freundlich, schüttelte seinen Grimm über das aus, was ihm in der Nacht zugefügt worden war, trank ein wenig mit Karl Johann herum und horchte dann, was der wohl dazu sagen werde. Der sah nicht danach aus, als ob er viel Gutes annehmen würde, aber den Alten ging das nichts an; er wollte den Jungen verprügeln, wenn alles aussehelt war, aber bis dahin wollte er seine Hand über ihn halten, er hatte eine kalte Nachtstunde lang mit ihm auf einem Wagen gefahren, nun sollte ihm, dem alten Soldaten und Beutefahrer, niemand in den Rücken spucken, wenn er dem andern das Blut von Gesicht und Rücken wusch.

Später kamen ein paar von denen heran, die auf dem Hof des Bauern in Karl Johanns Dorf dabei gewesen waren. Sie

„Die Firma“

Roman von Fritz Müller-Partenkirchen. (C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh. Volksausgabe 2,85.)

Man kennt Müller-Partenkirchen aus vielen Kurzgeschichten, deren sonnige Heiterkeit immer wieder erfreut. Und immer dann, wenn sein Humor besonders leuchtet, erkennt man in der Tiefe den Ernst des Dichters, der in die Dinge tief hinein-zuschauen versteht. Diese tiefe Erkenntnis spricht auch aus seinem Roman „Die Firma“, ein Kaufmannsroman unserer Zeit, wie Freytags „Soll und Haben“ der Kaufmannsroman einer vergangenen Zeit ist. Der Verfasser kennt den kaufmännischen Betrieb, und so zeichnet er aus dem Leben heraus all die verschiedenen Gestalten, wie man sie mit all ihren Eigenarten überall in den Firmen findet. Hier die Gründer der Firma „Ull und Lamprecht, Landwirtschaftliche Maschinen“, Männer der Praxis, deren Grundsatz heißt: Stetigkeit und Treue, die um keinen Finger breit vom graden Wege abweichen, dort der Sohn, das Kind der verwirrten Nachkriegszeit, von Großmannsucht erfüllt, dem jeder Weg recht ist, der Gewinn verspricht, hier der Portofolien-jüngling, der ein Mammo von 13 Pfennigen „ausgleicht“, dort der alte, ehrbare Buchhalter, den sein Gewissen bedrückt, weil er, der Not gehorchend, im Rahmen des gesetzlich Zulässigen die Bilanz „schönieren“ muß. Voll Spannung erlebt man das Schicksal der „Firma“, von der sie alle abhängen, im Guten wie im Schlechten. Und dazwischen stehen Männer, deren Begriffe rein geblieben sind und die beim drohenden Untergang versuchen, das led gewordene Schiff zu retten. Wie oft hat man in den Jahren nach dem Kriege in den Zeitungen unter den Eintragungen ins Handelsregister die Notiz gelesen: „Die Firma ist gelöst.“ Man dachte kaum nach, welche Tragik oft hinter einer solchen Notiz steckte. Müller-Partenkirchen zeigt in seinem Roman den Weg, den eine Firma gegangen ist bis zu diesen verhängnisvollen Worten. Ob es nun die Firma Ull und Lamprecht ist oder irgend eine andere: es ist die Firma, deren Tausende gegangen sind im Deutschland der Nachkriegszeit, und darum ist es ein echter Zeitroman, voll dichterischer Kraft und die Lektüre bedeutet ein tief erkennendes Nacherleben eines Zeitgeistes, den wir alle kennen gelernt haben.

W. P.

erkannten ihn; das war der Dorfnecht, der dem Haufen schon an seinem ersten Abend so überlall mitgespielt hatte. Nun hörten sie, was abwärts geschehen war; sie lachten und schnatterten und trählten wie die Säule im Frühjahr. Es war keine Feindschaft in ihnen, o nein; wer angegriffen wurde, wehrte sich, und wer sich wehrte, wurde zusammengeschlagen, wenn es möglich war. Wer aber flüchten und dabei von ihrem Beutegut mitnehmen wollte, den griff man und holte ihn wieder heran. So gab es also eine richtige Wiedersehensfreude. Sie wußten nicht, was der Dorfnecht weiter im Sinn gehabt haben mochte; aber sie wußten, daß sie ihn für eine Fuhre mitgenommen und ihn nicht wieder zurückgelassen hatten. Nun hatte er den Versuch gemacht, mit seinen beiden Pferden heimzukommen; dabei hatten sie ihn gefaßt, und das machte ihnen große Freude. Als der Alte sie mit Tod und Teufel vom Wagen wegstieß, gingen sie fröhlich schwachend wieder zu ihrem Haufen zurück.

Ein Pferdewort schob sich zu Karl Johann über das Brett; er kannte ihn, das war der Schläger. Das Tier hatte alles, überjähiges Gras zwischen den Zähnen gehabt, nun legte es das Maul gegen sein Gesicht, ruspste daran herum, rief ihn und schnaubte dazu.

Karl Johann lag auf dem Wagen. Es war sein eigener Wagen, das wußte er, darüber hinaus aber waren ihm die Dinge nicht mehr besonders klar. Er dachte an das Dorf, an den Hof, er dachte an seinen Bauern und an die Mutter, wie er sie in der letzten Nacht auf dem Hofplatz gesehen hatte. In dieser Stunde fürchtete er sich davor, daß es noch weiter in die Welt hineingehen werde. Er war schon schwach und krank gewesen, als er durch die Dörfer gestrichen war; aber gegen das, was nun um ihn war, vergingen ihm jene Tage. Er fürchtete sich, und die Augen wurden ihm dunkel.

Aber er wollte sich wehren, er wollte seine Kraft wieder haben; denn keinesfalls hatte er sein Vorhaben nun aufgegeben. Er wollte wieder in sein Dorf zurück, und er wollte vor allem die Pferde dabei haben, die Pferde und den Wagen. Er hielt, was er versprochen hatte, wenn er sich jetzt auch elend fühlte, zerfunden und zerfurcht, stinkend von Blut und Wunden.

Er hatte in dieser Nacht nichts weiter überlegen können; es war keine andere Ueberlegung möglich gewesen. Er hatte einen Versuch gemacht, den einen Versuch, einen anderen gab es nicht. Er war mißlungen, aber es war nicht der letzte. Er, Karl Johann, wußte, was seine Pflicht war.

Eisenbahnunglück bei Belgrad

Vier Tote.

Belgrad. In den Morgenstunden des Freitag ereignete sich auf der Strecke Belgrad-Milich ein schweres Eisenbahnunglück. Der Belgrader Schnellzug stieß in der Station Kratichow auf einen dort stehenden Güterzug. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge wurden beide Lokomotiven sowie vier Personen- und sieben Güterwagen schwer beschädigt. Der Verkehr ist unterbrochen. Bis jetzt sind vier Tote und vier Schwerverletzte festgestellt. Von Belgrad ging ein Hilfszug an die Unglücksstelle ab.

Autounfall fordert drei Menschenleben

Güfrow. Ein außergewöhnlich schwerer Autounfall ereignete sich am Donnerstagabend auf der Schweriner Chaussee unweit Wilsowburg. Beim Überholen eines Führerwagens kam ein Schweriner Personenzug infolge einer Reifenspanne ins Schleudern, streifte einen Baum und wurde im Weitergleiten gegen den nächsten Baum geworfen, wobei die rechte Seitenwand des Wagens völlig eingedrückt wurde. Durch den ungeheuren starken Anprall wurde der Wagen mit dem Hinterteil um sich selbst gedreht. Beim Herumschleudern des Wagens flogen alle vier Insassen heraus und blieben mit schweren Schädelbrüchen bewußtlos liegen. Der Führer des Wagens, Kena, starb unmittelbar nach dem Unglück an der Unfallstelle. Die übrigen Verletzten wurden ins Güfrower Krankenhaus gebracht, wo kurz nach der Einlieferung der zweite Insasse, Ministerialamtmann Brandt aus Schwerin, verstarb. Gegen 23 Uhr verschied auch die zwölfjährige Tochter des Kena, während der Sohn Brandts sich außer Lebensgefahr befindet. Den Führer des Wagens trifft nach den polizeilichen Feststellungen keine Schuld.

Dr. Goebbels zur Woche des Buches

DNB. Berlin, 25. Okt. Der deutsche Rundfunk überträgt am Sonntag, dem 27. Oktober, von 11 Uhr bis 12 Uhr 15 die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf einer Rundgebung zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches in der Weimarerhalle in Weimar.

Jugendliche gründen Räuberbande

Berlin. Eine motorisierte Einbrecherbande, die sich durchwegs aus jungen Burschen rekrutierte, erhielt nach einer dreitägigen Verhandlung vor der 13. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts ihre wohlverdiente Strafe. Obwohl die Angeklagten zum Teil erst neunzehn und zwanzig Jahre alt waren, gingen sie mit größter Verwegenheit und Rücksichtslosigkeit vor. Sie stahlen Autos und Motorräder auf der Straße, fuhren vor Geschäften vor, schlugen mit Steinen die Schaufenster Scheiben ein und raubten die Auslagen. Nicht weniger als 21 Kraftwagen haben sie — nach dem Ermittlungsergebnis — auf diese Weise „entführt“ und später wieder irgendwo auf der Straße stehen lassen. Bei den Einbrüchen fielen ihnen Radioapparate, Schmuckstücke usw. im Wert von etwa 7500 M. in die Hände. Eine Reihe weiterer Einbrüche sind gescheitert. Das Gericht verurteilte fünf Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 2½ Jahren bis 1 Jahr 8 Monate und zum Teil 3 Jahren Ehrverlust, während vier weitere Mitglieder der insgesamt neunköpfigen Bande mit Gefängnisstrafen von 4 bis zu 6 Monaten davonkamen.

„Mit tiefer Bestürzung...“

Telegramm der heimatreuen Eupen-Malmédier an die belgische Regierung

DNB Eupen, 26. Okt. In der heimatreuen Presse sind gestern Telegramme veröffentlicht worden, die sämtliche heimatreuen Organisationen, nämlich die Christliche Volkspartei, der Heimatbund Eupen-Malmédier-St. Vith, der Landwirtschaftliche Verband und der Kriegerbund Malmédier, an den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und den Justizminister Soudan gerichtet haben. Das Telegramm an den Ministerpräsidenten, das die Bestürzung und Enttäuschung der heimatreuen Bevölkerung über das bittliche Urteil ausdrückt, lautet:

„Das bittliche Appellgericht hat es für gut befunden, heute das Gesetz vom 30. Juli 1934 über die Überfremdung der belgischen Staatsangehörigkeit zum ersten Mal anzuwenden und vier unserer engeren Landsleute auszubürgern.“

In dieser Stunde, die wir als schicksalhaft empfinden, fühlen wir uns als aufrechte Menschen verpflichtet, gegenüber Ihnen als dem für das Geschick Belgiens in erster Linie verantwortlichen Staatsmann mit der schuldigen Achtung, aber auch mit Festigkeit unsere Auffassung darzulegen. Wir bleiben uns dabei bewußt, daß die von Ihnen, Herr Ministerpräsident, geleitete Regierung das unbillige und ungerechte Gesetz nicht eingebracht hat.

Die vier Menschen, die jetzt die ersten Opfer eines Ausnahmengesetzes geworden sind, das den belgischen Überlieferungen in jeder Weise Hohn spricht, haben mit fried-

lichen Mitteln einen ehrlichen und sachlichen Kampf für die Heimatreue, für verbriepte Forderungen, für ererbtes Volkstum, für deutsche Sprache und Kultur geführt. Weder Revolutionäre noch Verschwörer, haben sie, getreu den von der Heimatbewegung stets verkündeten Grundsätzen, den Boden der Gesetzmäßigkeit nie verlassen und nur, wie von der Verteidigung überzeugend nachgewiesen worden ist, von den Rechten Gebrauch gemacht, die die belgische Verfassung jedem Staatsbürger verbürgt.

Die heimatreue Bevölkerung versteht dieses Urteil nicht. Mit tiefer Bestürzung vernimmt sie, daß Menschen, deren Vergehen nur in dem Festhalten an der Überlieferung und in aufrichter Gesinnung besteht, mit einer Strafe belegt werden, die von einer der Tieren der belgischen Rechtsanwaltschaft als gleichbedeutend mit der Todesstrafe bezeichnet worden ist. Sie hatte einen Beschluß erwartet, der der Befriedung der Geister dienen würde, und ist umso mehr über das Urteil überrascht, weil es in einem Lande ausgesprochen wurde, dessen Bewohner, gleich welcher Sprache, mit Zuhilfenahme an ihrem eigenen Volkstum festhalten und um der Treue willen in harter Zeit die schwersten Opfer gebracht haben.

Die Unterzeichneten wissen sich einig mit der gesamten heimatreuen Bevölkerung, die für die Entscheidung des Gerichtshofes keinerlei Verständnis hat und sich mit den Opfern einmütig verbunden fühlt.

75 Zentimeter Schnee

auf der Schneefuppe

Winter in den deutschen Mittelgebirgen

DNB Bad Harzburg, 25. Okt. Im ganzen Harzgebiet hat der Winter Einzug gehalten. Ramentlich im Brockengebiet, aber auch sonst in den höheren Lagen des Gebirges ist viel Schnee gefallen. Der ganze Harz bietet eine prachtvolle Winterlandschaft. Der Brocken trägt eine 15 Zentimeter hohe Schneedecke. An einzelnen Stellen liegt der Schnee noch höher, an zusammengehängten Flächen sogar bis zu 40 Zentimeter. Da der Schnee aber noch sehr leicht ist, ist, wie von der zuständigen amtlichen Stelle betont wird, Sportmöglichkeit noch nicht vorhanden.

DNB Breslau, 25. Okt. Der schon seit Tagen in Schlesien fallende Niederschlag hat sich, wie der Reichswetterdienst Breslau-Kriern meldet, am Donnerstag erneut verstärkt. Die Niederschlagsmengen haben wiederum 25 Millimeter überschritten und im Gebirge zu einer weiteren Verstärkung der Schneelage geführt. Der Brocken meldet zurzeit 12 Zentimeter, Groß-Neer 22 Ztm., Oberweißbacher 30 Ztm. und die Kammnagen des Riesens- und Jerggebirges über einen halben Meter Schnee. Auf der Schneefuppe liegt bei minus 6 Grad bereits 75 Zentimeter Schnee. Die Sportverhältnisse sind vor allem für Ski bereits gut.

Unwetter wütet an der pommerischen Küste

DNB Stettin. Durch schweren Nordoststurm, der im Küstengebiet zeitweise Windstärke 9-12 erreichte, und an-

haltende Regenfälle wurden im Laufe des Freitag an der ganzen pommerischen Küste große Schäden angerichtet. Im Stettiner Hafengebiet ergab sich am Freitagabend Hochwasser, so daß die Siedler in verschiedenen Bezirken ihre Häuser räumen mußten und auf höher gelegenes Gelände flüchteten. Hausgeräte und Vieh wurden durch Hilfsmannschaften gerettet. Auf Wiedom richtete der Sturm vor allem an der Steilküste bei Koserow und Kämpin große Verheerungen an. Bis an die Brüst im Wasser stehend, versuchten die Fischer, aus ihren überfluteten Booten wenigstens die Motore zu retten, was aber nicht gelang. Auch hier mußten Hilfsmannschaften eingeleitet werden. Von der Rügenküste werden ebenfalls schwere Sturmschäden gemeldet. Eine ganze Reihe von Motorbooten sind von den anstürmenden Wogen vollkommen zerschmettert worden.

Amerikanische Millionenerbschaft nach Deutschland

DNB New York. Das Gericht in Pittsburgh (Pennsylvanien) verfügte am Freitag über die Verteilung von rund einer Million Dollar aus dem Nachlaß des in seinem deutschen Heimatort Kengerich begrabenen Junggesellen Karl Banning. Der gesamte Nachlaß beträgt 2½ Millionen Dollar, von denen bis auf 30 000 Dollar alles nach Deutschland geht. Der Restbetrag wird nach Abzug der Erbschaftsteuer in Jahresraten flüssig gemacht werden. Karl Banning erwarb sein Vermögen durch Aktienbondsanlagen.

SAMSTAG UND
SONNTAG VOR

Allerheiligen

Die beiden Großverkaufstage unseres Hauses
mit großen Leistungen in großer Auswahl!
Einige Beispiele aus der Fülle des Gebotenen:

Mod. Herren-Wintermäntel

flottgeschlitten, vorzüglich verarbeitet, in guten Stoffqualitäten
28.- 35.- 45.- 58.- 65.- 68.- 75.- 88.- 98.-

Moderne Damen-Mäntel

aus den neuesten Stoffen, vorzüglich verarbeitet
Mantel 20.- 24.- 28.- 35.- | Mantel 25.- 38.- 45.- 55.-
ohne Pelz 38.- 42.- 48.- 55.- | mit Pelz 68.- 75.- 85.- 98.-

Ebenfalls in enormer Auswahl: Herren-Wäsche, Herren-Hüte, Schals,
Krawatten, Gamaschen, Socken sowie Herren-Modeartikel jeder Art.

Settlage

VON UNS GEKLEIDET
VON ALLEN BENEIDET

DUSSELDORF KLOSTERSTRASSE 3

Sonntag ist unser Haus von 11½ bis 1 und von 3 bis 6 Uhr geöffnet!



KUNDEN -Schecks werden in
KREDIT Zahlung genommen

SPORT

SAMSTAG, 26. OKTOBER 1935

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Fußball, Handball, Hockey, Leichtathletik

Die Punktespiele gehen weiter

Wieder präsentiert sich morgen in Neuß und Umgebung eine umfangreiche Sportspieleserie, bei deren Studium jeder Sportanhänger etwas für sich Passendes finden dürfte. Fußball, Leichtathletik, Handball, Hockey geben dazu sicher die gewünschten Gelegenheiten. Zwei Treffen der 1. Kreisklasse werden abgeleitet: Sportfreunde Neuß — Düsseldorf links und Unterbach gegen VfL Neuß.

In dem ersten Spiel mühten die Sportfreunde endlich zum ersten Siege kommen, wenn nicht die Situation für sie von vornherein benachteiligt worden soll. Der VfL wird gegen den unerwarteten Spitzenreiter Unterbach bestehen müssen, ob er noch die alte Kampftruppe hat, auch Favoriten Sorge zu bereiten.

Schade, daß dieses Spiel gleichzeitig mit einem Spiel in der Nordstadt zusammenfällt, wo eine Vorentscheidung um die Führung in der 2. Kreisklasse fällt: Weidenberg gegen Solzheim. Das Spiel wäre sonst gut genug, einen großen Besuch anzuziehen. Infolge der vielen Veranstaltungen werden sich die Fußballfreunde also sicher teilen müssen.

Im Handballsport gehen ebenfalls die Punktespiele weiter: hier kämpft der SG „Jugend“ gegen den SC 05, ein Spiel, das sicher noch von den Neuhäusern im Frohgefühl des gewonnenen „Derbys“ mit besonderer Begeisterung gespielt werden wird; das ist auch nötig, wenn man gegen den SC bestehen wollte.

Der TSV. muß auf eine kleine Reise nach Unterbach gehen, wo es nicht leicht ist, zu gewinnen.

Auch die Hockeyportler haben einen großen Tag; sie empfangen keinen geringeren als Stuf Eisen und bei dieser Gelegenheit ist dann sicher die ganze wieder recht zahlreich gewordene Hockeygemeinde versammelt.

Der Sturmbann III/39 hat seinen Herbstgelauf auf mit Ziel und Start im Stadion.

VfL Neuß — SC. Unterrath

Der VfL hat morgen keinen geringeren als den Spitzenreiter zu Gast, den SC. Unterrath, der ohne Verlustpunkte die Tabelle anführt. Man hat im Anfang die Unterrather nicht so ernst genommen, daß man daran glauben möchte, sie würden die gleich beim Beginn der Spiele eingenommene Spitzenstellung behalten können. Die weiteren Siege dieser Mannschaft haben allerdings gezeigt, daß es keine Aufwärtstrends waren, die die Mannschaft sich erstritten hat. Sie hat ihre bisherigen fünf Spiele mit einem Torverhältnis von 12:1 für sich entschieden. Gegen diesen starken Gegner hat morgen der VfL zu beweisen, daß er mit seinen Leistungen auch einem renommierten Gegner Widerstand leisten kann. Hat der VfL in diesem für die Unterrather mehr als für sie wesentlichen Spiel einen guten Tag, so werden die Gäste alles aufbieten müssen, um auf dem schwierigen Gelände am Wallerturm ihre Tabellenplätze zu behaupten. Das Spiel wird raschlos in Neuß großen Zuspruch finden, da in ihm die Gestaltung der Tabellenplätze sehr wesentlich für die Folge beeinflusst werden wird. Der Gast wird sich die Neuhäuser nicht leicht nehmen wollen, da für ihn sichtbar die Frage zu entscheiden ist, ob er weiterhin ungeschlagen die Tabelle anführen wird.

Sportfreunde — SC. Düsseldorf-Links

Das morgige Spiel ist für die Neuhäuser Sportfreunde eine sehr ernste Angelegenheit. Sie ist es deswegen doppelt, weil ihnen dabei noch einmal eine Chance geboten wird, aus der unteren Region fortzukommen einerseits, andererseits, da es sich für sie darum handelt, eventl. das erste Gewinnspiel in dieser Saison überhaupt zu erzielen. Die Möglichkeit eines Punktergebnisses hängt in diesem Falle nicht nur von der Tagesform ab, vielmehr noch von dem Willen, den die Mannschaft mit in den Kampf bringt. Eigentlich sollte es daran nicht fehlen, denn diese nächsten Spiele sind für sie von so großer Bedeutung, daß man sie eigentlich nicht zu ermüden braucht, alles aufzubringen, was zum Siege führen könnte. Für den Gegner, der um zwei Punkte ankünftiger als die Neuhäuser steht, gilt es, seinen Platz vor der Schlussgruppe zu behaupten, einen Platz, der zum mindesten gefährdet wäre, wenn sie morgen gegen die Neuhäuser unterlägen. Beide Mannschaften haben schon oft genug mit wechselndem Erfolg gegeneinander gekämpft.

Germania Ratingen — SC. 04 sollte mit einem klaren Sieg des SC. enden, Reichsbahn — Grevenheim sollte für Reichsbahn enden.

Sportfreunde Nebenheim — VfL. Baderich

Nach dem Bombensieg der Badericher gegen Wechoven kann man ihnen auch in Nebenheim Gewinnaussichten geben. Wenn auch die Sportfreunde auf eigenem Gelände eine hohe Niederlage wohl zu verhindern wissen, so dürfte die immerhin erfahreneren Spieler bei den Baderichern liegen. Wenn den morgigen Besuchern etwas gefährlich werden könnte, dann nur der große Spielreiz, den die Sportfreunde aufzubringen vermögen. In dieser Hinsicht dürfte die Badericher Elf das Spiel nicht auf die leichte Schulter nehmen. Wir sehen die Badericher für zwei bis drei Tore besser an.

SC. Wechoven — SC. Glehn

Nach dem hohen Verlust in Baderich möchte man den Wechovenern auch morgen die Gewinnchance absprechen, denn die Glehner sind in jeder Hinsicht durchschlagstärkere und erfahrenere Elf, und sie wird den Wechovenern auch auf eigenem Gelände sicher das Nachsehen geben. Wir rechnen mit mindestens 3 Toren Unterschied zu Gunsten der Besucher.

Neuß-Weidenberg — SC. Solzheim

Es ist wohl kaum ein Treffen in der Gruppe, welchem man so viel Interesse entgegenbringen muß, wie dieser Begegnung. Ganz ohne Zweifel werden beim morgigen Kampf dieser beiden „alten Rivalen“ wieder ein starkes Gros von Anhängern aus beiden Lagern und darüber hinaus noch viele andere Fußballfreunde aufmerksame Beobachter sein. Es ist schon so, diese Spiele zwischen Solzheim und Weidenberg haben seit Jahren einen gewissen Reiz aus. Ganz abgesehen von dem sich nun zum fünfundzwanzigsten Male wieder ausspielenden Zweikampf um die Spitze der Tabelle, müßte es auch in Anbetracht der wieder gut besetzten Einheiten zu einem oder vielmehr zu mehreren traditionellen großen Kampf kommen. Die Weidenberger würden bei etwaigem Siege vorläufig ziemlich sicher in Front liegen, während bei einem Punktgewinn der Solzheimer (sie haben bis jetzt noch keinen Verlustpunkt!) diese der Punktzahl der Blauweissen beikämen und sich — relativ — an die Tabellen Spitze setzen würden. Einen Sieger im voraus zu sagen, ist sehr gewagt, es könnte sein, daß die Weidenberger ihren Platzvorteil durch einen knappen Torvorsprung ausnützen.

Vor dem Wurfkreis

SC. „Jugend“ — SC. 05 Düsseldorf

Es würde nochmals eine Überraschung bedeuten, wenn sich die Neuhäuser Mannschaft auch gegen die erfahrene Grafschafter Elf durchsetzen würde. Die Düsseldorfler haben bisher nur drei Spiele gehabt, aber zwei davon gewonnen. Sie stehen in der Tabelle mit einem Spiel Rückstand gleich hinter den Neuhäusern. Wenn die „Jugend“-Elf denselben Eifer und Siegeswillen mitbringt, wie am vergangenen Sonntag, dann muß man ihr unbedingt eine Chance geben. Wir halten den Ausgang für offen.

TSV. Neuß — Unterrath

Es war durchaus keine schlechte Partie, die die Turner am Sonntag lieferten. Die Mannschaft des TSV. sollte nach der Niederlage des Vorsonntages nur ja nicht den Kopf hängen lassen. Im morgigen auswärtigen Spiel trifft sie zwar auf einen sehr starken Gegner, aber normalerweise sollten sich die Hiesigen in Unterbach durchsetzen. Es wäre ratsam, bei dem wirklichen Sturm der Unterrather die Hinterrangschicht zu verstärken.

Radiator — SC. Hentel

Wenn beide Mannschaften komplett antreten können, wird es zweifellos ein technisch gutes Spiel geben. Wir geben den Neuhäusern nur dann eine Gewinnchance, wenn jeder einzelne Spieler sich voll einsetzt. Sonst spielt noch Baderich — Wersten.

SC. Dormagen — Rheinwacht Stürzelberg

Die Dormagener verloren am vergangenen Sonntag unerwartet beide Punkte und haben dadurch ihre Spitzengruppenstellung in der Tabelle ziemlich ins Wanken gebracht. Von dem Ausgang des morgigen Spieles hängt für beide Mannschaften viel ab. Der Platzverein wird es mit einem Gegner zu tun haben, der es zweifellos so ernst vor hat, wie er selbst. Man kann nicht so ohne weiteres sagen, welches hier die bessere Mannschaft ist; vielleicht gibt es durch den Vorteil des eigenen Platzes einen knappen Sieg für Dormagen.

3. Kreisklasse

Sportverein Rosellen — Siegfried Rort

Mit je einem gewonnenen Spiel stehen diese Mannschaften in der Mitte der Tabelle. Trotzdem muß man die Siegfrieder als die stärkere Elf ansehen. Sie wird sich allerdings auf dem Gelände ihres ungemein eifrigen Partners mächtig strecken müssen. Es wird wohl ein nur ganz knapper Resultat zu Gunsten der Rorter herauspringen.

Gesellschaftsspiel:

VfL. Kaarst — SC. Nordbacht

Infolge des meisterschaftsfreien Sonntages beider Vereine haben sie für morgen ein Gesellschaftstreffen in Kaarst vereinbart. Wenn beide Mannschaften komplett antreten, wird es bestimmt zu einem spannenden Treffen kommen, das die Kaarster knapp für sich entscheiden sollten.

Polizeisportverein — Sturmbann III/39

Heute wird der Sturmbann III/39 wahrscheinlich für die Niederlage des Vorjahres Vergeltung haben wollen, wenn er im Rahmen des Polizeisportfestes diesen Kampf austrägt. Der besser eingespielte Mannschaft des Polizeisportvereins steht in diesem Spiel die Möglichkeit des Sturmbannes gegenüber, die besseren Einzelspieler entscheidend in die Waagschale zu werfen. Außerdem stellt die SC die jüngere Mannschaft; der Ausgang dieses Kampfes sollte dann auch mit einer Niederlage der Polizeisportler enden, die allerdings nichts verschonen werden.

Herbstgelauf des Sturmbanns III/39

Mit einem Geländelauf setzt morgen der Sturmbann III/39 seine sportlichen Übungen fort; dabei kommt es weniger auf den Einzelsieger als auf die Mannschaftsleistung an; aber da nun eben eine Gesamtleistung erst gut wird, wenn die Einzelleistungen gut sind, so ist der Herbstgelauf ein Wettkampf im besten Sinne des Wortes. Der Lauf beginnt im Stadion und endet auch dort; die 5000 Meter lange Strecke geht über Jahnstraße, Thwiesenstraße, Parkstraße, Friedrichstraße, Kaiser-Friedrichstraße, Gupener Straße, Schorlemmerstraße, Deutsche Straße, Jahnstraße zurück zum Stadion.

Reger Punktespielsonntag im Landkreis

1. Kreisklasse, Gruppe 2

Grevenbroich-Orken — Geisenbed

In Orken an der Bahn erwartet man den Spitzenführer Germania Geisenbed. Reicht wird man den Blaugelben aus Geisenbed die Führung nicht entreißen können. Wenn der Platzverein sich nicht ganz stark dem Gegner widersetzt, dann dürfte das an und für sich schon sehr hohe Torfondo der Gäste weiterhin ausgebaut werden. Bei der größeren Spielerfahrung sowie den technisch besseren Leistungen und der weitaus kämpferischeren Einstellung der Geisenbeder ist an einem Siege kaum zu zweifeln.

Weselinghoven — Roithausen

Ein Lokalkampf in Weselinghoven. In beiden Lagern ist man an dem Ausgang stark interessiert. Beide Mannschaften enttäuschten am vergangenen Sonntag nach der angenehmen Seite. Die Weselinghovener dürften trotz des eigenen Platzes den Nachbarn nicht zu leicht nehmen, wenn sie nicht eine Überraschung erleben wollen. Hoffentlich wird der Kampf fair vonstatten gehen. Möge der wirklich Bessere nach ritterlichem Kampfe gewinnen.

Jüchen — Widrath

Auch in Jüchen an der Badeanstalt wird sich ein spannender Kampf entwickeln. Wir halten die Gäste aus Widrath in technischer und kämpferischer Einstellung für besser. Sie werden sich nicht so leicht geschlagen haben und zweifellos bis zum letzten Augenblicke kämpfen, um ihre Spitzenstellung zu verteidigen. Und trotzdem liegt ein Unentschieden durchaus im Bereich des Möglichen.

Wank — Gierath

Ein sehr offener Kampf, in welchem man einen Sieger schwerlich nennen kann. Die Gäste zeigten gute Leistungen und werden auf dem recht schwierigen Gelände in Wank mit gleichem Können und Leistungen die Wankler trotz ihres eigenen Platzes vor eine recht schwierige Aufgabe stellen. Ein spannendes Kampfspiel steht also zu erwarten.

Hochneutich — Neurath

Auf eigenem Platz dürfte die Bewegungsspieler zu einem Siege kommen. Man darf aber den Gast nicht zu leicht nehmen, denn auch er ist zu Überraschungen fähig. Für die

Schwarzweissen, die den Vorteil des eigenen Platzes für sich haben, darf man die Ausichten als gut bezeichnen; dagegen aber haben die Neurather einen recht schwierigen Stand.

2. Kreisklasse:

Kapellen — Garzweiler

Hier im Erststadion wird sich ein spannender Kampf entwickeln. Die Kapellener, die den Anschluss an die Spitzengruppe erreicht haben, werden sich auch auf eigenem Platz Mühe geben, um den günstigen Tabellenstand durch einen Sieg weiterhin zu verbessern. Und was sagen die Garzweiler hierzu?

Freimersdorf — Gultorf-Gindorf

Hier werden die Freimersdorfer wohl kampflustig zu den Punkten kommen, da die Gultorf-Gindorfer von den Meisterschaftsspielen zurückzutreten gedenken.

Widrathberg — Neuenhausen

Beide Mannschaften sind augenblicklich gut in Form, so daß man ein technisch gutes Spiel erwarten darf. Wir sind geneigt, den Platzherren ein Plus zu geben, da sie den eigenen Platz für sich haben. Wir rechnen mit einem knappen Siege der Grünweissen.

Jaderath — Liedberg

Nur wenn die Gäste aus Liedberg wieder das gleiche schnelle Spiel liefern, wie dies in den letzten Spielen der Fall war, wird es auch hier in Jaderath zu Sieg und Punkten reichen. Also abwarten.

Dürfen — Odenrath

Eine sehr schwierige Aufgabe für die Dürfer Mannschaft, die selbst zu Hause wohl eine spielerische Überlegenheit der Besucher nicht verhindern können. Oder sollte es eine Überraschung geben? Formgemäß mühten die Odenrather dieses Treffen überzeugend für sich entscheiden.

Schiedsrichter-Schulungsabend in Orken

Heute abend 7.30 Uhr im Restaurant Esser (Orken) Schiedsrichter-Beschulungsabend. Alle Schiedsrichter und Anwärter werden hierzu freundlichst eingeladen. Auch die Aktiven und Vereinsvorstände sind freundlichst eingeladen.

Opol

en besonders ge
h 3:2 über den
sten DFB-Runde.
Mannheim mit
den Benratht De-
ann, Kasseberg
Siegesausichten.
gegen den S
ungsvollste Aus-
er im Waldhofer
so würde die
Aufgabe gestellt,
cht so stark sein,

en
vor zwei Wochen
und Niederrhein
eden in Breslau
sie in München
kein Zweifel am
mit der gleichen
igen Kosten ver-
und fürchter nicht

(Bahnen Mün-
(H. München);
Lehner (Schwa-
Marquardt (H
München).
Ruhst, Koppa;
Vorw. H. (Glei-
cht Vorw. H.
het Vorw. H.

burg

hleten sind nun
Vertretung der

Spielformation,
it neuer Energie
um eine Olym-
n und die Kraft
n Medaillen zu

Vorrunde

elen die 16 Gau-
en. Alle erfüllt
zu erringen, alle
vorbereitet. Da
gepaart sind und
st wurden, wird
undball-Gemeinde
de unsern Spiel
in Einzelheiten
olgende Paarun-

u Schießen; in
Göppingen:
n heim: Gau
Stadion: Gau
chweig: Gau
a u: Gau Sach-
au Westfalen

g der SA-Standarte
on der Dovenmühle,

genruf.
Kammerorchester des

hengenittel der Woche.

ionntag?
erung des Intern.
er): Schloßgasse,
o Uel von Solen
der d-noll-Sinfonie
trache, Krongelbes
su „Beter Schall“
„Itro ab die Wölfe
aus der 4. Sinfonie
(Gemeinschaft), 7

weisse Dame“ von
Wäthe Gemeindefest.

ermeyo von Roder.
siedchen von Roder.
ch bit nur ein armer
neyo von Roder

Mia Gunning: „De

gates Ehrengericht?

ofen: Im Heidehof.

Otto Julius Kühn.

el (Mit). Carl Root

ten. 2. Sinfonie

Weltkampf? Bide-

beridit.

ert. Sinfonie des

ney: Walter Welfsch

(Sargophon). Das

ert Grabe.

mbler-Kapelle unter



Für Landwirte und Wiederverkäufer. Neuer Zucht- u. Milchviehmarkt

Dienstag, d. 29. Okt. 1935

Beginn 9 Uhr. Schluß 14 Uhr
Gute Gelegenheit zum Einkauf von Vieh bei deutschen Händlern. Großer Austrieb!

Für Allerheiligen blüh. Stiefmütterchen

Mehrere 1000 versch. farbig
sowie fortlaufend Weiß, Rot,
Blau und Streifungsformen abzugeben.
Anten Schiller, Neß-Grünlinghausen,
Hofstr. 40 Telefon 3775.

Schuhhaus Krall Holzheim, Qualitätsschuhe

Sonntag geöffnet! Ruf 54887

Laubher Tuchfabrik

Neueste Herstellungsart:
Stoff, Kollum, Kleiderstoffe
schwarz, marine, braun, 140 cm breit
RM 2.50
Wandstoffe i. gleich. Farb. RM 3.50
Meine Garantie: Reelle Ware zu Fabrik-
preisen, da ohne jeden Zwischenhandel.
Versand erfolgt nur per Nachn., von
RM 15.— ab portofrei. Lieberzeugen Sie
sich bitte durch einen Probeauftrag, jed.
gewünschte Maß wird abgegeben.

Frau Dorte W. schreibt:
Mit Ihrer Sendung war ich sehr zu-
frieden, jeder beneidet mich um den
wunderbaren Stoff und das davon ent-
standene Komplet. Ihren Stoff habe
ich überall weiter empfohlen und ich
hoffe, daß alle so befallen wie ich und
auch so zufrieden sind.

Arno Seydewitz, Tuchfabrik
Hofstr. (Laubher), Schleifach 123

Mach' wie ich
Du wirst es nicht
bereuen.
„Lebenswohl“ wird dich
vom Hühneraug-
befreien.

Lebenswohl gegen Hühneraugen u.
Hornhaut, Bleichdose (8 Plaster)
68 Pfg. in Apotheken u. Droge-
rien. Sicher zu haben:
Schwanen-Drog. W. Becker, Niederstr. 9,
Drog. A. Herold jr. Noll, Michaelstr. 9 u.
H. Kribinger, Büchel 2 neben d. Rathaus.
Hubertus-Drog. B. Waige, Niederstr. 17,
Zollner-Drogerie J. Witz.

Adler TRUMPF JUNIOR



Auto-Lenzen neu, Ruf 4775

50-70% Ersparnis



gegenüber der gewöhnlichen Fütterung bei
Zucht und Mast von Kaninchen, Ferkeln
u. a., erhebliche Ersparnis, glän-
zende Gesundheit, erhöhte Fleis-
chabgabe durch „M. Bachmanns
Kaninchen- u. Ferkel- u. Schweine-
Mastfutter“ und Geflügel-
„Mastfutter“.
Sonderpreis: Futterzusammenfasse-
ungen enthält M. Bachmanns
„Mastfutter“. Preis (d.) Aus-
gabe kostenlos in den Verkaufsstellen
oder von M. Bachmann
Chem. Fabrik, Leipzig-GutsMuths-
Platz 10, Telefon 1111.
Neu:
Drog. J. Waige, Niederstr. 17.

Seht die Neuf-Brenndr. 31a.



Sonntag
27. 10. 35
geöffnet
von 12-1
und 3-6
Uhr

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf, Schadowstr. 31-33

Möbel Für's ganze Leben Für jeden Geschmack in allen Preislagen! Am Sonntag zum großen Möbelhaus Wilh. Lemm Zollstr. 32 - An der Promenade Besonders große Auswahl in Küchen - Schlafzimmer Polsterwaren - Herde sow. Einzelmöbel aller Art

Blumen-Pütz „Ewiger Frühling“

Adolf-Hitler-Str. 66 - Büchel 29
Größte Kranz-Ausstellung am Platze!

Grablichte und Zubehör Kerzenhaus Oepen

Krämerstr. 14 Dreikönigenstr. 3

Blumen-Breyer Kränze

Further Str. 4 (am Bahnhof)
in jeder Ausführung und Preislage.

Grab-Denkmal PET. HAMACHER

Tel. 5789 Glehner Weg 40

Blumen, Grabschmuck, Kränze

von BLUMEN-FALKENSTEIN
Telefon 2204 NEUSS Adolf-Hitler-Str. 17

Friedhofsgärtnerei LEONH. PEIFER

Neuß-Weißenberg
Blumen, Kränze Grabsträuße
Instandhalten u. Neu-
anlagen v. Grabstätten

Georg Hillebrecht NEUSS

Rheydter Str. 187
Ruf 3289
Blumen Kränze

Allerheiligen!

Ehret die Toten - Schmücket die Gräber!

Friedhofsgärtnerei P. OHREN

Telefon 4024, am Friedhof
Blumen - Kränze - Grabsträuße
Bepflanzen und Neuanlagen von Grabstätten aller Art

Trauerdrucksachen

liefert in kürzester Frist schnell, sauber u. preiswert
Gesellschaft für Buchdruckerei, Niederstr. 46

Beerdigungsinstitut Erwin Schorn

vorm. Jos. Kuller
NEUSS Büttger Straße 37
Tel. 5597

Instandsetzen von Gräbern, Kränze und Blumen in großer Auswahl

Johann Einig
Glehner Weg 81

Grablaternen

2.95 3.25 3.50
Wilh. Josten Söhne
Neuss gegr. 1829 Büchel

GARTENBAU PETER SCHMITZ

Telefon 4514 Eselspfad 200
direkt am Friedhof
Blumen - Kränze

Blumenhalle Wwe. WENNING

NEUSS Schulstraße
Bepflanzen von Grabstätten
aller Art. Kränze, Buketts,
Topfblumen in all. Preislag.
Auf Wunsch Lieferung
direkt zum Friedhof.

„Neue Erde“ Julius Hönings

Rosen, hochstämmig und Busch, Coniferen aller
Art, Buxus u. Taxus in Formen, Stauden in rei-
cher Auswahl. Preisliste u. Katalog zu Diensten
Baumschulen u.
Obstplantagen
Neu:
Rh.

Für Allerheiligen

empfehle ich mich in
Kränzen, Grabsträußen und Blumen
in guter, preiswerter Ausführung bei
freier Lieferung zum Friedhof
Blumenhaus Carl Jilhardt
Dreikönigenstr. 8 Ruf 3189

29.- Der prakt. Mantel in kleidsamer Form, aus Bouclé, Stepp-Dudesse gefüllt und Sleatlam.

39.- Der jugdl. Mantel aus gutem Bouclé, Stepp-Dudesse gefüllt, Kragen aus gut. Seal - Elektric - Pelz

49.- Der fesche Mantel aus Bouclé - Material, auf Maroc gefüllt, mit mod. Rollkragen aus guten Fehfellen

59.- Der mod. Mantel aus Velour, auf Maroc gefüllt, mit 2 großen hochwertigen Natur-Rolllädern

69.- Der elegant. Mantel aus Perl-Bouclé, auf Maroc, mit neuartigem Indisch-Lamm-Kragen u. modisch. Jabotreviers

Ein
**Mantel
Angebot**
mit besonderen
Leistungen!

Auch für die stärkere Dame führen wir eine große Auswahl Mäntel mit und ohne Pelz zu vorteilhaften Preisen.

DER KAUFHOF
DAS HAUS DES WESTENS
DÜSSELDORF

Sonntag ist unser Haus von 11½-1 und von 3-6 Uhr geöffnet!

A. Hincks & Co.

Neuß Ruf 5195 Michaelstr. 56/58

Glashandlung Glasschleiferei

Fensterglas - Gartenglas

Spiegelglas (Schaufenster) Drath- Roh- und Ornamentglas sowie sämtliche Ziergläser zu billigen Preisen

**Audi
FRONT**

Der Wagen
den Verwöhnte
wählen!

50 PS - 6 Zylinder - Frontantrieb

Generalvertretung:
Arthur Brüggemann, Düsseldorf
Graf-Adolf-Straße 61, Telefon 10581

Rutschfrei mache ich Ihre **Reifen!**

Überzeugen Sie sich!

Auto-Zubehör-Lager

Vulkanisier- und

Neu-Gummierungs-Werkstätte

Reifenhandlung - Reifenpresse

GESELL
NEUSS Tel. 2119 Hafenstr. 17/19

Ihre
Rechnung
nimmt nicht
wenn Sie glauben,
sich keine
Masskleidung
erlauben zu können



Überzeugen Sie sich bit e wie ungewöhnlich vorteilhaft Sie die schönsten Herren- und Damen- Stoffe bei uns kaufen können. Aus der Fülle des Gebotenen:

Für schwarze und blaue Gesellschafts - Anzüge bieten Ihnen unsere rein wollenen Spezialqualitäten eine sichere Gewähr. vorteilh. Einkauf Unsere Hauptpreislag 15.- 11.50	Feinste Schnittvelours für mod. Ulster, in allen Modelfarben, neu gemustert, 150 cm breit 22.50 16.50
Reinwollene Cheviot- u. Kammgarn-Anzug - Stoffe, 150 cm br., mod gestreift äußerst solide 11.50	Prachtvolle Flauch- und Cheviot - Ulster grün, grau, braun und grau-rot, 160 cm breit 10.00 10.00
Original englische Anzug-Stoffe in prachtvoll. Cheviot- u. Kammgarn-Gual, neu gemustert, 150 cm breit, 19.80	Elegante, halbhohe Marenge-Paletot-Stoffe auch grau und schwarz in erstkl. Qualitäten, 150 cm br., 14.50 13.80

beachten Sie! Nur am ganzen Stück können Sie den Wert und die Fertigwirkung aller Stoffe richtig beurteilen. Unser reich sortiertes Lager reicht ert Ihnen die richtige Wahl.

Düsseldorf
Juchhaus
mir Blumenstr. 17
Das alteingeführte Spezialgeschäft.

Wenn Sie jetzt im Herbst

Ihren Werbe-Etat aufstellen, so tragen Sie als erste Rubrik ein:

ANZEIGEN in der NGZ

STATT KARTEN!

**KINNY MUHREN
HUBERT HOPPE
VERLOBTE**

Düren, Eberhardhosestr. 37
27. Oktober 1935.

Kaarst

† Das Jahrgedächtnis
für Herrn
**Franz Josten und
Frau Maria**
geb. Werhahn
findet statt am Montag, dem
28. Okt., morgens 9 Uhr in der
Münsterkirche, wozu freudl.
einladet Die Familie.

† Das Jahrgedächtnis
für unseren lieben Vater
Herrn Franz Pfeiffer
und dessen Sohn Hermann
findet am Montag, dem 28.
Oktober 1935, morgens 8 Uhr
in der Münsterkirche statt,
wozu freudlichst einladet
Die Familie.

Professions-Vereinigung
Münsteraner nach Keveler.
Sonntag, 27. Okt., morgens 9 Uhr in
der Dreifaltigkeitskirche hl. Messe für die
lebenden und verstorbenen Mitglieder
der Vereinigung. — Mittwoch abends
12 Uhr steht die Prozession von der
Münsterkirche aus nach Keveler.

Louderverein.
Die hl. Messe für das verlebte Mit-
glied Kath. Hoefeler geb. Sandtauben
aus Büttgen findet Sonntag um 6½
Uhr in der Sammlerkerkirche statt.

**Traur-
ringe**

In allen Preislagen, stets in
großer Auswahl vorrätig bei
J. P. Plücken, Niederstraße 81
seit 90 Jahr. Gold- u. Silberschmiede

Mod. Wohnung

5-6 Zimmer und Nebenräume mit
Garten evtl. kleines Haus in guter
Lage zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter 543
an die Expedition dieser Zeitung.

**Kapitalkräftiges
Unternehmen**

Sucht redegewandten, tüchtigen
Vertreter

für bei Großverbraucher, wie Scher-
ben, Betrieben, Hotels etc. eingeführte
Spezialfabrikate (keine Salomon-Artikel).
Hohe Provision sofort nach Auftrags-
erfüllung. Umlagevergütung. Kapital
nicht erforderlich. Gute Zukunftsaussichten
für befähigte Herren. Angebote unter
2414 an die Expedition dieser Zeitg.

**Wohnungs-
Anzeigen**

Berufstät. Dame
sucht möbl. Zim-
mer mit Bad. Ofen.
Offert. u. 3 100
an die Exped.

Einzelbatter sucht

2-3-Zim.
In Neuß od. Um-
gebung für 100
Angebote u. 83
an die Exped.

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegen-
heit, Bad, Zim-
mer, für ca.
2 Jahre.
Offerten u. 89
an die Exped.

1 leerer Zimmer

zu mieten gesucht.
Angebote u. 81
an die Exped.

**Lebens-
mittelgeschäft**

wegen Debit zu
verkaufen.
Offert. u. 9 99
an die Exped.

Edelwe

Waldparzelle

mit Waldaus-
schnitt u. mehrere
Schonungen zu verk.
Offert. u. 11 545
an die Exped.

Suche mich mit

10.000.— zu
beilegen bei
Einzelhandl.
Offert. u. 11 95
an die Exped.



Gute Qualität
und doch billig
im Fachgeschäft
**Hermann
Müller**
Ad.-Hitler-Str. 23

**Wohnungs-
Anzeigen**

4 Zimmer

II. Etage abgeteilt,
mit od. ohne Man-
sarde. 1. oder 15.
November 3. verm.
Angeb. u. 9 202
an die Exped.

Unterhaus

4 möbl. Zimmer
auch für Büro ge-
eignet im Mittel-
punkt der Stadt
zu vermieten.
Angeb. u. 6 203
an die Exped.

Zimmer

m. Kochgelegenheit
s. 1. Nov. 3. verm.
Zu verk. in d. Exp.

Zimmer

mit u. ohne Ben-
zolin zu vermieten.
Hotel Mayer,
Friedrichstraße 27

Moderne part.

Neubau-Wohnung.
6 Räume, Bad,
Küche, Stadtmittelpunkt,
a. für Arzt oder
Rechtsanwalt ge-
eignet, zum 15. 11.
u. 1. 12. zu verm.
Offert. u. 11 548
an die Exped.

Neubau-Wohnung.

2. Etg., 4 Zim-
mer, Küche, Bad, viele
Balk., Heizung,
Stadtmittelpunkt, p.
15. 11. od. 1. 12.
zu vermieten.
Offert. u. 11 549
an die Exped.

2 frendl. möbl.

Zimmer (Wohn-
u. Schlafzimmer)
mit Werten, Kasse
zum 1. November
zu vermieten.
Wo, folgt d. Exped.

Wohnung Nr. 28

Abgeteilt, Wohnung
neu renoviert, 5
Räume u. Zubehör
zu vermieten.
Preisabgabe von
3½—5½ Uhr.

Abgeteilte

4 Zimmer-Wohnung.
Bad und Man-
sarde
zu vermieten.
Angeb. u. 6 78
an die Exped.

Abgeteilt, 1. Etage

4 Zimmer, belle
Wohnung, zum
1. 12. zu verm.
Offerten u. 11 92
an die Exped.

2 Parterre-Räume

für Büro od. ge-
werbliche Zwecke
zu vermieten.
Kapitelstraße 67.

Abgeteilt, Part.

Wohnung
in bester Wohn-
lage, Stadtmittelpunkt,
5 Zimmer, Küche,
Bad, Heizung u.
Garten zu verm.
Angebote u. 8 93
an die Exped.

HAUS

zu verkaufen.
9 Räume u. Gar-
den, großer Hof
mit Toreinfahrt.
Mäurerstr. 24.

**2- oder 3-
Zimmlen.**

möglichst in Gar-
ten zu kauf. gef.
Offerten u. 11 88
an die Exped.

Wohnung

zu vermieten, dann
eine Anzeige in
die weiterverbreitete
N. O. Z.

Am offenen

SONNTAG

27

OKTOBER

für alle Kreise

Ruf
und
Oren

Jung
und
Old

Mord
und
Lond

Groß
und
Klein

Plaus
und
Pens

in altbekannter Weise
die grosse Gelegenheit

bei

Rud. van
Ender
NEUSS MARKT

Neu! - novet ut nit vill jitt!

Eichen-
Schlafzimmer 295.—

Küchen
2 Schränke, Tisch und
Stühle 125.—

Trösser, Neuss, Oberstrasse 73-75
Werkstätte: Dormagen, Ruf 25

Zimmer

1. Etage, Ausblick
an alleinst. fcl.
Tanne od. Derrn
zu vermieten.
Größtgröße 20

Manfarde

zu vermieten.
Jeppelmstr. 21.

**Arbeits-
markt**

Kinderfräulein.
Ehrpr. sucht Ziel-
lung zu älterer
Verf. od. Kin-
dern, ½ oder
ganze Tage.
Offerten u. 11 1
an die Exped.

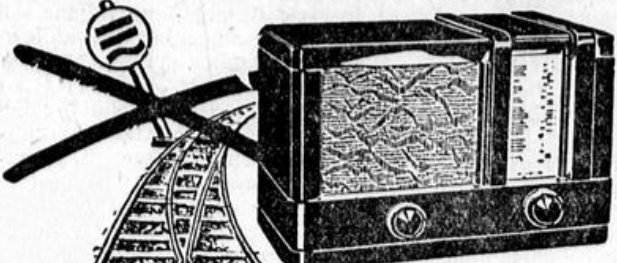
**Arbeits-
markt**

Küchenherd

für 15.— zu verk.
Offert. u. 11 12 I.

Ohne Umschaltung!

an Gleich- und Wechselstrom arbeitet der
Allstrom-Einkreiser „Gildemeister“



RM. 175.— mit Röhren.

Verkauf durch alle Händ-
ler, auch auf Teilzah-
lung. Verlangen
Sie kostenlos
Prospekt
186

RADIO AG DS LOEWE
BERLIN-STEGLITZ

**Not
Breuer**
NEUSS-BUCHEL 47
für Stoffe
Größte Auswahl - niedrigste Preise - beste Qualitäten.

**OPEL Olympia-
Limousine**
Neue Modelle eingetroffen
DRESEN, NEUSS
Niederstr. 16 Ruf 4/54

Vereinskalender.

RAA. Nobelia Stammverein und Jung-RAA. Sonntag, 27. Oktober,
Schiffbrunn, 21. Jahrestag des Gesamt-RAA, 9 Uhr feierliches Hochamt
mit gemeinschaftl. hl. Kommunion im Münster. Mittwoch, 30. Oktober,
Zehntgebächtnistag: Wir gedenken unserer Toten, 759 Uhr Andacht in
St. Sebastian, 9 Uhr in der Bürgergesellschaft.
Deutsche Kolpingfamilie Neuss. Sonntag 7 Uhr im Münster General-
kommunion der ganzen ZAG; anschließend Kaffee im Kolpinghaus. —
Montag 8.15 Uhr Religionsvortrag. — Dienstag Verabschiedung der Zähler,
Mater und Metallhandwerker. — Mittwoch Verabschiedung der Zähler —
Donnerstag Probe des Gefellens. — Samstag Schachabend.
St. Elisabethenverein der Münsterkirche. Montag 3 Uhr Sitzung im
Kartoffelhaus.
3. Orden vom hl. Franziskus. Für unsere Frauen: Montag abend
7.30 Uhr im Anstalt religiöse Unterweisung. Bezirksvorsitzenden
gleichzeitig Besprechung. Viten mitbringen.
Kath. Jungmännerverein St. Marien. Sonntag Christus-Königst
7 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Generalkommunion, anst. Marienhaus.

Mädchen

v. Rande (Kathol.)
sucht Stelle zum
Erlernen d. Haus-
halts, am liebsten
Geschäftshaus
(Kolonialwaren-
geschäft), wo mir
Gelegenheit geb.
wird, im Geschäft
zu betätigen.
Offerten u. 9 96
an die Exped.

Jung. Mädchen,

welches zu Rande
schlafen kann, für
Geschäftshaus
geht.

Steuers. Neuss,

Friedrichstr. 8.

Radio-

Apparat Nora,
Reparatur, billig zu
verk. Niederstr. 11.

Gut erh. weißer

Küchenherd

für 15.— zu verk.
Offert. u. 11 12 I.



Gute und preiswerte
**Winter-
Mäntel**
für Herren-, Bur-
schen und Kinder
in großer Auswahl
Adolph Hirtz
Greevenbroich, Steinweg
Sonntag ist mein
Geschäft geöffnet!

Edelwe

Schweine

abzugeben.
Bernd, Schieren,
Büttgenlehn.

Kartoffeln

getöhl. Andurte
zum Einfeilen ab-
zugeben.
Gut Aussehen,
Dormagen.

Mädchen

Schranf oder ver-
feinert mit kleinen
Schönheitsflecken
bittig zu verkaufen.
Angeb. unter 554
Jweigl. O'broid.

Lesen Sie jede Anzeige!